Einzelnummer 10 Pfg.

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau . Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Mittwoch, 9. Dezember 1936 — Verlag von J. D. Küster Nachf. — 126. Jahrg. / Nr. 288 / Ausgabe A

Die Gefahr weltanschaulicher Blocks

Ministerpräsident Blum auf sehr bedenklichen Wegen

Berlin, 9. Dezember.

Bei Abschluß der Kammerdebatte über die französische Außenpolitik hat nach den erschöpfenden Ausführungen des Außenministers Delbos, auch Ministerpräsident Blum noch persönlich das Wort ergriffen, um seinerseits seinen Standpunkt über das spanische Problem grundsätzlich zum Ausdruck zu bringen. Seine Ausführungen besagten nicht weniger, als daß das direkte Interesse Frankreichs den Bestand einer spanischen Regierung erfordere, die Frankreich befreundet und von anderen europäischen Einflüssen unabhängig sei. Die Einrichtung einer Militärdiktatur in Spanien, die durch allzu enge Bindungen der Dankbarkeit Deutschland und Italien gegenüber festgelegt wäre, würde nicht nur einen Schlag für die internationale Demokratie, sondern eine Beunruhigung der französischen Sicherheit darstellen und infolgedessen eine Bedrohung für den Frieden bedeuten.

Der Standpunkt des französischen Ministerpräsidenten ist insofern auffällig, als er sich nicht mehr bemüht, dem Grundsatz der Selbstbestimmung des spanischen Volkes Rechnung zu tragen. Herr Blum fordert als erstes die Freundschaft der spanischen Regierung mit Frankreich. Eine Freundschaft Spaniens, das schließlich unabhängig ist, mit Deutschland und Italien ist ihnen nicht erwünscht. Dagegen hat Blum gegen die mehr als notorische Abhängigkeit der „regierenden" Stellen in Valencia und Madrid von Einflüssen Moskaus offenbar nichts einzuwenden, obwohl die Begleiterscheinungen dieser Abhängigkeit sich in ihren grauenerweckenden und für die Zukunft gefährlichen Folgen kaum überbieten lassen!

Am bedenklichsten erscheint, daß Herr Blum seinen Standpunkt mit der „Sicherheit Frankreichs" und der „Sicherung des Friedens" begründet. Herr Blum hat gewiß in der Vergangenheit nie einen Hehl daraus gemacht, daß er zur 2. Internationale steht. Seit seiner Machtübernahme hat er aber, bisher jedenfalls, immer die Auffassung vertreten, daß weltanschauliche Unterschiede der einzelnen Staaten die Gestaltung gesunder Beziehungen unter ihnen nicht beeinträchtigen dürfen. Es erscheint daher zumindest inkonsequent, wenn der Begriff der Sicherheit Frankreichs und des Weltfriedens geradezu dafür mißbraucht wird, um auch diejenigen seiner Landsleute, die außerhalb seines Weltanschauungskreises stehen, für seine Politik der Verankerung einer roten Regierung in Spanien zu gewinnen.

Für Deutschland — das keinen anderen Wunsch hat, als sich mit Frankreich zu vertragen, wie es im Innern auch gestaltet sein möge — kann es nicht gleichgültig sein, wenn unter dem Deckmantel einer Gefährdung französischer Landesinteressen im Zusammenhang mit der spanischen Entwicklung künstlich ein Antagonismus gegen Deutschland erzeugt wird.

Wenn der Standpunkt, den Blum zum Ausdruck gebracht hat, zur allgemeinen Norm erhoben würde, dann wäre der Gedanke weltanschaulicher Blocks wirklich in gefährliche Nähe gerückt.

Weltanschauliche Gesichtspunkte wären, über die Interessen der Völker hinweg, von nun an die alleinigen Kriterien der internationalen Politik und den Bestrebungen nach freundlicher Gestaltung der zwischenstaatlichen Beziehungen übergeordnet. Dem Kreuzzugsgeist wäre dann in der Tat die Bahn freigegeben.

Volksfront wird gekittet

Paris, 8. Dezember.

Der Verbindungsausschuß der sozialistischen und der kommunistischen Partei hat am Dienstag über die durch die außenpolitische Kammeraussprache geschaffene innerpolitische Lage beraten. Der Generalsekretär der Kommunisten, Thorez, erklärte, daß die Kommunisten auch weiterhin die Volksfrontregierung unterstützen würden und daß in der spanischen Frage eine Verständigungsformel seiner Ansicht nach gefunden werden könne. Auch von sozialistischer Seite ist betont worden, daß man die Zusammenarbeit aufrecht zu erhalten wünsche.

Frankreichs Pressegesetz

von der Kammer angenommen.

Paris, 9. Dezember.

Das Pressegesetz wurde in seiner Gesamtheit kurz vor Mitternacht von der Kammer mit 359 gegen 193 Stimmen angenommen.

Französisches Flugzeug in Spanien abgestürzt

Paris, 9. Dezember.

Ein französisches Militärflugzeug, das vom Luftfahrtminister Pierre Cot der französischen Botschaft in Madrid zur Verfügung gestellt worden war und regelmäßig zwischen der spanischen Hauptstadt und Toulouse verkehrte, ist am Dienstag nachmittag etwa 100 Kilometer nördlich von Madrid bei Pastrana (Guadalajara) abgestürzt. Von den sieben Insassen wurden vier Personen schwer verletzt. Die Besatzung des Flugzeuges kam ohne Schaden davon.

Wie ergänzend gemeldet wird, befinden sich unter den Verletzten der Sonderberichterstatter der Agentur Havas, der Sonderberichterstatter des „Paris Soir", der Vertreter des Internationalen Roten Kreuzes in Genf Dr. Enny sowie ein junges Mädchen.

Mordprozeß Frankfurter beginnt

„Ich habe geschossen, weil ich Jude bin"

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Am heutigen Mittwoch, 9. Dezember, beginnt um 10 Uhr morgens, vor dem Graubündener Kantonsgericht in Chur die Hauptverhandlung gegen den Mörder David Frankfurter, der an einem der ersten Februartage dieses Jahres den Leiter der Landesgruppe Schweiz der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Wilhelm Gustloff erschoß. In dem Sessel sitzend, den Gustloff seinem angeblichen Besucher angeboten hatte, jagte der Jude Frankfurter seinem Opfer heimtückisch fünf Kugeln in Hals und Kopf. Danach erklärte Frankfurter vor der Polizei: „Ich habe geschossen, weil ich Jude bin".

Noch niemals dürfte ein Prozeß so ungeheures Aufsehen erregt haben, wie dieser politische Prozeß, der in seinen letzten Auswirkungen sich heute noch gar nicht übersehen läßt. Nicht nur während der vier Tage, die der Prozeß voraussichtlich dauert, wird die Weltöffentlichkeit unter den Eindrücken der Ereignisse dieses Prozesses stehen. Denn

es handelt sich hier nicht darum allein, einen Mörder für seine feige Tat zu bestrafen.

David Frankfurter war Exponent und Vertreter des Weltjudentums, der mit seinen Kugeln den Vertreter des deutschen Nationalsozialismus treffen wollte. Das Weltjudentum hat den Mörder durch seine systematische Hetze gegen den Nationalsozialismus und insbesondere gegen den Landesgruppenleiter Wilhelm Gustloff, geradezu gedungen, es hat sich darüber hinaus durch zahllose Veröffentlichungen mit der Tat Frankfurters identifiziert. Die sogenannte „Weltliga zur Abwehr des Antisemitismus" hat sogar den Mörder zu ihrem symbolischen Ehrenpräsidenten ernannt, so daß die Juden es sich nunmehr gefallen lassen müssen, daß man David Frankfurter als ihren Ehrenpräsidenten anerkennt und sie entsprechend behandelt.

Nicht die Schweiz hat gegen Gustloff und gegen den Nationalsozialismus gehetzt, vielmehr haben das die in die Schweiz zugewanderten Juden und deren Helfershelfer als ihre Lebensaufgabe betrachtet.

Die Lügen gegen Gustloff

waren plump und dumm, aber im Verein mit der Greuelliteratur, von der die schweizerischen Buchläden geradezu wimmeln, offenbar doch wirksam. Was soll man beispielweise dazu sagen, wenn die Sozialdemokratische Partei der Schweiz öffentlich folgendes am 8. September 1935 behauptete: „Darum befahl Goebbels seinem Gustloff, in der Schweiz militärische Stützpunkte zu organisieren, die Deutschen auf Hitler zu vereidigen, Sabotagetrupps zu bilden und in der Schweiz ein Stück Deutschland vorzubereiten. Darum nahm er sich auch liebevoll der schweizerischen Frontenbewegung an. Sind die Schweizer erst von arbeitsstolzen Demokraten zu freiheitsmörderischen Faschisten geworden, dann denken sie gleich, wie wir; dann haben sie sich gleichgeschaltet; dann sind sie schon eine geistige Provinz Deutschland geworden. Von dort an bis zum gleichgeschalteten deutschen Gau ist dann nur noch ein Schritt."

Unter zahlreichen derartigen Veröffentlichungen machte

die Hetze gegen die Deutschen immer weitere Fortschritte.

Es kam schließlich dahin, daß nicht weniger als 125 Abgeordnete der Schweiz sich öffentlich für die Erteilung des Friedensnobelpreises an den Erzkommunisten und Landesverräter Ossietzky einsetzten. Kurz vor dem Mord selbst wurde dann die Hetze gegen Deutschland auf den Höhepunkt getrieben. Der „Vorwärts", Basel, vom 20. Januar 1936 schreibt: „Wenn die Behörden nicht handeln, dann muß das Volk handeln". Die „Nationalzeitung" verherrlichte in ihrer Nummer vom 20. Januar 1936 den politischen Mord ganz unverblümt, indem sie die Ermordung des Senators Huey Long des nordamerikanischen Staates Louisiana, den sie den „Louisiana-Hitler" nennt, als eine Befreiungstat billigt und den Mörder wegen seines Mutes lobt.

Schließlich wurden unmittelbar vor der Tat die Juden

geradezu zum Mord aufgerufen.

Das „Israelitische Wochenblatt" schrieb wörtlich: „Sind wir so verweichlicht, so abgestumpft worden, daß wir nicht die Kraft aufzubringen vermögen, gemeinsam gegen die gewaltigen Mittel unseres Feindes vorzugehen? Dazu braucht es einer Tat gemeinschaft, und jeder von uns, ob er will oder nicht, gehört dieser Gemeinschaft an."

Dann geschah der Mord, der das nationalsozialistische Deutschland treffen sollte. Dabei ist es gut, sich daran zu erinnern, daß in der Schweiz Maßnahmen gegen Nationalsozialisten ergriffen wurden, daß aber unverbotene Massenkundgebungen stattfanden, in denen z. B. „tosender Beifall die rein registrierende Bemerkung eines Redners quittierte, daß am Tage vorher der Landesgruppenleiter der NSDAP in der Schweiz das Opfer eines Attentats geworden sei." („Neue Zürcher Zeitung" Nr. 215 vom 7. 2. 1936). Der sozialdemokratische Nationalrat der Schweiz, Dr. Schmid, erdreistete sich die Erklärung abzugeben: „Psychologisch ist es zu verstehen, daß ein Jude Gustloff ermordete."

Vor dem Gericht in Chur, dem der Graubündener Kantonsgerichtspräsident Dr. Canzoni vorsitzen wird, wird David Frankfurter zugeben müssen, daß er

sein Opfer überhaupt nicht gekannt

hat, daß er mit dem Nationalsozialismus überhaupt keine Fühlung hatte, daß ihm niemals von deutscher Seite etwas geschehen ist und daß aus seinen zahlreichen, zum Teil in Deutschland lebenden Verwandten, niemals irgendein persönliches Unrecht zugefügt worden ist.

Dieser Jude, dessen hervorstechendstes Merkmal das Verbummeltsein ist, hat sich seinen angeblichen Zorn gegen den Nationalsozialismus also einfach aus der schweizerischen Hetzpresse angelesen. Nichtsdestoweniger verherrlicht nunmehr das Weltjudentum den Mörder und Georg Bernhard und Emil Ludwig-Cohn sehen in ihm einen neuen König David oder einen jüdischen Wilhelm Tell.

Zahlreiche Rechtsanwälte der Schweiz haben sich für die Vertretung des Mörders angeboten. Dabei sei

eines anderen Falles gedacht,

in dem sich die Schweizer ganz anders benommen haben. Als die Kaiserin Elisabeth in Genf ermordet wurde, fand sich nicht ein einziger Rechtsanwalt, der die Verteidigung des Mörders übernehmen wollte. Auch damals wollte der Mörder mit seiner Tat einen „Protest" demonstrieren. Damals antwortete die Schweiz mit der höchsten Strafe, die das Bündnerische Strafgesetzbuch kennt auf diesen „Protest", der Mörde wurde zu lebenslänglichem Kerker verurteilt. Die Ermordung Gustloffs ist eine Parallele zu dem Mord an der Kaiserin Elisabeth. Wie wird die Schweiz sich in diesem Falle benehmen?

Zur Zeit ist wieder eine

neue Hetze gegen Deutschland

und gegen die Auslandsorganisation der NSDAP. in der ganzen Welt im Gange. Schweizer Kommunisten haben bezeichnenderweise ungehindert die Parole „Freispruch für Frankfurter" ausgeben können. Die Hetze wird während des Prozesses ihren Höhepunkt erreichen. Deswegen sei nochmals ausdrücklich festgestellt, daß die Arbeit der Auslandsorganisation der NSDAP. so sonnenklar und so einwandfrei ist,

Moskau rüstet fieberhaft

Verdreifachung der Luftwaffe, Verdoppelung der Armee

London, 8. Dezember.

Am letzten Tage des achten Sowjetkongresses in Moskau, auf dem bekanntlich die sagenhafte neue „demokratische Verfassung" angenommen wurde gab Stalin Einzelheiten des sowjetrussischen Aufrüstungsprogramms bekannt, nach dessen Durchführung, wie der „Daily Expreß" schreibt, die vereinigten Land-, See- und Luftstreitkräfte der Sowjetunion die größte Kampfmaschine sein werden, die die Welt jemals gesehen hat.

Der Warschauer Berichterstatter des „Daily Expreß" ist in der Lage, genaue Einzelheiten mitzuteilen. Der Gesamtplan gliedert sich in fünf Hauptabschnitte:

1. Die Schaffung einer 2000 Meilen langen Festungslinie an der West- und Ostgrenze Sowjetrußlands, die als Gegenstück zur französischen Maginot-Linie bezeichnet wird und die sich im Westen gegen Deutschland und im Osten gegen Japan richtet.
2. Innerhalb von 2 Jahren soll ein Stammheer in Stärke von 3 Millionen Mann errichtet werden, was eine Verdoppelung der derzeitigen Stärke der Roten Armee bedeutet.
3. Im gleichen Zeitraum sollen die sowjetrussischen Luftstreitkräfte verdreifacht werden. Es ist die Ausbildung von 50 000 Flugzeugführern innerhalb eines Jahres vorgesehen.
4. Es wurde beschlossen, ein neues Hilfskommissariat für Kriegsindustrie zu schaffen, das unter der persönlichen Kontrolle des Kriegsministers Woroschilow stehen wird.
5. Schließlich ist beabsichtigt, die der Kriegserzeugung dienenden Industrieanlagen aus Gegenden, die Luftangriffen besonders ausgesetzt sind, nach dem Innern des Landes zu verlegen. Mit der Inangriffnahme der neuen sowjetrussischen Befestigungslinie wird bereits innerhalb der nächsten 14 Tage begonnen werden. Allein an der sowjetrussischen Westgrenze sollen 300 000 Arbeiter eingesetzt werden, sobald mit der Durchführung der eigentlichen Befestigungspläne begonnen wird.

Neue Heereskredite in Frankreich

in Höhe von 1690 Millionen Franks.

DNB Paris, 8. Dezember.

Nachdem erst im September dem Kriegsminister und dem Luftfahrtminister vom französischen Ministerrat Zusatzkredite in Höhe von rund 1700 Millionen Frank für die Landesverteidigung bewilligt worden waren, ist jetzt in der Kammer ein neuer Zusatzkredit in Höhe von 1690 Millionen Frank in Form eines Gesetzentwurfes beantragt worden.

Im einzelnen werden angefordert für das Heer: Artillerie und Kriegsmaterial 472 Millionen, Pioniere 60 Millionen, Intendantur 8 Millionen, Sprengstoffe 5 Millionen und für Lazarette 5 Millionen, also für das Heer im ganzen 550 Millionen.

Für die Luftwaffe: Material einschließlich Serienherstellung von Flugzeugen 700 Millionen, industrielle Mobilisierung 40 Millionen, Bau- und Installationsarbeiten 400 Millionen, also insgesamt 1140 Millionen.

daß man ihr auch nicht das geringste nachsagen kann.

Gerade Wilhelm Gustloff war ein Mann, dessen Lauterkeit und Anständigkeit so groß ist, daß sich an diese Eigenschaften nicht einmal die internationale Hetze heranwagt. In dem letzten Neujahrsschreiben Wilhelm Gustloffs heißt es: „Stets werden wir unter voller Achtung des Gesetze des Gastlandes handeln und unsere Arbeit einzig und allein unseren deutschen Landsleuten zuwenden. Durch unser Vorleben wollen und müssen wir stets in unserer Umgebung die Achtung vor dem neuen Deutschland erringen und die noch abseits stehenden deutschen Landsleute für unsere Weltanschauung und damit für unsere Landesgruppe gewinnen.

Somit gilt für Wilhelm Gustloff, diesen unermüdlichen Kämpfer, auf den der Führer das Wort prägte: „Das deutsche Volk hat einen Lebenden im Jahre 1936 verloren, allein einen Unsterblichen für die Zukunft gewonnen", — was der Gauleiter der Auslandsorganisation Bohle auf dem Erntedankfest der reichsdeutschen Kolonie in Wien im Oktober dieses Jahres ausführte: „So wie ich dieses Grundprinzip meiner Organisation zu wiederholten Malen verkündet habe, will ich heute hier in Wien eindeutig erklären, daß jeder Reichsdeutsche im Ausland, gleichgültig ob er Mitglied der Partei ist oder nicht, die allererste Pflicht hat, sich fernzuhalten von den Dingen, die nicht des Reiches sind. Ich dulde niemals, daß unsere Reichsdeutschen im Ausland sich in die innerpolitischen Verhältnisse anderer Staaten einmischen. Wer hiergegen verstößt, wird unnachsichtlich aus unseren Reihen entfernt. Diese Einstellung beruht nicht nur auf der selbstverständlichen Achtung der Gesetze anderer Staaten, sondern wir Nationalsozialisten legen größten Wert darauf, in allen Ländern

als vorbildliche Gäste

angesehen zu werden. Und ich meine, daß die nationalsozialistische Weltanschauung als Trägerin des neuen deutschen Staates wie kaum eine andere geeignet ist, Achtung und Respekt vor den Anschauungen anderer zu fördern und zu vertiefen".

Schweiz gegen rote Gefahr

Entwurf des neuen Staatsschutzgesetzes

Basel, 8. Dezember.

Der schweizerische Bundesrat hat, wie bereits kurz gemeldet, der am Montag zusammengetretenen Bundesversammlung den Entwurf eines neuen Staatsschutzgesetzes zugestellt.

Die kommunistische Gefahr, erklärt der Bundesrat, droht von außen. Sie besteht darin, daß die kommunistische Partei der Schweiz eine Sektion der Kommunistischen Internationale ist, die ihrerseits aber von einer Großmacht unterstützt wird. Die kommunistische Partei der Schweiz als Sektion der Kommunistischen Internationale ist verpflichtet, alle Beschlüsse der Moskauer Zentralstellen durchzuführen. Trotz gegenteiliger Behauptungen der Kommunistischen Internationale erstrebt sie in Wirklichkeit die Errichtung einer marxistischen Diktatur.

Von einem absoluten Verbot der kommunistischen Partei will der Bundesrat einstweilen noch absehen. Um Gewaltstreichen und Angriffen vorzubeugen, sind sogenannte Weltschutz- und Angriffsverbände, sowie das Tragen von Parteiuniformen verboten. In einer besonderen Bestimmung behält sich der Bundesrat vor, bei dringender Gefahr für die innere oder äußere Sicherheit der Eidgenossenschaft

1. die kommunistische Partei, ihre Nebenorganisationen oder Unternehmungen, die anarchistischen, sowie die gegen den schweizerischen Staat gerichteten Vereinigungen aufzulösen, ihre Vermögen einzuziehen und ihre Presseorgane zu verbieten,

2. Schweizer Bürgern, die sich im Interesse einer dieser vorgenannten Bewegungen ins Ausland begeben wollen, die Ausreise zu verbieten.

Kommunistische Umtriebe mit Einschluß der Propaganda und Agitation, mögen sie sich gegen den Staat, die gesellschaftliche Ordnung oder sich gegen den religiösen Frieden richten, werden, wenn nicht schwerere Strafen zutreffen, mit Gefängnis bestraft, ebenso die kommunistische Propaganda unter Minderjährigen. Ausländer, die sich an kommunistischen Umtrieben beteiligen, werden nach Verbüßung der Gefängnisstrafe ausgewiesen. Diese Handlungen werden auch verfolgt, wenn sie im Auslande begangen werden und sich gegen die Schweiz richten. Ausländische Kommunisten dürfen sich nicht ohne Bewilligung der zuständigen Behörden in der Schweiz aufhalten.

Friedensfront in Amerika

Ein Plan des Staatssekretärs Hull

Buenos Aires, 7. Dezember.

Staatssekretär Hull, der Leiter der amerikanischen Delegation, legte dem panamerikanischen Friedenskongreß einen Plan vor, der, wenn er von den Teilnehmerstaaten gebilligt, wird, die Schaffung einer Vereinigten Front zur Erhaltung des Friedens in beiden Amerikas ermöglicht würde.

Der von Hull vorgelegte Plan sieht in der Hauptsache vor, daß die bestehenden Friedensverträge auf einander abgestimmt werden sollen, und fordert, daß alle amerikanischen Länder sich verpflichten sollen, die Verschiffung von Waffen und Munition und anderen Kriegsmaterial, sowie die Gewährung von Krediten an kriegführende Staaten zu verbieten.

Der Plan umfaßt ferner die Einrichtung eines dauernden beratenden Ausschusses, der aus 21 amerikanischen Republiken bestehen soll und dem die Aufgabe zufallen würde, im Falle eines Streites, der den Weltfrieden bedrohen kann, sein schlichtendes Eingreifen anzubieten. Die Delegierten sind der Hoffnung, daß dieser Plan insofern eine kriegshemmende Wirkung haben würde, als die Mächte zögern würden, einen Krieg zu führen, wenn sie schon von vornherein wissen, daß sie weder mit Kriegsmaterial, noch mit Krediten rechnen könnten.

Dem von Hull vorgeschlagenen beratenden Ausschuß soll auch die Entscheidung darüber obliegen, ob in einem Lande gegebenenfalls tatsächlich ein Kriegszustand besteht. Falls der Ausschuß diese Frage bejaht, müßten alle in dem Plan vorgesehenen Mittel der Friedenshaltung sofort und mit aller Kraft eingesetzt werden, insbesondere müßten alle Lieferungen von Kriegsmaterial sofort eingestellt werden.

Auch der Handel nach kriegführenden Staaten muß nach dem Hullschen Plan eingeschränkt werden, wenn dies im Interesse der Friedenserhaltung notwendig erscheint. Nach den Bedingungen dieses Plans würde es allen Ländern vollkommen unmöglich gemacht werden, einen „unerklärten" Krieg zu führen und sich damit den internationalen Verpflichtungen und den internationalen Zwangsmaßnahmen, die im Falle eines erklärten Krieges vorgesehen sind, zu entziehen.

Der panamerikanische Friedensplan

Washington, 7. Dezember.

In Kongreßkreisen wird angedeutet, daß der „panamerikanische Friedensplan" den Staatssekretär Hull auf der Friedenskonferenz in Buenos Aires vorlegte, sorgfältig jegliche Forderung eines all-amerikanischen Völkerbunds vermeide, während er gleichzeitig die rechtliche Gleichheit aller amerikanischen Republiken in den Vordergrund stelle und sich jeden Vorschlags enthalte, der eine Beschneidung ihrer Souveränität bedeute. Ganz besonders wird hier darauf hingewiesen, daß der Hullsche Plan trotzdem jedem Staat, der dem Völkerbund angehört, die Erfüllung seiner Verpflichtungen aus der Völkerbundssatzung möglich mache, da der Artikel 11 des Hullschen Planes ausdrücklich hervorhebe, daß „keine der vorgeschlagenen Maßnahmen den Zweck hat, die Verpflichtungen aus anderen vielseitigen Verträgen zu beeinträchtigten."

In Kongreßkreisen wird besonders auf die Tatsache hingewiesen, daß alle Zwangsmaßnahmen zur Erhaltung des Friedens nach den Vorschlägen Hulls erst nach dem Ausbruch von Feindseligkeiten ergriffen werden sollen, während das Hauptgewicht auf die traditionellen Methoden der Schiedsrichtung, Versöhnung und Untersuchung von Streitfällen gelegt werden soll. Gleichzeitig gebe der Plan Hulls überhaupt erst die Möglichkeit, diese Methoden erfolgreich anzuwenden, die bisher in vielen Fällen versagt hätten, da die erforderliche Maschinerie zu ihrer Durchführung fehlte. Auch die Einführung einer zentralen oder jedenfalls einheitlichen Organisation zur Durchführung dieser Methoden, wie sie der von Hull vorgeschlagene beratende Ausschuß vorsieht, war schon lange als eine Notwendigkeit erkannt worden. Alle bisherigen Versuche, eine solche Organisation im Rahmen der bestehenden Panamerikanischen Union zu schaffen, scheiterten, da die Union zweifellos versucht haben würde, eine solche Organisation auf Washington zu konzentrieren. Bei einer Organisation, wie der von Hull vorgeschlagenen, würden diese Bedenken wegfallen, denn der beratende Ausschuß muß sich nach dem Hullschen Plan aus den Staatssekretären, bzw. Außenministern der einzelnen Republiken zusammensetzen, die direkt verantwortlich sein würden und die Zeitpunkt und Ort aller Zusammenkünfte nach gegenseitiger Uebereinkunft festlegen würden.

Ein Zwischenfall

Sowjetrussischer Dampfer in verbotenen japanischen Gewässern.

DNB Tokio, 8. Dezember.

Der Sowjetdampfer „Krassin", 4500 Tonnen, wurde an der Südwestküste Hokkaidos von der japanischen Marine sichergestellt. Das Schiff soll nämlich unerlaubt eine befestigte Seezone angelaufen haben. Ein Zerstörer und ein Flugzeug der Flottenstation Ominato wurden zur Untersuchung entsandt.

Neuer Oberbürgermeister in Köln

Dr. Riesen übernimmt Sonderauftrag im Rahmen des Vierjahresplanes.

Berlin, 8. Dezember.

Der Oberbürgermeister der Hansestadt Köln, Dr. Riesen, hat im Rahmen des Vierjahresplanes einen Sonderauftrag in Berlin übernommen. Um sich hierfür freizumachen, hat er um Enthebung von seinen Amtsgeschäften als Oberbürgermeister gebeten.

Der Reichs- und Preußische Minister des Innern hat diesem Antrage stattgegeben und auf Vorschlag des Gauleiters in Köln als Beauftragten der NSDAP den Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Köln, Dr. Karl Georg Schmidt, zum Oberbürgermeister der Hansestadt Köln berufen.

Der Ausbau der Energiewirtschaft

Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht über Energiepolitik

Berlin, 8. Dezember.

An der Arbeitstagung der Wirtschaftsgruppe Elektrizitätsversorgung und des Reichsverbandes der Elektrizitätsversorgung sprach am 8. Dezember Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht über Tagesfragen der Energiewirtschaft.

Der Reichswirtschaftsminister wies auf die Fortschritte hin, welche die Verbundwirtschaft bereits im ersten Jahr der Handhabung des Energiewirtschaftsgesetzes gemacht hat, und betonte, daß nunmehr auch die Städte, die kleineren und mittleren Werke und die Gemeinde in die Verbundwirtschaft eingereiht würden. Dr. Schacht wandte sich gegen jene Energiepolitiker, die unter dem Deckmantel der Volkswirtschaft und der wehrwirtschaftlichen Belange ihre eigennützigen Pläne als das Heil der Energiewirtschaft hinstellen. Er betonte demgegenüber die enge Zusammenarbeit zwischen dem Reichswirtschaftsministerium und den Wehrwirtschaftsstellen. Er stellte grundsätzlich fest, daß

Mammutkraftwerke nicht mehr gebaut würden, daß aber umgekehrt auch der Bau unzweckmäßiger kleiner Anlagen zu unterbleiben habe

und stattdessen ein Anschluß an die bestehende Versorgung zu nehmen sei.

Dr. Schacht setzte sich besonders mit dem Problem der Eigenanlagen auseinander. Er betonte, daß die Erstellung von Eigenanlagen um jeden Preis abzulehnen sei, daß die Eigenanlage vielmehr nur dort Anspruch auf Bestand habe, wo sie billiger arbeiten könne als das Energieversorgungsunternehmen, oder wehrwirtschaftliche Gründe es erforderten.

In der Tarifpolitik erkannte Dr. Schacht die Bemühungen der Werke an, aus der Absatzsteigerung der letzten vier Jahre die preispolitischen Konsequenzen zu ziehen. Er wies auf den wertvollen Beitrag hin, den die Elektrizitätsversorgung durch Bereitstellung großer Energiemengen zu kleinen Preisen im Interesse der Wiedererringung der Rohstoff- und Wehrfreiheit bereits geleistet hat.

Dr. Schacht betonte, daß aus Gründen der gemeindlichen Finanzzuschläge die Kleinabnehmerpreise noch nicht den Stand erreicht hätten, auf den sie aus wirtschaftlichen Gründen heruntergehen könnten.

Mit großem Nachdruck wies Dr. Schacht darauf hin, daß unter Verbundwirtschaft nicht nur das technische Zusammenarbeiten von Kraftwerken zu verstehen sei, sondern daß der Verbundwirtschaft auch eine erhebliche wirtschaftliche Bedeutung zukomme. Dabei wandte er sich gegen die Bestrebungen, aus vorhandenen Versorgungsgebieten die Verbrauchsschwerpunkte herauszulösen, und geißelte die Methode derjenigen Energiewirtschaftler, die sich aus der Erzeugung an Ort und Stelle des Verbrauchs eine Ersparnis von ein Zehntel Pfennigen errechnen und deshalb den Strombezug aus dem öffentlichen Netz verweigern. Dr. Schacht lehnte die aus solchen Gründen erfolgende Erstellung von Energieerzeugungsanlagen ab. Er wies demgegenüber auf die große nationalwirtschaftliche Bedeutung eines Ausgleichs der Strompreise zwischen Stadt und Land hin und forderte nicht zuletzt aus Gründen der Wehrhaftmachung eine ungestörte Fortentwicklung der öffentlichen Energieversorgung.

Dr. Schacht wiederholte seine Saarbrücker Zusage, wonach den Gemeinden die Sondererträge, die sie bis damals aus der Energiewirtschaft gezogen haben, nach Möglichkeit erhalten bleiben sollen, bis sich andere, wirtschaftlich zweckmäßigere Aufbringungsmöglichkeiten ergeben. Er betonte aber, daß dies nicht zu einer Bildung besonderer Gruppen mit Sonderabschlüssen innerhalb der Energieversorgung führen dürfe. Der Reichswirtschaftsminister erklärte, daß wir uns den Luxus verschiedenartiger Zielsetzung auf dem Gebiete der Energiepolitik nicht leisten könnten. Die Versorgungsaufgabe treffe alle Energieversorgungsunternehmen gleichmäßig, und es sei unzulässig, diese Aufgabe in eine Versorgung ihrer finanziellen Träger umzudeuten.

Heute abend um 20,15 Uhr spricht Reichsjugendführer von Schirach über alle deutschen Sender, worauf besonders die Eltern unserer Jugend aufmerksam gemacht werden.

Der Zuzug von Freiwilligen nach Spanien

Der Unterausschuß des Nichteinmischungsausschusses schlägt Verhinderung des Zuzugs vor

London, 8. Dezember.

Der Unterausschuß des Nichteinmischungsausschusses hielt am Montag nachmittag im englischen Außenamt eine Sitzung ab, die sich bis in die Abendstunden ausdehnte. Der Unterausschuß stimmte dabei einem Vorschlag zur Verhinderung mittelbarer Einmischung in den spanischen Bürgerkrieg, insbesondere des Hereinströmens Freiwilliger Nationalität, zu.

Der Sowjetvertreter erklärte, die sowjetrussische Regierung schlage vor, die Verpflichtungen des Nichteinmischungsabkommens auf die Frage der Entsendung Freiwilliger auszudehnen.

Der italienische Vertreter im Unterausschuß machte im Laufe der Aussprache die Mitglieder darauf aufmerksam, daß der italienische Vertreter die Frage mittelbarer Einmischung bereits für die Tagesordnung der ersten Sitzung des Unterausschusses am 15. Dezember vorgeschlagen hatte. Heute aber, so erklärte er weiter, werde die Frage mittelbarer Einmischung wieder erhoben, aber erst, nachdem Nachrichten veröffentlicht wurden, denen zufolge angeblich Freiwillige in Spanien angekommen sein sollen, um auf der Seite der nationalen Regierung mitzukämpfen. Der dauernde und anhaltende Zustrom fremder Generäle, Offiziere und Freiwilliger, die ihre Dienste den spanischen Kommunisten angeboten haben und anbieten, habe aber nicht die geringste Initiative im Nichteinmischungsausschuß zur Folge gehabt.

Der englische Vertreter nahm in seinen Ausführungen Bezug auf die Berichte, daß Angehörige fremder Staaten in steigender Anzahl nach Spanien kämen, und erklärte, daß diese Vorgänge, wenn man sie weiter dulde, zu schweren Rückwirkungen auf die internationalen Beziehungen außerhalb Spaniens führen müßten, ganz abgesehen davon, daß es den Konflikt verlängere. Die englische Regierung als Mitglied des internationalen Nichteinmischungsausschusses verlange daher aufs Energischte, daß der Ausschuß diese Angelegenheit sofort berate und Entscheidungen und Maßnahmen zustimmen, um ihr ein Ende zu setzen.

Der deutsche Vertreter lenkte die Aufmerksamkeit des Ausschusses auf die Tatsache, daß die deutsche Regierung von Anfang an auf das Problem mittelbarer Einmischung einschließlich der Unterstützung durch Freiwillige hingewiesen habe. Schon in einem Schreiben an die französische Regierung vom 17. August sei diese Frage angeschnitten worden.

Frontsoldaten sind Friedensfreunde

Pg. Oberlindober spricht auf einem Empfangsabend des Außenpolitischen Amtes

Berlin, 8. Dezember

Das Außenpolitische Amt der NSDAP. veranstaltete am Dienstag im Hotel Adlon einen Empfang für die Vertreter der auswärtigen Diplomatie und Presse. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag des Reichskriegsopferführers Oberlindober über das Thema „Der Frontsoldat und der Frieden".

Der Chef des Außenpolitischen Amtes der NSDAP., Reichsleiter Alfred Rosenberg, begrüßte die Gäste.

Reichskriegsopferführer Oberlindober ging von dem Gedanken aus, daß sich in den Kämpfern des Weltkrieges bereits in den Schützengräben die Ueberzeugung bildete, daß der Einfluß der Frontgeneration sich in einem kommenden Frieden auf alle Entscheidungen im Leben des Volkes auswirken müsse. „Schon in den Stunden des Krieges haben wir im inneren Frieden einer Nation die beste Gewähr für den äußeren Frieden erkannt.

Es war das Schicksal der Nation, daß der Frontsoldat Adolf Hitler in diesem Ringen um die innere Sammlung der deutschen Seele Prediger und Künder war. Und es ist eben bedingt aus der moralischen Kraft des soldatischen Einsatzes und des sodatischen Opfers, daß der Frontsoldat Adolf Hitler heute Führer und Kanzler der deutschen Nation ist.

Im Reich Adolf Hitlers haben wir Deutsche heute unser Volk zu jener Kameradschaft geeint, von der wir als Schützengrabensoldaten einst geträumt haben.

Als anständige deutsche Soldaten wünschen wir, daß alle unsere Nachbarn und jene Nationen, die gegen uns im Weltkriege gefochten haben, die gleiche innere Kameradschaft in ihren Völkern gewinnen und damit vielleicht einen erheblich schwerwiegenderen Beitrag zum allgemeinen Frieden finden als ihn jemals juristische Formulierungen finden können.

Eines Tages wird es auch gelingen, in der Erkenntnis der Notwendigkeit freundschaftlicher Beziehungen den an Rohstoffen armen Ländern den Weg zu den Rohstoffen der Welt zu eröffnen. Dann werden aus den Banden persönlichen Vertrauens Bande wirtschaftlichen Zusammenwirkens entstehen. Europa wird dann, wie ich schon einmal sagte, wohl zu klein sein für einen neuen Krieg, aber groß genug für das friedliche Zusammenwirken großer und anständiger Nationen."

Der Reichskriegsopferführer schloß seine Ausführungen mit dem Satze: „Der Soldat sieht, ganz gleichgültig, welchem Volke er angehört, seine heiligste Aufgabe darin, den Frieden zu schützen und zu erhalten!"

Schlachtschiff „Gneisenau" vom Stapel gelaufen

Festlicher Taufakt in Gegenwart des Führers

Kiel, 8. Dezember.

Die Kriegsmarinestadt Kiel, die in den 3½ Jahren nationalsozialistischer Aufbauarbeit neuem blühendem Leben entgegengeführt wurde, hatte am Dienstag festlichen Flaggenschmuck angelegt. Das Schwesterschiff des Schlachtschiffes „Scharnhorst" sollte vom Stapel laufen. Der Riesenleib des girlandengeschmückten 26 000-Tonnen-Schlachtschiffes „E" lag auf der Helling I der Werft der Deutschen Werke AG. Die Anwesenheit der Ueberlebenden des alten ruhmreichen Kreuzergeschwaders erinnerte daran, daß sich der schicksalsschwere Tag der Seeschlacht bei den Falklandinseln jährte.

Empfang des Führers

Der Führer traf um 11 Uhr auf dem Kieler Hauptbahnhof im Sonderzug ein. In seiner Begleitung befanden sich sein Stellvertreter, Reichsminister Rudolf Heß, Botschafter von Papen, Stabschef Lutze, Reichsleiter Rosenberg, Reichspressechef der NSDAP. Dr. Dietrich, Staatssekretär General der Flieger Milch, Gauleiter Wagner-München, Obergruppenführer Brückner, Brigadeführer Schaub sowie die militärischen Adjutanten des Führers Kapitänleutnant v. Puttkamer und Hauptmann Manzius.

Als der Sonderzug in der Bahnhofshalle hielt, begrüßten den Führer in seinem Wagen Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Generaladmiral Raeder und der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Fritsch.

Nachdem der Führer, von der riesigen Menge mit brausenden Heilrufen begrüßt, den Bahnhof verlassen hatte, schritt er die Front der Ehrenkompanie der I. Marine-Artillerie-Abteilung ab, während das Musikkorps das Deutschlandlied spielte. Der Führer begab sich dann mit seiner Begleitung

an Bord der Stationsjacht „Nixe",

die unter 21 Schuß Salut der im Hafen liegenden Kriegsschiffe die Standarte des Führers setzte. Langsam glitt das schmucke Schiff an den Werfthallen und Docks und den mit freudig erregten Volksgenossen dicht besetzten Schiffen vorüber zum Heck des noch auf der Helling liegenden Schlachtschiffs.

Beim Anlegen der „Nixe" begrüßt der Führer den Flottenchef Admiral Foerster, den Festungskommandanten von Kiel, Kapitän zur See Mewis, und das Familienoberhaupt der Familie Gneisenau. Unter Marschklängen schreitet der Führer die Front der unter präsentiertem Gewehr stehenden Wehrmachtabordnungen ab. Sein Gruß gilt dann der Ehrenkompanie vor der festlich geschmückten Taufkanzel, von der die alte und die neue Reichskriegsflagge herabwehen. Bevor der Führer mit seiner Begleitung die Taufkanzel betritt, begrüßt er noch sehr herzlich die Ueberlebenden des Kreuzergeschwaders aus dem Weltkrieg und die Opfer der Arbeit der Deutschen Werke.

Die Taufrede

Dann beginnt der Oberbefehlshaber des Heeres,

Generaloberst Freiherr von Fritsch,

die Taufrede:

„Begeistere Du das menschliche Geschlecht,
Für seine Pflicht zuerst, dann für das Recht!"

Das sind die Worte, die ein Großer unseres Volkes einst einer Zeit zugerufen hat, die in Gefahr stand, diese grundlegende und immer gültige Mahnung zu vergessen. Er selbst hat sie gelebt. Eine lange Reihe von Schlachten, die sich von der Katzbach über Leipzig bis vor die Tore von Paris hinzogen, bezeichnet seine ruhmvolle Bahn, bis ihn acht Jahre nach Kolberg bei Belle Alliance das Höchste gelingt, das, wonach jedes heiße Soldatenherz sich sehnt: den entscheidenden Stoß zu führen, der nicht nur die Schlacht, sondern den Krieg mit vollem Siege krönt.

Du aber, stolzes Schiff, wenn Du jetzt Deinen Weg in die weite See antrittst, sei eingedenk derer, die unter dem großen Namen, den auch Du führen sollst, im Weltkriege in treuer Pflichterfüllung, fern von der Heimat, in Sieg und Untergang, bei Coronel und vor den Falklandinseln ihr Leben ließen.

Sei treu! Künde die Macht und das Ansehen des Dritten Reiches an fernen Küsten. Bereite Dich in sorgfältiger Friedensarbeit vor auf den Tag des Schicksals, — den wir nicht ersehnen, der uns aber bereit finden soll, — den Tag, da der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht Dich ruft, auf daß Du tust wie der Held, der im Geiste Deines Kommandanten und Deiner Besatzung fortleben soll.

Der erste im Angriff, der letzte, der von der Verfolgung abläßt — sei tapfer, treu und glücklich — und ehre damit den großen Soldaten, den Generalfeldmarschall von Gneisenau, dessen Namen Du tragen wirst. Ich taufe Dich „Gneisenau".

Und nun nimmt die Witwe des vor 22 Jahren in der Seeschlacht bei den Falklandinseln gefallenen Kommandanten der alten „Gneisenau", Frau Maerker, den Taufakt mit den Worten:

„Auf Befehl des Führers taufe ich Dich auf den Namen „Gneisenau"!

vor.

Krachend zerbirst die Flasche deutschen Schaumweines am Bug des Schlachtschiffes. Minuten äußerster Spannung vergehen, dann geht ein leises Zittern durch den Leib des Riesen, der sich langsam, dann immer schneller unter den Klängen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes in Bewegung setzt und weit drüben im Hafenbecken von den Schleppern in Empfang genommen wird.

Der Jubel über den Stapellauf mischt sich mit der Freude über die Gegenwart des Führers, der nun an der anderen Seite der leeren Helling entlang die Front der Gliederungen der Partei und der Verbände abschreitet.

*

Als der Führer sich zur Stationsjacht „Nixe" zurückbegibt, wird ihm eine besondere Ueberraschung zuteil. Auf der Brücke sind die Ueberlebenden des in der Lübecker Bucht gesunkenen Unterseebootes „U 18" angetreten. Als Adolf Hitler die Männer begrüßt, überreicht einer der Geretteten dem Führer das Führerbild des „U 18", das er aus dem sinkenden U-Boot gerettet hat.

Sven Hedin

besichtigt Landgewinnungsarbeiten.

Sven Hedin besichtigte am Montag, unter Führung des Gauarbeitsführers Triebel, die Uferschutz- und Landgewinnungsarbeiten an der Küste von Nordfriesland.

Höchstpreise für Wild

Preisauszeichnungspflicht.

Die Fleischverknappung der letzten Monate ist nicht ohne Einfluß auf die Preisgestaltung bei Wild und Wildgeflügel geblieben und hat erhebliche Preissteigerungen zur Folge gehabt. In Erkennung der Tatsache, daß Wild und Wildgeflügel in den Zeiten einer Fleischverknappung nicht nur von der wohlhabenden Bevölkerung, sondern auch in weitem Umfange von der minderbemittelten Bevölkerung gekauft wird, hat der Reichskommissar für die Preisbildung in einer Verordnung Höchstpreise für den Verkauf von Wild und Wildgeflügel durch den Jäger, Aufkäufer oder Großhändler festgesetzt und die Preise auf den Preisstand vom 5. November 1935 zurückgeführt.

Nach dieser Verordnung sind die obersten Landesbehörden (in Preußen die Oberpräsidenten) ermächtigt, Kleinverkaufshöchstpreise für Wild und Wildgeflügel festzusetzen. Nach einer an diese Stellen ergangenen Anweisung sollen die Preise für das Ragout von Rot-, Damm-wild und Reh sowie des Hasenpfeffers besonders niedrig angesetzt werden.

Uebertretungen der Preisbestimmung sind mit Gefängnis- und Geldstrafe, an deren Stelle in leichteren Fällen die Ordnungsstrafe treten kann, bedroht.

Zur Durchführung und Ueberwachung der nunmehr festgesetzten Preise für Wild und Wildgeflügel hat der Reichskommissar für die Preisbildung gleichzeitig eine Verordnung über die Preisauszeichnungspflicht im Kleinhandel für Wild und Wildgeflügel erlassen. Die Preisauszeichnungsbestimmungen dieser Verordnung sind auch auf das Geflügel ausgedehnt worden, da sich bei der Preisauszeichnung von Geflügel in letzter Zeit erhebliche Mißstände herausgestellt haben.

Internationale Falschmünzer ermittelt

Große Fälschungen chinesischer Banknoten geplant

Großes Aufsehen erregte die Verhaftung von Mitgliedern einer internationalen Falschmünzerbande in Yokohama. Beteiligt sollen Amerikaner, Franzosen, Dänen, Weißrussen und Japaner sein. Unter den bisher fünf Verhafteten befindet sich ein französischer Rechtsanwalt, der bei einer Botschaft in Tokio angestellt sein soll, ferner zwei Dänen und zwei Japaner, frühere Bankdirektoren und Beamte im Hofministerium. Sie sollen nach Aussage der japanischen Nachrichtenagentur Domei in Verbindung mit Bankleitern und politischen Persönlichkeiten in China stehen. Die Hauptbeteiligten sollen in Schanghai tätig sein. Unter ihnen soll sich ein früherer südamerikanischer Handelsattachee namens Omaria befinden, der der Schwiegersohn des im Jahre 1925 gestorbenen Zarengenerals Kuropatkin ist. Zu den anderen Tätern soll ein Däne, ein Franzose und ein Amerikaner, die Vertreter bekannter Firmen und Theaterunternehmer sind, zu rechnen sein. Es sollen bereits Maschinen und Druckereien für die Herstellung von 15 Mill. chinesischen Dollarnoten der chinesischen Zentralbank eingerichtet worden sein. Das Verbrechen sei durch die Verhaftung eines gewissen Lutta, der dänischer Staatsangehöriger sein soll, aufgedeckt und verhindert worden. Die Polizei habe Lutta bei seinem Eintreffen in Yokohama verhaftet.

Jüdische Emigrantin in Kopenhagen verurteilt

Kopenhagen, 8. Dezember.

Nachdem die dänischen Schwurgerichte in den letzten Jahren bei Anklagen wegen Schwangerschaftsunterbrechungen häufig auf Freispruch erkannten, fiel in einem derartigen Prozeß, dem das ganze Land besonderes Interesse entgegengebracht hatte, ein Urteil auf „Schuldig". Angeklagt waren eine deutsche Emigrantin, die jüdische Aerztin Frau Käthe Reinhardt aus Berlin, ferner drei Kopenhagener Aerzte, darunter der aus einem ähnlichen Prozeß schon bekannte kommunistische „Sozialreformer" Leinbach, und endlich eine Krankenschwester Frau Klara Perlmutter.

Es lag ein Geständnis der Hauptangeklagten Reinhardt vor, in etwa 650 Fällen Schwangerschaftsunterbrechungen an Patientinnen, die ihr von den dänischen Aerzten zugeführt wurden, vorgenommen zu haben. Sie hat aus den Operationen im Laufe von etwa 10 Monaten eine Einnahme von ungefähr 35 000 Kronen gehabt. Das Gericht erkannte gegen Frau Reinhardt wegen Abtreibung auf 8 Monate Gefängnis, von denen drei Monate durch die Untersuchungshaft als verbüßt angesehen werden, ferner auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre, außerdem auf eine Geldstrafe wegen Uebertretung des Fremdengesetzes und des Devisengesetzes. Die Strafen für die übrigen Angeklagten lauteten wegen Beihilfe auf drei Monate Gefängnis für Leinbach, sechs Monate Gefängnis für Budde-Lund, 40 Tage Gefängnis für Philipson, 60 Tage für die Perlmutter. Während dem Angeklagten Philipson wegen Uebertretung des Aerztegesetzes das Recht zu praktizieren für die Dauer von zwei Jahren aberkannt wurde, wurde gegen die anderen Angeklagten auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für 5 Jahre erkannt.

Deutschlandsender

Donnerstag, 10. Dezember.

6,00: Glockenspiel, Morgenruf.
6,30: Aus Leipzig: Frühkonzert.
9,40: Kindergymnastik.
10,00: Volksliedsingen.
11,05: Vom Hausschlachten.
11,30: Der Bauer spricht — Der Bauer hört
12,00: Aus Breslau: Musik zum Mittag.
14,00: Allerlei — von zwei bis drei!
15,15: Praktische Weihnachtsarbeiten.
15,40: Oskar Jölli singt Loewe-Balladen.
16,00: Barnabas von Geczy spielt.
In der Pause von 16,50—17,00: Sagt mir bloß, warum? Bauerngespräch von Heinrich Lersch.
17,50: Cellomusik.
18,15: Junge Dramatiker. Uraufführungsberichte mit Szenenausschnitten vom Schauspielhaus Breslau.
18,45: Was interessiert uns heute im Sport?
19,00: Ein bißchen Lachen über Fredy Roll, und Schallplatten.
19,45: Zwischenmusik.
20,00: Abendveranstaltung.
22,30: Eine kleine Nachtmusik.
23,00 bis 24,00: Barnabas von Geczy spielt.

Freitag, 11. Dezember.

6,00: Glockenspiel, Morgenruf.
6,30: Aus Königsberg: Frühkonzert.
9,40: Aus den Komödianten-Geschichten von Paul Ernst.
10,00: Heimindustrie im sächsischen Erzgebirge in der Weihnachtszeit (Aufnahmen).
10,50: Spielturnen im Kindergarten.
11,40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört.
12,00: Die Werkpause des Reichssenders Köln.
13,15: Aus Köln: Musik zum Mittag. Ein Walzerreigen aus Opern.
14,00: Allerlei — von zwei bis drei!
15,15: Kinderliedersingen. Unsere Tiere im Winter.
15,40: Was schenkst du denn zu Weihnachten? Eine Jungmädelsendung.
16,00: Barnabas von Geczy spielt.
In der Pause von 16,50—17,00: Wie der Michel Kramer seinen Musikateller verkauft hat.
17,50: Singt mit — HJ. singt vor!
18,15: Das Volkslied in der Klaviermusik.
18,30: Weg des Geistes — Weg des Kampfes (I).
19,00: Heiter und bunt!
19,45: 14 Millionen Holzfiguren ziehen in den Kampf. Funkbericht von der Herstellung des WHW.-Abzeichens für die dritte Reichsstraßensammlung.
20,00: Kernspruch.
20,10: Keine Angst vor der Sinfonie! (V). Eine Sendereihe mit schöner Musik.
21,10: Sturmwanderung. Ein Beethoven-Monolog von Franz Zeise.
21,40: Zur Unterhaltung (Schallplatten).
22,20: Worüber man in Amerika spricht. Kurt G Sell. (Aufnahme.)
22,30: Eine kleine Nachtmusik.
23,00 bis 24,00: Nachtmusik.

Sonnabend, 12. Dezember.

6,00: Glockenspiel, Morgenruf.
6,30: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde.
9,40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau.
10,00: Die versäumte Predigt. Eine Hörfolge aus den Kindheitstagen Johann Gottlieb Fichtes.
10,30: Fröhlicher Kindergarten.
11,30: Was muß die Frau vom Pflanzenschutz wissen?
11,40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört.
12,00: Aus Saarbrücken: Musik zum Mittag.
14,00: Allerlei — von zwei bis drei!
15,10: Ruf der Jugend!
15,15: „Und mögen die Spießer auch schelten . . ." Du dir — man sagt!
15,30: Wirtschaftswochenschau.
15,45: Gespräche aus unserer Zeit.
16,00: Nach dem Schaffen reger Hände — ein sorgenfreies Wochenende! (Schallplatten.)
18,00: Volkslieder — Volkstänze (Aufnahme).
18,45: Sport der Woche.
19,00: Funkbrettl.
19,30: Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei. Eine Hörfolge um das Buch von Dr. Joseph Goebbels.
20,10: Fräulein Mandarin. Operette in drei Akten. Text von Moritz Schäfer. Musik von Otto Pichelmann. Für den Rundfunk bearbeitet von Ludwig Metzger.
22,30: Eine kleine Nachtmusik.
23,00 bis 24,00: Barnabas von Geczy spielt.

Reichssender Köln sendet

Donnerstag, 10. Dezember.

6,05: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert.
8,00: Kalenderblatt.
8,30: Morgenmusik.
10,00: Volksliedsingen.
11,50: Besuch einer Molkerei.
12,00: Die Werkpause.
13,15: Mittagskonzert.
14,15: Allerlei von zwei bis drei!
15,00: Fröhliche Bastelstunde.
15,30: Am Büchertisch.
16,00: Unterhaltungskonzert.
17,00: Gedichte der Droste.
17,15: Aus dem Deutschen Volksliederhort.
18,00: Bauernbrauch im Jahreslauf.
18,20: Werke von Wolfgang Amadeus Mozart.
19,00: Unterhaltungskonzert.
19,50: Zwischenmusik.
20,00: Kundgebung zum „Tag der Deutschen Presse". Es sprechen: Reichsleiter Amann, Reichsminister Dr. Goebbels.
22,30 bis 24,00: Tanzmusik.

Freitag, 11. Dezember.

6,05: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert.
8,00: Kalenderblatt.
8,30: Blasmusik.
10,00: Heimindustrie im sächsischen Erzgebirge.
11,50: Bauer merk' auf: Max Eyth, der Dichter-Ingenieur und Begründer der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft.
12,00: Die Werkpause.
13,15: Mittagskonzert.
14,15: Allerlei von zwei bis drei.
15,00: Adolf Stöcker.
16,00: Freitags zwischen vier und sechs.
18,00: Unterhaltungskonzert.
20,10: Soldaten — Kameraden.
22,30: Die Bühne.
23,15 bis 24,00: Unterhaltungskonzert des Landesorchesters.

Sonnabend, 12. Dezember.

6,05: Leibesübungen.
6,30: Bunte Morgenmusik.
8,00: Kalenderblatt.
8,30: Froher Klang zur Arbeitspause.
10,00: Die „Wiesbaden" brennt.
10,30: Fröhliches Spiel für unsere Kleinsten.
11,00: Was ist los im Sport?
11,50: Die Goldgrube des Bauern.
12,00: Buntes Wochenende.
14,15: Wochenendkonzert (Schallplatten).
15,15: Jungmädel singen und erzählen.
16,00: Eine westfälische Bauernhochzeit
17,00: Blasmusik.
18,00: Der neue Funkplan.
18,05: Männerchor-Konzert.
18,35: Rossini-Respighi, Londoner Philharmonisches Orchester.
19,00: Westdeutsche Meister der Orgel.
20,10: Der frohe Samstag-Abend des Reichssenders Köln.
22,30 bis 24,00: Und morgen ist Sonntag.

Immer mehr Rundfunkteilnehmer

Am 1. Dezember 1936 betrug die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich 7 937 907 gegenüber 7 757 265 am 1. November. Im Laufe des Monats November ist mithin eine Zunahme von 180 642 Teilnehmern (2,33 v. H.) eingetreten. Unter der Gesamtzahl am 1. Dezember befanden sich 550 185 gebührenfreie Anlagen.

Schwer beschädigt

Seattle, 7. Dezember.

Das erst vor wenigen Tagen fertiggestellte größte Landflugzeug der Welt, die neue Boeing-Bombenmaschine, ist heute abgestürzt und schwer beschädigt worden. Der Großbomber stürzte beim Landen in geringer Höhe ab, nachdem er seinen ersten Versuchsflug befriedigend durchgeführt hatte. Der Sachschaden wird auf 10 000 Dollars geschätzt.

Französisches Postflugzeug überfällig

Das französische viermotorige Postflugzeug „Croix du Sud", das unter der Führung des Ozeanfliegers Mermoz mit vier Mann Besatzung den regelmäßigen Südatlantik-Flugverkehr versieht, ist überfällig.

Montag, 10,43 Uhr, funkte Mermoz, daß einer der Motoren aussetzte. Zu dieser Zeit befand sich das Flugzeug rund 800 Kilometer südwestlich von Dakar. Da die atmosphärischen Bedingungen günstig waren, hat Mermoz anscheinend den Flug nach Südamerika fortgesetzt. Er hätte gegen Mitternacht in Natal eintreffen müssen.

In einer Meldung aus Natal heißt es, daß man bisher ohne jede Nachricht von den Fliegern sei. Flugzeuge, die sowohl auf afrikanischer wie südamerikanischer Seite zu Nachforschungen aufgestiegen waren, sind bei Anbruch der Nacht ohne Ergebnis zurückgekehrt.

Freiheitsberaubung in Frankreich

Französischer Arbeitgeberverband klagt wegen Fabrikbesetzung.

Der Arbeitgeberverband der Metallindustrie des Departements Loire hat, wie erst jetzt bekannt wird, beim Staatsanwalt Klage wegen Besetzung der französischen Waffen- und Fahrradmanufaktur in St. Etienne durch die Belegschaft eingereicht. Am Montag um 10 Uhr wurde mit dem Streik und der Besetzung der Arbeitsräume begonnen. Die Direktoren und das leitende Personal wurden in den Arbeitsräumen eingeschlossen — Unter Berufung auf die Gesetze wird der Staatsanwalt aufgefordert, dieser unerhörten Freiheitsberaubung ein Ende zu setzen und die verantwortlichen Aufrührer zu bestrafen.

Die Direktoren, die von der Arbeiterschaft eingeschlossen worden waren, konnten erst nach zwölf Stunden ihre unfreiwillige Haft verlassen.

Hauptschriftleiter Carl Kühne
Verantwortlich sind: für Politik: Dr. Herbert Müller-Werth, für den Wirtschafts- und allgemeinen Teil: Carl Kühne, für Bielefeld-Stadt und -Land: Carl Ludwig Herbst, für Theater, Musik und Literatur: Dr. Werner Dopp, für Film sowie Provinz: Theodor Wilh. Zwermann, für Sport und Gerichtssaal: Clemens J. Herbermann; sämtlich in Bielefeld. Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter
Berliner Schriftleitung: Berlin NW 7, Unter den Linden 42.
Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller, Bielefeld.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig
Gesamtauflage XI. 1936: 24 091, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 19 747. Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4344.

DIRK

Die glückliche Geburt eines gesunden

Sonntagsjungen

zeigen in dankbarer Freude an

Hildegard Fröhner, geb. Schröder
Erich Fröhner, Kapitänleutnant Ing.

Wilhelmshaven, den 6. Dezember 1936
Elisabethstr. 10

Mein innigstgeliebter Mann, unser lieber und verehrter Vater, Schwiegervater und Großvater

Ludwig Beckhaus

Vizepräsident der Oberrechnungskammer i. R.

ist gestern nachmittag nach einem gesegneten Leben im Alter von 83 Jahren sanft entschlafen.

Jutta Beckhaus, geb. Tiemann
Dr. Ludwig Beckhaus, Landrat
Jutta Beckhaus, Fürsorgerin
Martha Beckhaus, Berufsberaterin
Anneliese Beckhaus, geb. Castendyk
und drei Enkelkinder

Potsdam, Köslin, Braunschweig, 7. Dezbr. 1936.

Trauerfeier in Potsdam am Mittwoch, dem 9. Dezember 1936, 12 Uhr, im Hause Große Weinmeisterstraße 5, anschließend Ueberführung nach Bielefeld.

Beisetzung am Donnerstag, 10. Dezember 1936, nachmittags 3,30 Uhr, auf dem Johannisfriedhof in Bielefeld.

Statt Karten.

In der Frühe des 8. Dezember starb plötzlich und unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Henriette Brösel

geb. Flake

im Alter von 64 Jahren.

Im Namen aller Verwandten:
Wilhelm Brösel
Herta Weber geb. Brösel
Otto Brösel
Karl Weber

Bielefeld, den 8. Dezember 1936.
Siegfriedstraße 14

Die Beerdigung findet am Freitag, 11. Dezbr., nachm. 2,30 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier 2,10 Uhr.

Familien-Chronik

Anderen Blättern entnommen

Gestorben:

Hebbinghausen. Wilhelm Diekmann, 63 Jahre.
Detmold. Helene Rumpff, geb. Bornträger.
Lage i. L. Henriette Stratemann, geb. Rottschäfer, 76 Jahre.
Bustedt. Wilhelm Huxoll.
Herford. Friedrich Bütröwe, 52 J. Emil Wolff, 69¾ Jahre.
Gütersloh. Ww. Charlotte Falkenreck, 70 Jahre. — Ww. Karoline Johannwiedey, geb. Hövelmann, 72 J.
Laar. Martha Weithöner, 23 Jahre.
Sundern. Johanne Böske, geb. Bredenkötter, 81 Jahre.
Hunnebrock. Hermann Tebbe, 76 J.
Bad Oeynhausen. Karl Tiemann, 60 Jahre. — Ww. Luise Fischer, geb. Barmeier, 59 Jahre.

Habe meine Praxis wieder aufgenommen

Dr. Geußenhainer

prakt. Arzt

Feldstraße 19

Die Dame von Geschmack kauft ihre **Wäsche** in der

Stickerei Hübner

Goldstraße 22, 1 Min. v. Jahnp atz

Stoffknöpfe, Monogramme, Knopfl., Hohlsaum, Zickzack, Feston schnellst

---

Heidschnuckenfelle

Vorlagen

das passende Weihnachtsgeschenk, billigst abzugeben.

Schildescher Straße 87, II. rechts

RUER
Büromöbel
Bielefeld · Bahnhofstr. 42



Darf man Schuhe schenken?

Ja, wenn sie

schön und bequem

sind.

Sie erhalten sie in großer Auswahl im

SCHUHHAUS
Sievert
JÖLLENBECKERSTR. 56

Praktische Geschenke

für den Gabentisch

Bestecke

Rasierapparate und Messer
Scheren für alle Zwecke
Feuerzeuge, Waffen usw.
in bekannter Güte

A. Binarsch

Fachgeschäft Solinger Stahlwaren u. Waffen
Niederstr. 1

Bettfedern u. Daunen

F. Mertens

Jahnplatz





Unsere Morgenröcke: praktisch und schön!

Dieser Wunsch jeder Dame geht bei uns bestens in Erfüllung. Schöne Stoffe, moderne Schnitte und niedrige Preise - das sind Morgenröcke von uns.

Morgenröcke	4.50	7.50	9.80	
	12.50	14.50	19.50	

Hettlage

Herren-, Damen- und Kinder-Kleidung

Am Freitag, dem 11. Dezember, 20 Uhr, im großen Saale des Katholischen Vereinshauses, Heeper Straße:

Magen- und Darmleiden

ihre Bekämpfung und Verhütung durch die Kneipp-Kur

Aus dem Inhalt: Anzeichen der Magen- und Darmleiden Häufiges Auftreten / Arten derselben / Ihre Auswirkungen, insbesondere auf den Stoffwechsel / Einfluß auf die Leistungsfähigkeit und auf die Lebensdauer / Folgen / Ursachen Verhütung / Heilungsmöglichkeiten

Referent: **Dr. med. Floß, Wald-Siversdorf**

Unkostenbeitrag 50 Pfennig

Kneipp-Bewegung — Ortsgruppe Bielefeld

Der kleine **Feurich-Flügel**

überraschende Tonfülle

nur 1550 Mark

TH. MANN & Co.

Familien Drucksachen liefert preiswert und gut **J. D. Küster Nachf., Bielefeld**

Gebrauchte Waschkessel

billig abzugeben

Emil Voss, Arndtstraße Nr. 7a, Ruf 1640

Mein Wunsch (1)

war immer, eine solche Kleidung von der ihr eigenen Preiswürdigkeit zu besitzen - - so sagen viele Kunden, die seit Jahren unsere

„TRAGFEST"-Kleidung

tragen. Dieser Kleidung mit einer solchen Stabil-Innenverarbeitung kann man wirklich etwas bieten.

Preise für Ulster und Anzüge:

(38) (47) (54) (69) (85)

Alleinverkauf:

Hillenkötter u. Mirow

Bahnhofstraße Ecke Arndtstraße.

Prima Oberlaken handgestickte, 10.75, 11.75. Makodamastbezüge, 6.75, 7.50, 8.75. Daunendecken in Satin 2. Wahl u. kunst. 44.—, 54.—, 64.—. Bett-Kissen, angest., bill. **Möcking** Wäschefabrik, Bielefeld, Prießallee 68.



Der Weihnachtsschirm
letzte Neuheiten
eigene Anfertigung

Original „Knirps"
seit Jahren
meine Spezialität



Auch den Stockschirm für den Herrn

Fellmer

Obernstraße 7

Nur neuestes Modell

Formschöne Zimmeruhren

machen Ihr Heim gemütlich.
Reiche Auswahl bietet das Fachgeschäft

BURHORN

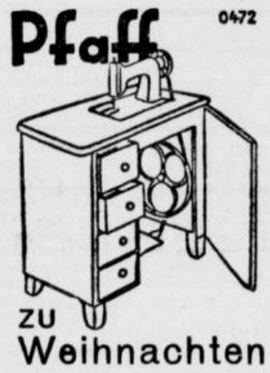
GEGR. 1884 · BAHNHOFSTR. 29

Gebrauchte Waschmaschinen

für Hand- und elektrischen Antrieb, billig abzugeben

Emil Voss, Arndtstraße Nr. 7a, Ruf 1640

Pfaff 0472



zu Weihnachten

Sie ziert den Raum u. hilft der Hausfrau

Pfaff-Nähmaschinen-Vertrieb

Fritz Wiese

Goldstraße 19 . Ruf 478

Für die ganze Familie!



Schuhe vom

Schuhhaus

Meyer

Bünder Straße 44

(Kamphof)

Auto-Verleih

an Selbstfahrer, Kilometer 13 Pfg

Ruf 1600

A. Selle, Bielefeld

Petristr. 32 u. Kronenstr. 8



Gesellschafts-ANZÜGE

leihweise

Hofmeister

Feine Maßschneiderei

Bielefeld, Arndtstr. 13, Tel. 3577



aber von

Schuhhaus
WOLF
Bahnhofstraße 45



Sagt stolz Frau Sparsam und lächelt, denn eine größere Freude kann ihr morgens nicht bereitet werden. Der Morgenkaffee steht pünktlich auf dem Tisch, seitdem sie mit dem neuen, jederzeit kochbereiten

Fenking Dauerbrand-HERD kocht

Carl Benteler

Gehrenberg Niedernstr.

„Bitte schreiben Sie ...."



mit

Montblanc-Füllhalter

13.50 18.- 22.50 27.- 35.-

J. D. Küster Nachf.

Papierhandlung Niederstraße

Leistenkamp

Der Friseur der Dame

Schreibmaschinen neu und gebraucht, verkauft u. vermietet

Aug. Schoregge,

Horst Wessel-Straße 86 Ruf 4300

Reparaturen aller Systeme. !!

RUER
Büromaschinen
Bielefeld · Bahnhofstr. 42

Erste Beilage
Nr. 288 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Mittwoch, 9. Dezember 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 9. Dezember.

Bis zu 60 Stunden wöchentlich

Neuregelung der Arbeitszeit im Baugewerbe.

Die deutsche Bauwirtschaft ist an den großen Aufgaben, die die Reichsregierung der Wirtschaft gestellt hat, wesentlich beteiligt. Die Wehrhaftmachung des deutschen Volkes und seine Unabhängigmachung von ausländischen Rohstoffen bedingen Großbauten des Hoch- und Tiefbaues aller Art. Daher mußte unter Wahrung des Schutzes der Arbeitskraft des Bauarbeiters versucht werden, in der Gestaltung der Arbeitszeit eine größere Beweglichkeit zu schaffen, die es ermöglicht, staatspolitischen Notwendigkeiten voll Rechnung zu tragen. Auch der starke Facharbeitermangel im Baugewerbe zwang dazu, den Ausfall von Fachkräften durch eine Ausweitung der Arbeitszeit etwas zu mildern. Wie der Sachbearbeiter des Reichsarbeitsministeriums, Ministerialrat Dr. Kalckbrenner im Reichsarbeitsblatt mitteilt, geht diese Ausweitung in der neuen Reichstarifordnung für das Baugewerbe nach zwei Richtungen. Einmal wird für eilbedürftige Bauten unter Abweichung von der regelmäßigen 48stündigen Wochenarbeitszeit die Anordnung von Mehrarbeit bis zu 60 Stunden wöchentlich und 10 Stunden täglich durch den Betriebsführer nach Beratung im Vertrauensrat vorgesehen. Die über 48 Stunden hinausgehende Mehrarbeit ist mit dem Mehrarbeitszuschlag abzugelten. Weiterhin kann der aus irgendwelchen Gründen, insbesondere infolge Witterungseinflüssen eintretende Arbeitsausfall innerhalb acht Wochen ausgeglichen werden. Dies bedeutet, daß für die Nachholung der ausgefallenen Arbeitszeit Mehrarbeitszuschläge nicht zu zahlen sind. Um einen ordnungsmäßigen Ausgleich der Arbeitszeit hinreichend zu sichern, muß der Betriebsführer ein laufendes Verzeichnis über Vor- und Nacharbeit führen. Neben den Zuschlägen für Mehrarbeit und für Sonn- und Feiertagsarbeit ist auch der Zuschlag für Nachtarbeit einheitlich geregelt worden. Seine Einführung war erforderlich, da in einem früher nicht gekannten Ausmaß auch im Baugewerbe Nachtschichten geleistet werden.

379 000 Mark Sparkassengewinn

90 000 Mark für gemeinnützige Zwecke.

Der Stellenplan bei der Stadtsparkasse ist neu aufgestellt worden. Bisher sah er 23 Beamte und 42 Angestellte vor. Während die Zahl der Beamten unverändert bleibt, wird die der Angestellten auf 52 erhöht. Daneben können eine Anzahl von Lehrlingen eingestellt werden. Diese Vermehrung der Angestellten entspricht durchaus der Entwicklung der Stadtsparkasse, die übrigens das Rechnungsjahr 1935 mit einem Reingewinn von 379 700 Mark abschloß. 90 000 Mk. wurden davon dem Gewährsverbande, der Stadt, für gemeinnützige Zwecke zur Verfügung gestellt, die auch zu den gesetzlichen Aufgaben gehören. Der Verwaltungskostenvorschlag für 1937 sieht eine Steigerung der Gesamtausgabe von 20 Prozent vor, die sich im Rahmen des Geschäftszuwachses hält.

Schuldenabbau

715 000 Mark außerordentlich getilgt.

Seit dem Jahre 1933 ist der Schuldenstand der Stadt Bielefeld um mehr als 5 Millionen Mark vermindert worden. Unter Verwendung von Rücklagemitteln sind neuerdings abermals 715 000 Mark auf außerordentlichem Wege an Schulden getilgt worden.

Vergleich im Aa-Prozeß.

Zwischen der Stadt Bielefeld und der Radewiger Mühle in Herford ist zur Beilegung des schwebenden Abwässerprozesses um die Aa ein Vergleich zustande gekommen. Die Radewiger Mühle hat ihre Berufung gegen das in diesem Prozeß gefällte Urteil zurückgezogen.

Fliegeralarmübung bei Tage

Wie verhalte ich mich bei Fliegeralarmübungen bei Tage auf dem Wochenmarkt und in den Geschäften?

Auf dem Wochenmarkte:

1. Sofort nach Ertönen des Alarmzeichens verdecken die Verkäufer ihre Ware und treffen auch von sich aus die erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen. Alsdann suchen sie den nächstgelegenen Schutzraum auf, oder sie nehmen Fliegerdeckung.
2. Die Käufer, die sich auf dem Wochenmarkt befinden, begeben sich zu dem nächstgelegenen öffentlichen Sammelschutzraum.

In den Geschäften:

1. Laden schließen!
2. Jalousien usw. herunterlassen!
3. Haussfeuerwehr bereithalten!
4. Ladenkasse in Sicherheit bringen!
5. Geschäftspersonal sowie Kundschaft haben, soweit Schutzräume vorhanden sind, diese aufzusuchen, andernfalls verbleiben sie im Geschäftslokal.
6. Verbleibt das Personal sowie Kundschaft im Geschäftslokal, so haben sie sich ernstfallmäßig zu verhalten, d. h. sie haben hinter Pfeilern, Mauern usw. Deckung zu suchen.
7. Nicht mitten im Geschäftslokal stehen bleiben!

Der gestaltende Wille der Stadtverwaltung

Klare Zielsetzung — nicht Projektemacherei

Die Zeit der wachsenden Fehlbeträge und der leeren Kassen, die das Kennzeichen einer ohnmächtigen und verzweifelten städtischen Finanzgebahrung vor dem Umschwung im Januar des Jahres 1933 waren, liegt hinter uns wie ein böser Traum.

Von Jahr zu Jahr hat sich der finanzielle Grund, auf dem der städtische Haushalt aufgebaut ist, gefestigt. Wir erlebten eine Gesundung der städtischen Finanzen, wie man sie kaum für möglich gehalten hätte.

Statt Fehlbeträge Ueberschüsse, Verminderung der Wohlfahrtslasten und Erhöhung der Steuereingänge trotz der um 50 Prozent gesunkenen Bürgersteuer, statt Neuverschuldung Schulden- und damit Zinsabbau.

Bielefelds Kassenlage ist gesichert. Und damit ist der Weg frei geworden für gestaltende Aufgaben, die der städtischen Verwaltung gesetzt sind und die nicht mit leeren Händen bewältigt werden können.

Zu unserer Finanzverwaltung aber dürfen wir das Vertrauen haben, daß sie im Rahmen des Möglichen, ohne fabulierende Projektemacherei, tatkräftig das als notwendig erkannte in Angriff nimmt und durchführt.

Organischer Ausbau der städtischen Werke

5 Millionen aus eigenen Mitteln werden investiert

Da ist das Problem der Wassergewinnung und der Abwässer, das der Lösung harrt; und diese Lösung muß so sein, daß sie weitschauend die künftige Entwicklung Bielefelds in Rechnung stellt. Künftige Generationen werden dann nur das Vorhandene organisch weiter ausbauen brauchen, ohne vor grundsätzlich neue Fragen gestellt zu werden. Um solche organische Weiterentwicklung handelt es sich, wenn Bielefeld bestrebt ist, seine Betriebswerke auszubauen und keine Möglichkeit außer acht läßt, ihre Leistungsfähigkeit zu steigern. In diesem Jahre ist in den Heeper Fichten ein neuer Gasometer errichtet worden. Auf dem Gelände des Betriebsamts ist ein neues Kesselhaus gebaut worden. Und die Errichtung einer neuen Turbinenanlage wird gewiß nicht nach einem früher beinah schon zum Prinzip gewordenen Verfahren auf die lange Bank geschoben. Einschließlich der in diesem Jahre durchgeführten Erweiterungen wird in die städtischen Werke in den nächsten Jahren ein Kapital von 5 Millionen Mark investiert werden, das — und das ist sehr wesentlich — aus eigenen Mitteln aufgebracht wird.

In den Prüfungsbericht der Wirtschaftsberatung deutscher Gemeinden werden übrigens die besonders niedrigen Preise und Tarife der städtischen Werke in Bielefeld besonders hervorgehoben.

Auch mit der Frage einer Erweiterung des Krankenhauses wird sich die Stadt Bielefeld in nächster Zeit ernsthaft beschäftigen müssen.

Freie Bahn dem Verkehr

Die nächstliegenden Aufgaben aber werden die sein, die — so sonderbar es klingt — bestimmt werden durch die Entwicklungsmöglichkeiten unseres Gemeinwesens, wie sie sich aus dem wachsenden Verkehr ergeben. Mit besonderem Eifer hat man sich bisher dem Ausbau und der Verbreiterung der Detmolder Straße östlich der Straßenbahn-Endstation zugewandt. Während hier der Verkehr freie Bahn hat, ist er in dem innerhalb der Stadt liegenden Teil der Detmolder Straße vom Landgericht bis zur Endstation in einer immer unerträglicher werdenden Weise eingeklemmt. Die Detmolder Straße vermag kaum noch die Fülle des Verkehrs zu fassen, daraus ergeben sich Erschwerungen für den Verkehrsfluß und Gefahrenmomente, die wir gerne bald beseitigt sehen möchten.

Aehnlich, wenn nicht noch schlimmer, liegen die Verhältnisse in der Gütersloher Straße. In beiden Fällen wird Entscheidendes zu geschehen haben. Für die Gütersloher Straße ergeben sich dabei gewisse Umgehungsmöglichkeiten (durch den Fußbach) die noch nicht ausgeschöpft wurden.

Wenn die Verkehrsprobleme gründlich gelöst werden sollen, so bedarf es dazu großer finanzieller Mittel. Es handelt sich um Millionenprojekte. Trotzdem wird man die Augen nicht vor unabweisbaren Notwendigkeiten verschließen.

Auch Unter den Ulmen wird mehr und mehr eine Neuordnung der Verkehrsverhältnisse, die mit grundlegenden Straßenbauten verknüpft sind, erforderlich. Es wird daran gedacht, die Ulmen zu einer Einbahnstraße zu machen und zwar in der Richtung Landgericht-Jahnplatz und den Gegenverkehr durch den Siekerwall zu leiten. Dabei wird eine neue Befestigung beider Straßen und eine Verbreiterung notwendig werden. Unter den Ulmen kann dies geschehen, ohne daß dadurch die schöne Ulmen-Allee gefährdet wird, die uns hoffentlich trotz des großen Ulmensterbens im nördlichen Europa noch lange erhalten bleiben. Der Siekerwall vermag nach der Seite der Grünanlagen verbreitert zu werden, ohne daß diese grünen Lungen der Großstadt Bielefeld zu einem Nichts zusammenschrumpfen. Der Anfang mit der Verbreiterung des Siekerwalls wird schon jetzt im Zusammenhang mit der Parkplatzanlage gegenüber dem Landgericht gemacht. Dort hat die Stadtverwaltung eine Fläche von 960 Quadratmeter von dem Kaufmann Stedefelder erworben, mit deren Hilfe der Siekerwall bei der Einmündung in die Kreuzstraße verbreitert wird.

Zu jenen Straßen, die unbedingt „umgestellt" werden müssen auf neue Verkehrsformen, gehört auch die Hauptstraße in Bielefeld-Sieker, die oberhalb und unterhalb der Rußheider Schule Knicke und Krümmungen aufweist, die Kraftfahrzeuge aller Art, besonders bei nasser und glatter Straße in ein gefährliches Schleudern bringen. Mit den Anliegern sind bereits Verträge abgeschlossen worden, die es ermöglichen sollen, die Straße in einer möglichst großzügigen Weise zu begradigen. Die neu angelegte Kanalisation folgt schon jetzt dem geradlinigen Zug der künftigen Hauptstraße. Eine neue Straße aber soll von Süden geradenwegs auf die Kasernen der Langemarck-Straße führen.

Der nördliche Grüngürtel

Schwierig, aber auch besonders reizvoll sind die städtebaulichen Aufgaben, vor die das wachsende Bielefeld gestellt wird.

Wir sind stolz darauf, eine Stadt im Grünen zu sein und dieser Charakter soll Bielefeld erhalten werden. Unter den Grüngürteln, die im Generalbebauungsplan der Stadt vorgesehen sind, verläuft ein Grünstreifen, in fast nördlicher Richtung von Ummelmanns Hof westlich der Oetkerhalle vorbei über den Schloßhof zum Johannisbach. In diesem Grüngürtel werden Wiese und Wäldchen, die früher im Besitz der Familie Gunst waren, einbezogen. Nunmehr hat die Stadt auch einen Vertrag mit der Baugesellschaft Sudbrack über den Ankauf einer etwa 7900 qm großen Grundfläche für 2 Mark je Quadratmeter und über die unentgeltliche Uebereignung einer 3800 qm großen Fläche westlich der Sudbrackstraße abgeschlossen, so daß ein von der Jöllenbecker Straße zur Sudbrackstraße verlaufender Grünstreifen als Teil des künftigen Nordgürtels gesichert ist.

In diesem Zusammenhange interessiert es auch, daß die Stadt im Anschluß an das Grundstück der Sudbrackschule eine 4500 qm große Hinterlandfläche für 2,50 Mark pro qm von den Erben Klarhorst erworben hat. Auf die Dauer wird die Sudbrackschule, die 10 Klassen hat, zu einer 18klassigen Schule ausgebaut werden müssen. Das Gelände für diese Schulerweiterung und für einen Schulgarten ist nunmehr sichergestellt.

Von der Bielefelder Gesellschaftsziegelei G. m. b. H. hat die Stadt eine Fläche von 4 ha 36 Ar westlich der Ziegelstraße für 65 000 Mark erworben. Auf zugeschütteten Müllgruben und der Ziegeleigrube werden Grünanlagen, Dauerschrebergärten, Spielplätze für Kinder angelegt werden können. Außerdem stehen 50 Baugrundstücke zur Verfügung. Von der Grünanlage des Schulgrundstücks der Lutherschule hat die Stadt einen 20 qm breiten Streifen abgegeben, der von den Benteler-Werken für ihre Bauten beansprucht wird. Es ist jedoch Sorge dafür getragen, daß das grüne Fleckchen nicht durch den Brandgiebel eines Neubaus verunziert wird.

Gesunde Bodenpolitik

So gefährlich die städtische Bodenpolitik werden kann, wenn sie zu einer Vorratswirtschaft um jeden Preis wird, so dringend notwendig ist sie in einem durch vernünftige Ueberlegungen geborenen Rahmen und zwar nicht nur in bezug auf die städtebauliche Gestaltung, sondern auch in bezug auf den eigentlichen Baugrundstücksmarkt. Die Stadt erhält dadurch regulierenden Einfluß auf die Grundstückspreise, den sie nicht entbehren kann.

Wir freuen uns in Bielefeld einer wachsenden Neubautätigkeit, um so mehr, als immer noch Wohnungsmangel besteht. So konnte die Stadt fünf Bauplätze an einer neuen Straße abgeben, die die Sebastian-Bach-Straße mit dem Hellweg verbindet, und die ihren Namen von dem großen österreichischen Sinfoniker Bruckner erhalten wird. Insgesamt wurden an der Bruckner-Straße von der Stadt 2500 qm — der Quadratmeter für 12 Mark — für Bauzwecke zur Verfügung gestellt.

Ein neues Dreifamilienhaus wird auch am Soltkamp entstehen, und zwar auf einem von der Parkanlage abgetrennten Bauplatz. Bauherr wird Regierungsbaumeister Freund sein. Das Grundstück ist 520 qm groß, und der Preis beträgt für den Quadratmeter 13 Mark.

Da sich der Aufgabenkreis des Landesbauamtes, das seinen Sitz an der Diesterwegstraße hat, ständig erweiterte, wurden die Räume zu eng. Es muß Ausdehnungsmöglichkeiten haben.

Brillen-Brüning
Bielefeld
Bahnhofstraße 12
wenne von de Bahn kümms
uppe linken Siäden

„Bloß kein Gedicht aufsagen!"

Weihnachtsgaben, die „verdient" werden müssen

Die Vorfreude auf Weihnachten wirft einen lichten Schimmer über die langen dunklen Abende. Fast alle Menschen haben irgendwelche kleinen Heimlichkeiten in dieser Zeit. Da werden Handarbeiten gemacht und im Verborgenen geheimnisvolle Dinge gebastelt. Jeder sucht dem andern Freude zu bereiten, und auch die Kinder stecken oft genug die Köpfe zusammen und haben heimlich etwas zu tuscheln: sie haben genau so ihre Weihnachtsvorbereitungen wie die Großen.

Neben all dieser treuen, liebevollen Vorsorge für Weihnachten gehen aber auch noch andere Vorbereitungen einher. Irgendwann hat Mutter so nebenbei gesagt: „Und wie ist es diesmal mit einem Weihnachtsgedicht?" Das war das Stichwort. Natürlich soll auch diesmal am Heiligen Abend ein Gedicht aufgesagt werden, das dem Fest die rechte Weihe gibt. Die Kinder wissen genau, daß es ein sehr feierlicher Augenblick ist, wenn plötzlich die Tür der Weihnachtsstube aufgeht, wenn der Glanz der vielen Kerzen vom Baume erstrahlt und wenn dann auf einen Wink von Mutter das Weihnachtsgedicht gesprochen werden muß.

Oft trifft die Aufgabe, ein Verschen aufzusagen, den Jüngsten, während die etwas größeren Kinder vielleicht ein paar musikalische Vorträge in Vorbereitung haben. Es ist gut, wenn Kinder rechtzeitig zu solchen kleinen Vorträgen im Familienkreise angehalten werden. Beginnt man damit schon bei den ganz Kleinen, so wird sich das später in jeder Beziehung günstig auswirken. Das Kind verliert die Schüchternheit, und wird später auch in der Schule ohne Scheu vortragen, vorlesen usw., während man es sonst manchmal erlebt, daß Kinder dann keinen Laut von sich geben.

Im allgemeinen ist es gut, wenn die Eltern, besonders die Mutter, es versteht, das Lernen der kleinen Weihnachtsvorträge als ein besonderes Adventsvergnügen hinzustellen. Es soll den Kindern Freude machen, man soll ihrer eigenen Phantasie dabei Spielraum geben und sie nicht zu stark beeinflussen in der Wahl der Gedichte, Musikstücke usw. Wo mehrere Kinder im Haus sind, besteht auch die Möglichkeit, eines jener alten deutschen Märchenspiele aufzuführen, die so gut in die Weihnachtszeit passen. Jegliche kleine Aufführung, bei der Verkleidungen nötig sind, wird den Kindern immer besondere Freude machen und sie werden mit Herz und Seele bei der Sache sein.

In den meisten Fällen sind unsere Kinder — ganz besonders die schulpflichtigen natürlich — erfinderisch genug, um für ihre kleinen Vorträge auch einmal etwas anderes zu wählen, als die althergebrachten Weihnachtsgedichte. Man muß nur einmal ein wenig sich in der deutschen Literatur und in der alten deutschen Musik umtun — und man wird eine Fülle herrlicher Schätze finden, die wir am Weihnachtstage zu neuem Leben erwecken sollten. Diese eindrucksvolle Weihnachtsfeier im Familienkreise darf allerdings niemals dahin ausarten, daß die Kinder sich womöglich vor einem großen Gesellschaftskreise produzieren sollen und daß man ihnen deshalb wochenlang die schwierigsten Vorträge eintrichtert. Wie oft erlebt man es daß Kinder ausdruckslos ellenlange Gedichte herunterplappern, die sie gewiß unter unsäglichen Mühen gelernt haben, wobei ihnen dann der Sinn des ganzen völlig verloren ging. Gerade das darf nicht sein. Unsere Jungen und Mädel sollen nicht zum Weihnachtsabend Gedichte und Musikstücke lernen, um damit bei Verwandten und Freunden Eindruck zu machen, sondern um ihr eigenes weihnachtliches Erleben dadurch zu vertiefen! Nur dies darf der Sinn und Zweck aller weihnachtlichen Vorträge im Familienkreise sein!

Ein wenig freilich müssen Vater und Mutter auch Psychologen sein, und wissen, ob tatsächlich dieser Zweck mit dem Lernen bei ihrem Kinde erreicht wird. Es gibt Kinder, die sich an das Vortragen nun einmal durchaus nicht gewöhnen können. Werden diese unglücklichen Geschöpfe dann durch Vaters oder Mutters Machtwort immer wieder gezwungen, am Heiligen Abend etwas vorzuspielen oder aufzusagen, so nimmt man ihnen damit die ganze Weihnachtsfreude, denn die Angst, daß es „schief geben" könnte, hängt während der ganzen Vorweihnachtswochen wie ein Damoklesschwert über ihnen. Vielleicht hat es manche Mutter schon erlebt, daß ihr Kind jammernd sagte: „Lieber soll mir der Weihnachtsmann gar nichts bringen — bloß kein Gedicht aufsagen!"

Es geht nicht an, daß solche geängstigten Kinder sich die Weihnachtsgaben gleichsam durch das Aufsagen oder Vorspielen erst „verdienen" müssen. Dann wiegt die Angst der letzten Wochen wahrhaftig die Weihnachtsfreude nicht auf!

Josefine Schulte.

Elvers das große Sachgeschäft für alle Lederwaren
Niederstr. : Obernstraße :: Bahnhofstr.

Die Stadt hat deshalb eine 180 qm große Grundstücksfläche an das Landesbauamt abgegeben, die an das jetzige Grundstück anschließt.

Am Kammermühlenweg, gegenüber dem Luthergemeindehaus, sollen 12 000 Quadratmeter, die die Stadt für 3,75 Mark pro Quadratmeter erwarb, als Bauland erschlossen werden.

Da an der Ravensberger Straße ein Streifen an die Wehrmacht abgegeben wurde, wird auf den früher projektierten Durchgang zur Spinnereistraße verzichtet.

Ein neues Heim für den 3. Polizeibezirk

Das Haus Detmolder Straße, Ecke Königsbrügge, wird künftig Sitz des 3. Polizeibezirks, der bisher völlig unzureichend in einem Hause Ecke Sadowastraße-Ravensberger Straße untergebracht war, das einen durchaus privaten Charakter trägt. Die Frage, ob er später einmal an den Ostmarkt verlegt werden kann, bleibt vorerst offen.

Schaffende Kinderhände

Ausstellung in der Klosterschule.

Die Klosterschule zeigt im Rahmen einer Ausstellung die handwerklichen Arbeiten ihrer Schüler und Schülerinnen. Die Ausstellung in der Turnhalle wurde gestern eröffnet.

Nach einigen Weihnachtsliedern, die eine kleine Schülerin auf der Blockflöte in schöner Unbefangenheit spielte, und nach dem Vorspruch einer Schülerin hielt Rektor Rust, der Leiter der Schule, eine kurze Ansprache und wies darauf hin, daß diese Ausstellung an die Stelle eines Elternabends trete. In der Ausstellung habe der Geist und das Schaffen der Schule bildhaften Ausdruck gefunden. In ihr werde deutlich, daß in der Schule des Dritten Reiches nicht gearbeitet werde, um zu arbeiten, sondern alle Arbeit im Dienst einer Idee stehe. Man möge bei der Besichtigung der Ausstellung nicht achtlos an den kleinen und kleinsten Arbeiten vorübergehen. Gerade aus ihnen spreche unverfälschtes kindliches Denken und Fühlen zu uns. Darin liege vor allem für den Erzieher der Wert der werklichen Arbeit. Gemeinschaftsarbeit erziehe zur Schul- und schließlich auch zur Volksgemeinschaft.

Unter den Segelflugmodellen war sogar ein „großer Winkler" vertreten, dessen Bau besondere Anforderungen an Geschicklichkeit und Intelligenz stellt.

Zu dieser Abteilung gehörten auch die Papierarbeiten, Zeichnungen, Scherenschnitte und Linolschnittarbeiten der Kinder. Die Jungen einer Klasse hatten in einer Gemeinschaftsarbeit mit phantasievollem Schwung die Belagerung der Feste Ottenstein dargestellt. Andere wieder hatten das Märchen von Hänsel und Gretel in Gemeinschaftsarbeit zeichnerisch dargestellt. An Werkarbeiten sieht man Weihnachtskrippen, bei denen heimatliche Motive (so das niedersächsische Bauernhaus) verarbeitet worden sind.

Die Falt-, Nadel-, Strick- und Näharbeiten der jungen Mädchen zeigen eine besondere Sorgfalt. In Schrift und Bild findet die neue Zeit ihren Ausdruck. Da hatten die Jungen Photographien aus ihrem Landjahrleben zusammengestellt. In kindlich-fröhlichen Bildern und Versen fand ein Klassenausflug seinen Niederschlag. Besonderes Interesse erweckten die Bastelarbeiten aus Holz und Pappe. Die Jungen hatten Burgen gebaut, wobei sie ihrer Phantasie freien Lauf ließen. Es versteht sich von selbst, daß die mittelalterlichen Burgen mit modernen Geschützen bestückt waren.

Es fehlt leider an Raum, näher auf die Arbeiten einzugehen, die in unendlicher Fülle hier ausgebreitet waren.

Mobilisierung der Herzen

Gestern nachmittag sprach Kreisobmann Koetter von der Deutschen Arbeitsfront im Reinhold-Muchow-Haus in einer gut besuchten Versammlung des Bielefelder Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes.

Er wies darauf hin, daß der Vierjahresplan im letzten das Ziel verfolge, die Grundlagen der Existenz zu schaffen, auf denen das deutsche Volk glücklich und zufrieden leben könne. Es gehe dabei um nichts weniger als um die Aktivierung jedes Volksgenossen für den Nationalsozialismus. Jeder Amtswalter, den die Partei, die Arbeitsfront oder sonst eine Gliederung der Bewegung herausstelle, müsse wissen, daß er ein Exponent der Bewegung sei, nach dem die Volksgenossen, die noch abseits stehen, die Bewegung beurteilen. Der aufrechte, treue und zuverlässige Amtswalter leiste allein durch sein Vorbild wertvolle Arbeit für die Bewegung.

„Wir haben", so fuhr der Kreisobmann mit erhobener Stimme fort, uns wohl überlegt, wie sonst noch die Volksgenossen in Bielefeld, die noch nicht ganz sich zu dem Neuen bekennen können, von unserem ehrlichen Wollen zu überzeugen sind. Wir müssen und wollen die harte Schicht durchstoßen, die gerade in Bielefeld noch um manchen Arbeiters Herz liegt. Wir müssen und wollen, weil wir den guten Kern dieses Herzens kennen. Wir fühlen in uns die heilige Verpflichtung, den werktätigen Menschen seinem Volke wiederzugeben. Für den Betriebsführer genügt es nicht nur, nach dem Buchstaben des Gesetzes seiner sozialen Pflicht nachzukommen. Der Betriebsführer muß beweisen, daß er die freudige Mitarbeit seiner Gefolgschaft zu würdigen weiß.

Die temperamentvollen Ausführungen des Kreisobmanns hinterließen auf die Zuhörer einen nachhaltigen Eindruck.

Kinder kehren zurück.

Die sich zurzeit im Jugenderholungsheim Heide-Wald-Schule bei Paderborn befindenden Bielefelder Kinder kommen, wie die Kreisamtsleitung der NSV. soeben erfährt, bereits am Donnerstag, 10. Dezember, zurück und treffen im 13,13 Uhr auf dem Bielefelder Hauptbahnhof ein. Die Eltern werden gebeten, ihre Kinder am Hauptbahnhof wieder in Empfang nehmen zu wollen

(:) Musik in Bielefeld.

Der Geiger Kulenkampff und der Pianist Kempff wurden für einen Konzertabend am Mittwoch, dem 6. Januar, in der Oetkerhalle verpflichtet. Im Programm: Bach, Sonate E-dur, Beethoven, Frühlingssonate und Schubert, Fantasie.

Dvorak - Haas - Jochum

Konzert des Kammerorchesters und Kammerchores Bayha-Schröder in der Eintracht

„Man verwechsle tiefes Gemüt doch ja nicht mit weichherziger, tränenreicher Sentimentalität!" sagt Jos. Sittard einmal über Brahms. Wir möchten diese Worte über die Liebeslieder Dvoraks und die Haasschen Lieder für Sopran stellen, die wir im Rahmen des Bayha-Schröder-Konzertes von Gertrud Bayha-Schröder (am Flügel Martha Schneider) hörten.

Auch der Name Brahms mag hier nicht bedeutungslos verklingen. Denn Brahms war ja der große Entdecker und Förderer Anton Dvoraks. Und man spürt es immer wieder, wieviel im Grunde — trotz der ausgeprägten tschechisch-nationalen Musikalität — Dvorak seinem Gönner und Vorbild verdankt, sei es auch vielleicht nur als Liederkomponist. Gerade hier erweist er eine nahezu unvergängliche Kraft volksmäßiger Empfindungsweise; hier — wir denken dabei vor allem an die Liebeslieder — zeigt er sich als einer, der feinste seelische Schwingungen, Lieb und Leid phrasenlos und „ohne tränenreiche Sentimentalität" in Töne zu fassen vermag: durch die Feinnervigkeit musikalischen Wortauslegens wie durch das musikantische vereinheitlichende Ausschöpfen der aus dem Gedicht stammenden Motive.

Die Abneigung gegen alles Pomphafte spricht er deutlich in den fünf Sätzen seiner Serenade für Streichorchester aus. Es ist eine warmblütige, vorzüglich geformte Musik, dabei von wohltuender Zurückhaltung in der Melodienführung. So spielte sie Albert Bayha mit seinem Kammerorchester.

Im Zusammenhang mit Brahms nannten wir auch den Regerschüler Joseph Haas. Sein Lehrer hat sich einst hartnäckig durch die Brahmsche Schule durchgebissen — und so finden wir auch in den Liedern des Münchener Kompositionsprofessors Haas Anklingendes, Ansprechendes, viel traulich Beglückendes und einen schönen Reichtum an Harmonien.

Als wir uns vor einigen Tagen mit dem fünften Sinfoniekonzert beschäftigten, sprachen wir an dieser Stelle über die musikalische Bedeutung der Liszt-Wagnerschule. Sie hat, kraß ausgedrückt, in Brahms ihren Gegenpol. Allerdings wird man heute diesen Gegensatz nicht mehr herausstreichen; man ist nicht mehr geneigt, von einem Entweder-Oder zu reden, wenn es sich um Brahms und Liszt-Wagner handelt. Zugunsten einer überragenden Zusammenschau ergänzt man diese drei Meister zu einem machtvollen Bild der deutschen Tonkunst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, dem kein Volk Gleichwertiges an die Seite zu stellen hat.

Wenn sich unsere Generation von der Romantik loslösen will aus innerer Notwendigkeit heraus, fußend auf einen mächtigen Gegenwartswillen, so wird diese Lösung zwangsläufig von Brahms wie von Liszt-Wagner erfolgen müssen — wenn auch zuzugeben ist, daß ihr die Problematik Liszts weit mehr Anknüpfungspunkte hat geben können.

Aber bei allem Gegenwartswillen, bei allem Selbstbewußtsein (Haas besingt es in einem Lied: „Vertrauen zu sich selbst ist Kraft"), löst sie sich wirklich von der Romantik? Wir wagten es bereits bei Haas zu bezweifeln, und werden bei Otto Jochum in diesem Zweifel noch bestärkt. Albert Bayha brachte mit seinem Kammerchor und einem Bläsersextett den Jochumschen „Liebesspiegel" zum fröhlich-unbeschwerten Singen und Klingen. Ja, das ist ein Sang von heute, voller Humor und Freude, voller Lachen und Schabernack, gewürzt mit einem Schuß handfester, bäuerlicher Derbheit. Am besten ist er zu fassen mit Worten aus dem bereits angeführten Haasschen Lied: „Freude und Leben und Schaffen" und doch, immer wieder hören wir heraus, wenn auch ganz im Hintergrund, das „tiefe Gemüt".

*

Dankbare Hörer füllten den Saal und spendeten für Chor, Orchester und Solisten Beifall und Blumen gleichermaßen herzlich.

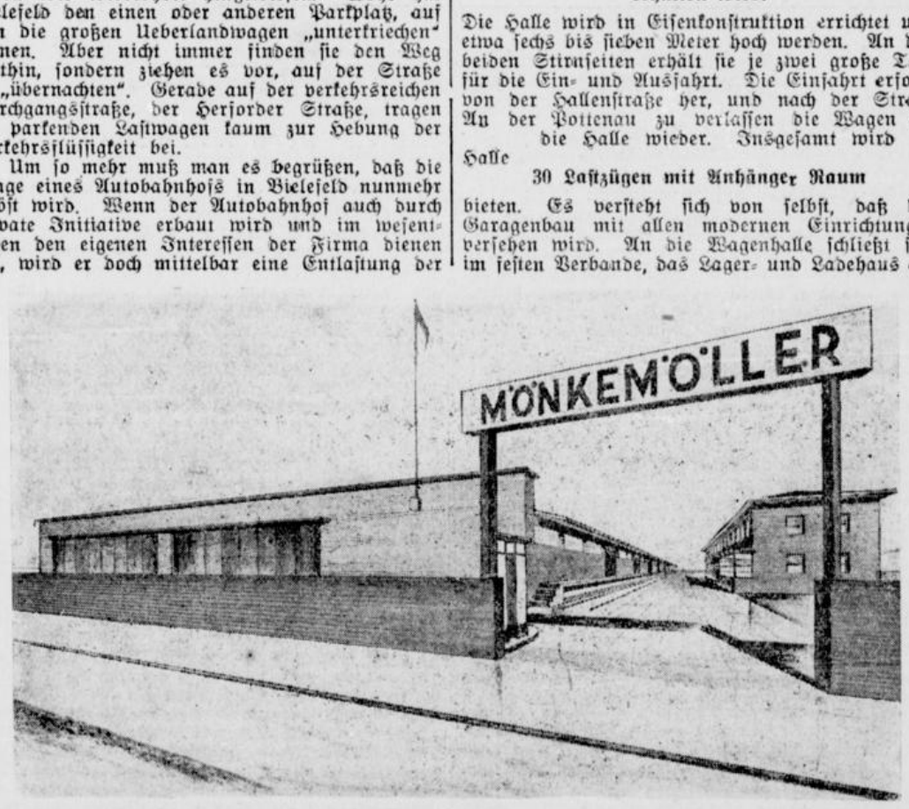
Dr. Werner Dopp.

Ein Autobahnhof in Bielefeld

Raum für 30 Lastzüge mit Anhänger

Auf die Notwendigkeit eines Autobahnhofes für die „Giganten der Landstraße" in Bielefeld haben wir wiederholt hingewiesen. Wohl hat Bielefeld den einen oder anderen Parkplatz, auf dem die großen Ueberlandwagen „unterkriechen" können. Aber nicht immer finden sie den Weg dorthin, sondern ziehen es vor, auf der Straße zu „übernachten". Gerade auf der verkehrsreichen Durchgangsstraße, der Herforder Straße, tragen die parkenden Lastwagen kaum zur Hebung der Verkehrsflüssigkeit bei.

Um so mehr muß man es begrüßen, daß die Frage eines Autobahnhofs in Bielefeld nunmehr gelöst wird. Wenn der Autobahnhof auch durch private Initiative erbaut wird und im wesentlichen den eigenen Interessen der Firma dienen soll, wird er doch mittelbar eine Entlastung der



Bielefelder Straßen von parkenden Lastwagen bewirken.

Den neuen Autobahnhof wird die Speditionsfirma Mönkemöller bauen lassen, und zwar nach den Plänen des Berliner Architekten Professor Bruno Paul, der als ein Spezialist für solche und ähnliche Aufgaben gilt. Die Notwendigkeit zu diesem Bau hat sich aus der Entwicklung der Firma selbst ergeben.

Ein geeignetes Gelände hat die Firma Mönkemöller an der Herforder Straße unmittelbar hinter dem Nikolai-Friedhof gefunden. Es umfaßt rund 17 000 Quadratmeter zwischen den beiden Querstraßen An der Pottenau und Hallenstraße. An der Frontseite wird es von der Eckendorfer Straße begrenzt.

Zehntausend Quadratmeter werden auf dem Grundstück bebaut werden. Kernstück der Baulichkeiten, mit deren Vorarbeiten man übrigens schon begonnen hat, wird

die große Wagenhalle, die eine Länge von 80 Meter und eine Breite von 28 Meter erhalten wird.

Die Halle wird in Eisenkonstruktion errichtet und etwa sechs bis sieben Meter hoch werden. An den beiden Stirnseiten erhält sie je zwei große Tore für die Ein- und Ausfahrt. Die Einfahrt erfolgt von der Hallenstraße her, und nach der Straße An der Pottenau zu verlassen die Wagen die die Halle wieder. Insgesamt wird Halle

30 Lastzügen mit Anhänger Raum

bieten. Es versteht sich von selbst, daß der Garagenbau mit allen modernen Einrichtungen versehen wird. An die Wagenhalle schließt sich, im festen Verbande, das Lager- und Ladehaus an, das eine Breite von 18 Metern erhält. Das Ladehaus ist von der Halle durch eine Mauer getrennt, in die jedoch sieben bis acht Ladeluken in gleichen Abständen eingelassen werden. Das Ladehaus wird stationsweise aufgeteilt, und zwar derart, daß jeder in Frage kommende Versandort einen bestimmten Raum und eine bestimmte Ladeluke erhält. So hätte etwa Dortmund Ladeluke 6 usw. Bemerkenswert ist noch, daß das Lagerhaus einen elektrischen Kran und andere neuzeitliche Einrichtungen erhält.

Durch eine zehn Meter breite Ladestraße getrennt, erhebt sich das zweistöckige Verwaltungsgebäude mit der Front nach der Eckendorfer Straße zu. Es wird in Klinker ausgeführt. An der Seite, die der Eckendorfer Straße zugekehrt ist, soll ein Glasvorbau errichtet werden, um von hier aus den gesamten Wagenverkehr überwachen zu können.

Bemerkenswert ist noch, daß die Anlage mit Gleisanschluß versehen wird

Aus dem Landkreis Bielefeld

Guter Zuchterfolg.

Hillegossen. Auf der vom Reichsnährstand veranstalteten 4. Reichs-Kleintier-Schau in Essen hatte der Hillegossener Züchter A. Detering jr. mit gutem Erfolg einige Tiere ausgestellt. Ein sg. I Z. und ein RFE. beste, beide auf Silberbrakel, sind Preise, die auf einer so großen Schau beachtlich sind. Damit sind die Tiere des Züchters D. auch auf der im Januar 1937 stattfindenden Reichsausstellung der Grünen Woche zugelassen. Ein gutes Zuchtergebnis kann auch Laarmann (Oldentrup) buchen. Seine silberfarbigen Italiener wurden auf der Ausstellung mit sg. und sg. E. bewertet.

Verwegener Einbruch.

Brackwede. Einem Hause an der Niederstraße wurde am Sonntag abend unerwünschter Besuch abgestattet. Ein Einbrecher, der sich zuvor von der Abwesenheit der Hausbewohner überzeugt hatte, stieg durch ein Fenster ein, um dann das ganze Haus nach Geld zu durchsuchen. Alle Schränke und Schubfächer wurden ohne Erfolg durchwühlt. Schmuck und andere Wertgegenstände ließ der Dieb unberührt.

Für das WHW.

Brackwede. In der Feldküche der SA. auf dem Johannisberge hatte auch Scharführer Großmann, der schon einigemale in Nürnberg als fachkundiger Koch tätig war, eine Gulaschkanone zu bedienen. Seinen Bemühungen war es zu verdanken, daß aus den Restbeständen seiner Küche etwa 150 hiesige Familien im WHW. in den Abendstunden mit einem kräftigen Essen überrascht und erfreut werden konnten.

Schule wegen Grippe geschlossen.

Brackwede. Auf Anordnung des Kreisamtsarztes Dr. Brandis mußte die hiesige Pestalozzischule (Hilfsschule) vorläufig auf acht Tage geschlossen werden, da über 50 v. H. der Kinder und auch eine Lehrerin an Grippe erkrankt darniederliegen. Auch in den übrigen Schulen ist eine mehr oder weniger große Zahl der Kinder an Grippe erkrankt.

Schönheit und Leistung

Jubiläumsschau des Brieftaubenvereins „Heimatliebe".

Brake. Wenn sich auch das Ziel des Brieftaubensportes in Training und Preisfliegen der Tauben erfüllt, so hält doch ein großer Teil der Reisebrieftaubenzüchter darauf, neben der in Wettkämpfen erprobten Flugleistung auch Schönheit und Erscheinungswert seiner Tiere zur Krönung zu stellen. Dem Aufbau eines Stammes, der nicht nur flugsportlich, sondern auch schauzüchterisch erfolgreich besteht, gilt daher das Bemühen vieler Züchter.

Vertreter einer solchen nach beiden Richtungen strebenden Zucht sah man am Sonnabend und Sonntag auf der Ausstellung des Brieftaubenvereins „Heimatliebe", der zugleich mit dieser Veranstaltung sein 25jähriges Bestehen feierte. In allen Klassen bemerkte man gutes Material, das flugsportlich mit Erfahrung ausgewählt war. Die Bewertung der Tiere auf einer solchen Taubenschau geschieht nach dem Gesamteindruck von der Beschaffenheit des Gefieders, des Kopfes, der Beine und Füße und dergleichen mehr. 128 Tauben waren ausgestellt, unter ihnen 8 Tiere, die im Frühjahr 1936 auf den Preisflügen der Reisevereinigung Bielefeld (Stadt und Land) Siege errangen. Die beste Ausstellungstaube zeigte der Züchter Hermann Beckmann. Heinrich Oberschelp erhielt auf zwei Tauben den Ehrenpreis. Der Preisrichter konnte 15 Preise vergeben.

Verleumderische Beleidigung

Niederjöllenbeck. Im Sommer d. J. ging in Jöllenbeck ein nicht gerade harmloses Gerücht über den Polizeihauptwachtmeister Br. und die Witwe K. um. Niemand wußte, wo das Gerücht seinen Ausgang genommen hatte. Als aber der Wachtmeister davon erfuhr, stellte er am 11. Juli pflichtgemäß Strafanzeige gegen „Unbekannt", dem sich auch der Amtsbürgermeister als vorgesetzte Dienststelle anschloß. Auch Frau K. stellte Strafantrag wegen Beleidigung. Und nun begannen die umfangreichen Ermittlungen. Niemand wollte jetzt der Schuldige gewesen sein. Man hatte freilich auch davon gehört, aber . . .

Nur bei zwei Personen gelang es, sie mit hinlänglicher Sicherheit festzulegen, so daß gegen sie ein Strafverfahren vor dem Bielefelder Schöffengericht wegen Beleidigung eröffnet werden konnte. Das war der 70jährige, bisher nicht vorbestrafte Heinrich Vo. aus Niederjöllenbeck und die 50jährige Ehefrau Johanna Ro., ebenfalls aus Niederjöllenbeck. Das Verfahren gegen die Ehefrau Ro. mußte allerdings abgetrennt werden, da sie nach ärztlichem Gutachten nicht vernehmungsfähig ist.

Der Angeklagte Vo. wollte zwar vor Gericht auch nichts mehr wissen: „Mir ist die Sache unbewußt . . ." „Leiden Sie denn auch sonst wohl an Gedächtnisschwund?", meint der Vorsitzende. „Manchmal ist es nicht mehr so gut wie früher", erwidert der Angeklagte. Sonst ist nichts aus ihm herauszuholen. Er entsinnt sich also auf nichts.

Allerdings, die Zeugen, denen gegenüber er die angeblichen Vorgänge erzählt haben sollte, die wußten dafür um so mehr Einzelheiten. Und sie beschworen es, daß Vo. das so und nicht anders gesagt habe. Man habe da eines Morgens beim Kaffee zusammengesessen und Vo. habe eine interessante Neuigkeit aufzutischen gehabt. An dem Gerücht war aber — das braucht hier eigentlich nicht erwähnt zu werden — garnichts wahres.

So fand das Schöffengericht den Angeklagten Vo. der verleumderischen Beleidigung schuldig und verurteilte ihn zu 100 Mark Geldstrafe. Nur mit Rücksicht auf das hohe Alter des Angeklagten habe das Gericht — so sagt es in der Urteilsbegründung — nicht auf eine Gefängnisstrafe erkannt.

Der Speisezettel für den Eintopfsonntag

Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe teilt seinen Mitgliedern mit, daß für den 3. Eintopfsonntag am 13. Dezember folgende vier Eintopfgerichte für die Gaststätten vorgeschrieben sind: 1. Gebundene Kohlsuppe mit Speck und Kartoffeleinlage. 2. Wirsingkohl mit Rindfleisch. 3. Fischgericht nach eigener Wahl. 4. Hammelfleisch mit Gemüse und Weißkohl gedämpft. Die Festlegung dieser Eintopfgerichte gilt nur für Gaststätten.

Bruchbänder
bei Festerling sind gut!
Viktoriastraße 6 :: Fernruf 1197

Stadtnachrichten

Ludwig Beckhaus

Vizepräsident der Oberrechnungskammer †.

Im Alter von 83 Jahren ist in Potsdam der Vizepräsident der Oberrechnungskammer i. R. Ludwig Beckhaus gestorben. Ludwig Beckhaus war ein Bruder des Sanitätsrats Dr. Beckhaus in Bielefeld und ist der Onkel des Landrats. Nachdem er seine juristischen Studien beendet hatte, war er bei der Regierung in Schleswig und Kassel und später etwa 15 Jahre als Landrat in Hofgeismar tätig. In Münster hat er dann als stellvertretender Regierungspräsident gewirkt, und wurde von hier aus an die Oberrechnungskammer in Potsdam als Vortragender Rat berufen. Zuletzt war der Verstorbene Vizepräsident der Oberrechnungskammer.

Auch durch seine Gattin Jutta, geb. Tiemann, war Vizepräsident Ludwig Beckhaus an Bielefeld geknüpft; sie ist eine Tochter des verstorbenen Sanitätsrats Tiemann. Vizepräsident Ludwig Beckhaus, der als überaus fähiger Verwaltungsbeamter zu einer der höchsten Stellungen in Preußen aufstieg, wird seine letzte Ruhestatt in einem Erbbegräbnis auf dem Johannisfriedhof in Bielefeld finden.

)(**BDM Wittekind.**

Heute abend, den 9. Dezember, um 20 Uhr, treten alle Mädel vor der Helmholtzoberrealschule an. Erscheinen ist Pflicht, da Gemeinschaftsempfang.

)(**Mädelgruppe Jahnplatz-Johannisberg.**

Am Mittwoch, 9. Dezember, 19,40 Uhr, tritt die ganze Gruppe zum Gemeinschaftsempfang am Kriegerdenkmal an.

Bund deutscher Mädel, Untergau 158.

Alle Führerinnen und Mädel nehmen an dem Gemeinschaftsempfang in der Helmholtz-Oberreal-Schule teil. Alle Bielefelder Gruppen müssen um 8 Uhr dort sein.

Mädelgruppe 4/158 (Pottenau)

Am Mittwoch, 9. Dezember, Antreten um 19.40 Uhr an der Horst-Wessel-Straße, Ecke Heper Straße.

„Mutter und Kind" Ortsgruppe Pottenau.

In diesem Jahr findet am 10. Dezember die letzte Sprechstunde der „Hilfsstelle Mutter und Kind" der Ortsgruppe Pottenau statt. Die nächste Sprechstunde findet dann wieder am Donnerstag, 7. Januar 1937, statt. Die Hilfsstelle „Mutter und Kind" befindet sich im Hermann-Göring-Haus in der Bleichstraße. Die Sprechzeit ist von 16 bis 18 Uhr.

NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude

Schi-Sonntagsfahrt nach Willingen.

Die günstige Schneelage im Sauerland veranlaßt die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", am Sonntag, den 13. Dezember, Omnibusse starten zu lassen. Die Fahrt beginnt morgens 6 Uhr vor dem Reinhold-Muchow-Haus, Marktstraße 8, und endet dort gegen 22 Uhr. Der Preis beträgt einschließlich der Schi-Lehrgang-Gebühr RM. 4,25. Die Teilnehmer werden den ganzen Tag durch staatlich geprüfte Schilehrer betreut. Anmeldungen unter Bezahlung der Kosten sofort auf der Dienststelle der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Marktstraße 8, Telefon 4495

Theaterabende!

Feierabendgemeinschaft C 1 (grüne Mitgliedskarten) am Freitag, 11. Dezember „Der Rosenkavalier". — Feierabendgemeinschaft C 2 (blaue Mitgliedskarten) am Freitag, 18. Dezember „Polenblut". — Kartenausgabe nur Mittwochs und Donnerstags.

Gerichtssaal

Raubüberfall im Rausch

Die Sache mit dem Raubüberfall, der am 15. August 1936 in der Nähe von Brands Busch ausgeführt wurde, hatte mit einer ziemlich erheblichen Zecherei begonnen. Und hierdurch dürfte sich der Fall von sonst ähnlichen Unternehmungen unterscheiden: der Ueberfallene selbst hatte bis zu diesem Zeitpunkt als dritter im Bunde wacker mitgewirkt. Die drei hatten gemeinsam schon manchen halben Liter verdrückt, als sich der später Ueberfallene, der Dritte, der über die meisten Kapialien verfügte — die beiden Freunde stellten mit Befriedigung fest, daß er im Besitze einer wohlgefüllten Lohntüte war —, bereit erklärt, noch eine Runde zu schmeißen. Als Ziel hatte man Brands Busch ausersehen. Kaum aber war man auf der Bergeshöhe angelangt, als die beiden Freunde es geschickt verstanden, einen Streit vom Zaun zu brechen, um schließlich über den Dritten im Bunde herzufallen. Diesem erging es dabei recht übel, denn als er aus der Betäubung erwachte, fehlten ihm das Fahrrad, die Uhr und das Geld — etwa 50 Mark.

Wegen dieses Raubes war der 21jährige Friedrich He. und der 22jährige Adolf Ol. (beide aus Bielefeld) vor der Großen Strafkammer angeklagt. Sie suchten die Sache so harmlos wie möglich darzustellen. Der eine schob dem anderen die Schuld in die Schuhe. He. mußte zugeben, daß er das erbeutete Geld vertrunken habe, während er die Uhr einem Freunde zum Geschenk machte. Ol. gab das Fahrrad einem Bekannten in Pfand, bei dem es später sichergestellt werden konnte.

Das Gericht glaubte beiden Angeklagten mildernde Umstände zubilligen zu können, da der Alkohol bei der Ausführung der Tat zweifellos eine entscheidende Rolle gespielt habe. Anders könne man kaum glauben, daß junge Menschen, die bisher auch noch nicht erheblich vorbestraft seien, zu einem so schweren Verbrechen gekommen seien. Das Urteil lautete gegen den Angeklagten He. auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und neun Monaten, gegen den Angeklagten Ol. auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten. Auf die erkannte Strafe wird die Untersuchungshaft in Höhe von zwei Monaten angerechnet.

Autopanne vorgetäuscht

um zu betrügen.

In einer Bielefelder Autowerkstatt erschien ein Mann, der eine Autopanne in der Gegend von Löhne vortäuschte. Er verstand es ganz ausgezeichnet, die Geschädigten durch allerlei Machenschaften in Sicherheit zu wiegen und erhielt einen Leihbetrag von 80 Mark, die er angeblich für Umladung und Vorfracht gebrauchte. Als er dies Geld hatte, entfernte sich der Täter unter einem nichtigen Vorwande.

Beschreibung des Täters: Etwa 28 Jahre alt, 1,70 groß, ovales Gesicht, gelblich-braunes, dunkelblond-gelichtetes Haar, ohne Bart, linker oberer Schneidezahn fehlt, sächsischer Dialekt. Bekleidung: Blaue Schirmmütze, braune Lederjacke.

Wer kann Angaben über den Verbleib des Mannes machen? Wer ist sonst noch geschädigt? Sachdienliche Angaben erbeten an die Kriminalpolizei, Turnerstraße 18, Zimmer 8a.

Trauerfeier in Davos

Davos, 8. Dezember.

Am Dienstag nachmittag fand in Davos die Beisetzung des vor einigen Tagen gestorbenen Ortsgruppenleiters Davos der Auslandsorganisation der NSDAP., Franz Jansen, statt. Kränze und Grüße, Abordnungen des Deutschtums aus allen Teilen der Schweiz entboten dem Toten die letzte Ehre.

In der Alexander-Kapelle in Davos fand eine schlichte und würdige Totenfeier statt. Pfarrer Weber gedachte in seiner Gedenkrede des rechtschaffenen Menschen und erinnerte an seinen zähen Kampf mit der Krankheit, die ihn zwei Jahrzehnte lang umklammert hielt. Ein „Dennoch!" hätte über seinem Leben gestanden. Dann sprach Amtsleiter Dr. Koderle. Generalkonsul Voigt und der stellvertretende Ortsgruppenleiter Böhmer gedachten des Toten als Kameraden seiner deutschen Brüder und Schwestern. Sein Name solle Ansporn und Mahnung sein, in seinem Geiste weiter zu arbeiten.

Neujahrsgruß im Rundfunk

Der Weltrundfunkverein führt am 3. Januar eine europäische Ringsendung durch, die unter dem Titel steht: „Der ganzen Welt ein glückliches und gutes neues Jahr." Die Sendung dauert eine halbe Stunde, und die beteiligten Länder tragen zu der Sendung je eine Minute bei. Bisher haben 23 Länder ihre Teilnahme zugesagt, darunter Deutschland, Frankreich, Italien, England, die skandinavischen Länder, Oesterreich, Ungarn, die Tschechoslowakei, Polen, Litauen, Irland, Jugoslawien, Portugal, Schweiz, Holland und Belgien.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst. Stationsort: Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage i. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' O

Heute 9. 12. 1936.

Sonnenaufgang: 8.24 Sonnenuntergang: 16.12 Wahrer Mittag: 12.24 Sonnenhöhe um 12.23: 15 Grad 42 Minuten
Mondaufgang: 3.48 Monduntergang 13.30 Mondlauf: Letztes Viertel Mond im Zeichen: Jungfrau

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Tdz. fest 759,6 m/m	−4,2	−4,9	−7,6	90%	1/8 bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
SO	3	0,0 ltr. pro □ meter	0,0	+0,2	−3,4	Mond in Quadratur zur Venus

Wo lasse ich mein **Radio** reparieren?
Bei Radio **Wust**
Ravensberger Straße 41
Telefon 1621

Autovermietung und Verleih
Bakker, Ruf 2678
Horst-Wessel-Straße 21

Verkäufe

Nähmaschinen
Habe einige zurückgenommene, versenkbare Nähmaschinen besonders preiswert zu verkaufen
Phoenix-Nähmaschinen Vertrieb Eilers
Hagenbruchstr. Ecke Niedernstr.

Grippe, Erkältung verschwinden
durch Klosterfrau-Melissengeist meist rasch, wenn man gleich die ersten Symptome, wie Frösteln, Husten, Kopfschmerzen, energisch bekämpft. Vor dem Schlafengehen rühre man je einen Eßlöffel Zucker und Klosterfrau-Melissengeist in einer Tasse gut um, gieße kochendes Wasser hinzu und trinke möglichst heiß zwei dieser Portionen (Kinder entsprechend weniger). Am anderen Morgen fühlt man sich in der Regel besser. Grippe und Erkältung gehen meist rasch zurück. Zur Nachkur nehme man noch einige Tage die halbe Menge. Verlangen Sie Klosterfrau-Melissengeist bei Ihrem Apotheker oder Drogisten in der blauen Packung mit den drei Nonnen. Flaschen zu RM 2,95, 1,75 und 0,95.

Bestimmt zu haben bei:
Hergeröder, Drogerie im Crüwell-Haus, Obernstraße 1.
Horstmanns Drogerie, Gehrenberg 10
Meyer zu Bentrup-Gebr., Drogerie, Heeper Straße 29.
Jahnplatz-Drogerie Riemeier.
Nord-Drogerie Curt Gibbe, Jöllenbecker Straße 60.

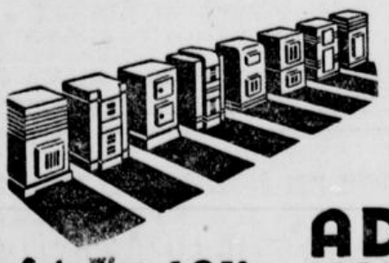
Bettstelle mit Matratze Kleiderschrank, Kommode, Vertiko Tisch, gebraucht billig zu verkaufen. Goltstraße 5
Max Langendorf
An- u. Verkauf v. gebraucht. Möbeln

Einige gebrauchte **Pianos** in bester Verfassung, billigst abzugeben.
Pianobau Köhler
Südbrackstr. 46a (früher Festing)

DKW-Reichsklasse Cabrio RM 900.-
DKW-Reichsklasse Limousine RM 1100.-
DKW-Reichsklasse Cabrio wenig gebraucht RM 1450.-
DKW-Meisterklasse Cabrio wenig gefahren RM 1950.-
Zu besichtigen bei **Kleine-Beek**, Ruf 220, Martinikirche gegenüber.

Küche Natur, 2 Schränke, Tisch, 2 Stühle, Bettnelle mit Matratze, 1 Polster preiswert abzugeben. **Heeper Str. 136**

Wir laden freundlichst zum Besuch unserer
Weihnachts-Ausstellung
ein. Sie werden sicherlich in irgendeiner Abteilung unseres Hauses passende Geschenke finden.
Die Verkaufszeiten sind Sonnabends wie an den übrigen Wochentagen von 8 bis 12 und von 14 bis 19 Uhr.
Ophir
Vereinigte Verkaufsstellen der Anstalt Bethel



Gute Öfen von 48.50 an
Oefen, die nicht ausgehen...
stubenreine Dauerbrandöfen für Union-Briketts (Allesbrenner oder andere Brikettöfen), die sparsam und sauber heizen, sind eine Zierde für jeden Wohnraum. Sie finden sie bei mir in einer schönen und großen Auswahl! Bitte, besuchen Sie mich bald und lassen Sie sich meine Modelle zeigen.
ADOLF HEINE
BIELEFELD RITTERSTRASSE 57
Das Ofen-Spezialhaus mit der großen Auswahl.

Aus dem Wunschzettel
der Dame:
Etwas Schönes von Buddeberg

Morgenröcke geschmackvolle Ausführungen, in modischen Stoffen 8.75 **4.90**
Blusen in vielen Farben und Formen 9.75 **5.75**
Kleiderröcke in flotten Sportformen und Stoffen 10.75 **6.75**
Pullover und Westen in besonders reichhaltiger Auswahl, Wolle 8.75 **5.90**
Damenmäntel und -Kleider sowie elegante Modewaren in reichhaltig. Auswahl
Hauskittel in vielen hübschen Musterungen, Größe 42 4.50 **3.90**
Schürzen bestreift oder geblümt 1.65 **1.25**
Wollschals in sehr geschmackvollen Farbstellungen 3.50 1.95 **1.25**
Hauskleiderstoff gestreift und meliert, kräftige Ware, ca. 70 cm breit Meter **1.25**
Kleiderbouclé mit farbigen Noppeneffekten, ca. 70 cm breit Meter **1.75**
Wollcloqué in ruhiger Längs-Musterung, viele Farben, 95 cm breit Meter **2.65**
Krepp-rayé das modische Wollgewebe in neuen Farben, 130 cm breit Meter **3.90**
Mantel-Bouclé einfarbig und meliert, solide Qualität 140 cm breit Meter **3.75**
Taftschotten Kunstseide, in reicher Auswahl, ca. 70 cm breit Meter 1.45 **1.25**
Konturenkrepp Kunstseide, in hellen Pastelltönen, ca. 92 cm breit Meter **2.45**
Falbe-Satin Kunstseide, für das Nachmittagskleid, in vielen Farben, ca. 94 cm breit, Meter **3.45**
Waschsamt in neuen Druckmustern, ca. 70 cm breit Meter 1.65 1.35 **0.95**
Köpersamt in den neuen Farben der Mode, ca. 70 cm breit Meter 4.75 **3.75**

Handschuhe Wolle, gestrickt, mit Stulpe 2.25 1.95 **1.75**
Handschuhe Nappaleder mit Wollstrickfutter und zwei Druckknöpfen **5.25**
Handschuhe Nappaleder mit Pelzbesatz und Flauschfutter **6.90**
Strümpfe Waschkunstseide, ausprobierte Qualitäten 1.45 1.25 **0.98**
Strümpfe Waschkunstseide, plattiert 1.85 1.45 **0.98**
Strümpfe Wolle mit Kunstseide 2.95 2.65 **1.65**
Strümpfe Wolle, in modernen, hellen Farben 2.65 **1.95**
Hemdchen Vollachsel, mit glatter Kante, 90 cm lang **1.10**
Hemdhose mit Trägern und 5-Knopfverschluß oder mit Bein und Vollachsel, Gr. 42 **2.40**
Wäschegarnitur Wolle oder Wolle mit Kunsts. gestrickt, Schlüpfer 1.65 Hemdchen 1.65
Schlüpfer feinfädige Kunstseide, innen gerauht, Größe 42 **1.90**
Wollschlüpfer gestrickt, langes Bein Gr. 42 3.20; mit kurzem Bein; Größe 42 **2.90**
Kübler-Schlüpfer „Hanna", die bekannte Qualitätsmarke, Wolle gestrickt, langes Bein, in Größe 42 6.15; kurzes Bein, Größe 42 **5.85**
Unterziehschlüpfer Marke „Vertrisana", prima Qualität und Sitz, Größe 42 **1.45**
Unterrock Wolle, gestrickt, Größe 42 **6.85**
Damen-Schlafanzug Flanell 4.90, 3.40; farbiger Wäschestoff 4.50 **2.90**
Nachthemden weißer Wäschestoff oder Croisé, langer Arm 5.50 3.90 **2.90**
Taschentücher modische Ausführungen, in sehr großer Auswahl.

Buddeberg
Niederstraße 5–9

Von Weser bis Rhein

Im Oktober:

550 Schadenbrände in Westfalen

Für 350 000 Mark Werte vernichtet

Im Oktober 1936 sind in Westfalen rund 550 Schadenbrände bekannt geworden. Hierdurch sind wirtschaftliche Güter im Werte von mindestens 350 000 RM. zerstört worden. Es bleibt hierbei zu berücksichtigen, daß längst nicht alle, insbesondere kleinere Schadenbrände gemeldet werden und überdies leider auch heute noch manche Leute unzureichend versichert sind, so daß die Summe der von den Versicherungsunternehmungen gezahlten Entschädigungen niemals die wirkliche Gesamtschadenhöhe darstellt. Der eigentliche Betrag der unserer Volksgemeinschaft durch Schadenbrände und Explosionen allein in Westfalen im Oktober 1936 verloren gegangenen Werte läßt sich also nicht genau angeben.

Der Betrag von rund 350 000 RM. genügt aber schon, um zu zeigen, daß mit allen geeigneten Mitteln dafür gesorgt werden muß, Schadenbrände zu verhüten. Mehr als die Hälfte entfällt auf Brände in landwirtschaftlichen Betrieben. Es ist ohne weiteres klar, welch große Vorräte an Nahrungsmitteln und Viehfutter dabei in Rauch und Flammen aufgegangen sind.

Fast genau ein Fünftel des Gesamtschadens entfiel auf Brände, die durch Kinder beim Spiel mit Feuer hervorgerufen wurden! Ebenfalls ein Fünftel entfiel auf Brände, die ihren Ausgang in schadhaften Schornsteinen, Oefen, Herden und dergleichen nahmen. Mehr als die Hälfte (fast 300) der Brände mit ein Sechstel der Schadensumme wurden fahrlässig verursacht, also durch unvorsichtigen Umgang mit Feuer und Licht, mit Motoren und Fahrzeugen usw. und zwar durch Erwachsene! Mangelhafte elektrische Licht- und Kraftanlagen sind ebenfalls mit fast ein Sechstel an der Gesamtvernichtung beteiligt gewesen.

Auch sechs Fälle vorsätzlicher Brandstiftung mit rund 35 000 RM. Schaden sind bisher bekanntgeworden.

Diese kurze Zusammenstellung zeigt, wo die größten Gefahrenquellen sind. Sie lehrt aber auch, was getan werden muß, um Schadenbrände zu vermeiden:

Kinder dürfen nicht mit Feuer spielen!

Schäden an Schornsteinen, Oefen, Herden, Ofenrohren usw. müssen schleunigst beseitigt werden!

Seid vorsichtig im Umgang mit Feuer und Licht, mit brennbaren Flüssigkeiten, mit Motoren, Maschinen usw.!

Sorgt für gute elektrische Licht- und Kraftanlagen!

Helft Brandstifter entlarven!

Kreis Lübbecke

Sitzung der Gemeinderäte.

XØ Gehlenbeck. Unter dem Vorsitz des Amtsbürgermeisters Freimuth wurde die Jahresrechnung für das Rechnungsjahr 1935 der Gemeinde Isenstädt den Gemeinderäten vorgelegt, beraten und angenommen. Einer Einnahme von 42 874,46 Mk. steht eine Ausgabe von 43 752,70 Mk. gegenüber, so daß sich ein Fehlbetrag von 872,24 M. ergibt. Er wird im ordentlichen Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1937 in Ausgabe gestellt und damit abgedeckt werden. — Mitgeteilt wurde, daß die Verhandlungen der Gemeinde über den Ankauf eines Weges beim Telkemeyerschen Gehölz von Erfolg gewesen sind. Auf eine Länge von 180 Meter kann nun der Weg von drei Meter auf sieben Meter verbreitert werden.

Kreis Herford

Gerard Bunk spielte im Herforder Münster.

Herford. Dem Beispiele des Bielefelder Kinderchores folgend, hat sich auch der Herforder Kinderchor unter Fritz Obermeyer zu einer beachtlichen Leistung heraufgearbeitet. Das Kirchenkonzert im Münster konnte einen außerordentlich guten Besuch aufweisen. Es wurden schöne Lieder des Kinderchores geboten. Im Mittelpunkt des weihnachtlichen Abends stand die große Kunst Gerard Bunks an der Orgel.

Den Tod in der Werre gesucht?

Herford. Vermißt wird eine 23 Jahre alte Heimarbeiterin aus der Sandbrede. Da man am Abend an der Werre in unmittelbarer Nähe der Wiesenstraße-Brücke Kleider der Vermißten gefunden hat, ist anzunehmen, daß das junge Mädchen ins Wasser gegangen und ertrunken ist.

Erfolge der Turner.

(♂) Spenge. Bei dem am vergangenen Sonntag in Enger anläßlich des 72jährigen Stiftungsfestes des Turnvereins Concordia Enger stattgefundenen Städte-Turnwettkampfes Enger, Spenge — Werther konnte die Turner-Riege des Turnvereins Spenge von 1893 den Sieg erringen. Bester Turner war Oskar Held, der die höchste Punktzahl erreichte.

Neuer Ortsbauernführer.

Häver. Wegen Arbeitsüberlastung ist auf eigenen Antrag hin der Leiter der Ortsbauernschaft Häver Wilhelm Schäffer in Hagedorn von seinem Posten entbunden worden. Auf Vorschlag der Kreisleitung wurde Bauer Wilhelm Pelker in Häver Nr. 8 zum Ortsbauernführer bestellt. Bis zur endgültigen Bestätigung durch die Landesbauernschaft werden die Geschäfte des Bauernführers von Schäffer weiter geführt.

Straßenausbesserung.

Quernheim. Auf Beschluß des Gemeinderates erhält jetzt die Gemeindestraße von Quernheim nach Hagedorn, und zwar vom Ausgang des Dorfes bis Höhe Greimann eine neue Decke. Mit den Arbeiten, die in der Hauptsache von erwerbslosen Bauarbeitern ausgeführt werden, hat man jetzt begonnen.

Ausgabe der Steuerkarten.

|| Südlengern. Die Ausgabe der Steuerkarten findet in der Gemeinde Südlengern wie folgt statt: Am Mittwoch, den 9. Dezember für Südlengern-Heide von 1—3 nachmittags bei Gastwirt Menger (Eisenmühle) und für Südlengern-Dorf am selben Tage von 4—6 Uhr bei Gastwirt Spilker.

Güterzug entgleist.

! Vlotho. Auf dem Güterbahnhof in Vlotho entgleiste aus bislang noch nicht geklärten Gründen eine Lokomotive und zwei Güterwagen. Während die Maschine weniger beschädigt wurde, ist der Materialschaden an den beiden Wagen erheblich. Personen kamen zum Glück nicht zu Schaden.

Land Lippe

Neue Wege im lippischen Fremdenverkehr

Verkehrstagung auf der Grotenburg.

Detmold. Da verschiedene Neuerungen auf Grund des Reichsfremdenverkehrsgesetzes eingetreten sind und auch der Landesfremdenverkehrsverband Westfalen verschiedene Aenderungen in der Organisation und Arbeit hat eintreten lassen, hatte die Landesregierung in Verbindung mit dem Landesfremdenverkehrsverband die lippischen Fremdenverkehrsgemeinden, die Gebirgs- und Verkehrsvereine zu einer Tagung in die Gaststätte auf der Grotenburg zum Hermannsdenkmal geladen. Der Leiter der Tagung, Oberreg.-Rat Dr. Oppermann von der Lipp. Landesregierung, konnte zahlreiche Gäste und die Vertreter des lippischen Fremdenverkehrs begrüßen. Dr. Droegenkamp sprach dann über das Reichsfremdenverkehrsgesetz und seine Auswirkungen auf Lippe, wobei der Vortragende die gestellten Wünsche der Landesregierung, die Namen der Fremdenverkehrsgemeinden und die Gesamtstatistik des Fremdenverkehrs in Lippe aus den letzten Jahren bekannt gab, woraus das ständige Wachsen der Zahl der Fremden und Uebernachtungsziffern hervorging. Danach hatte Lippe als Dauergäste:

1929: 54 000 Fremde mit 550 000 Uebernachtungen,
1935: 68 000 Fremde mit 657 000 Uebernachtungen,
1936: 82 000 Fremde mit 660 000 Uebernachtungen.

Schon diese Fremdenverkehrsziffern, in denen Hunderttausende von Besuchern nicht einbegriffen sind, bedeuten für das Land Lippe eine erhebliche Beeinflussung der Wirtschaft, die insgesamt mit 6 bis 8 Millionen beziffert werden kann.

Der Vorsitzende des Gebirgsvereins Teutoburger Wald, Oberlehrer Mesch-Detmold, stellte in seinem Vortrage die Zusammenhänge der Gebirgs- und Verkehrsvereine zum Fremdenverkehr in Lippe heraus. Er trat nachdrücklich für die Zusammenarbeit aller am Fremdenverkehr interessierter Stellen ein.

Der Leiter des Städtischen Verkehrsamtes Detmold, Stadtinspektor Schröder, behandelte das Thema „Lippe und der Teutoburger Wald im Spiegel der Hollandwerbung".

Versammlung der Buchführungsgenossenschaft.

Lemgo. Ueber Aufforstung und Holzverwertung sprach in einer großen Versammlung der Buchführungsgenossenschaft Lippe der Forstmeister Mohrmann-Bielefeld. Bei dieser Gelegenheit wurde auch der Jahres- und Rechnungsbericht der Buchführungsgenossenschaft für Lippe erstattet und die folgenden bisherigen Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrats, Müssemeier in Müssen, Niederbegemann in Betzen, Geise in Horn und Meier in Oestrup wiedergewählt.

Kreis Halle

Einwohnerzahlen.

XX Borgholzhausen. Die am 10. Oktober im Amte Borgholzhausen vorgenommenen Personenstandserhebung hatte folgendes Ergebnis:

	1935	1936
Borgholzhausen	1386	1384
Barnhausen	830	823
Berghausen	399	420
Casum	347	337
Cleve	189	199
Hamlingdorf	109	105
Holtfeld	510	520
Kleekamp	299	321
Oldendorf	276	263
Ostbarthausen	257	260
Westbarthausen	319	320
Wichlinghausen	104	103
	5025	5055

Laut dieser Aufstellung hat die Zahl der Einwohner im Amte um dreißig zugenommen.

•

XX Versmold. Die am 10. Oktober vorgenommene Personenstandserhebung im Amte Versmold hatte folgendes Ergebnis:

	1935	1936	Haushaltungen 1936
Versmold	3189	3302	862
Bockhorst	1227	1238	264
Hesselteich	447	468	98
Lorten	2045	2051	426
Oesterweg	1197	1219	237
Peckeloh	1487	1479	307
	9592	9757	2194

Gegenüber den anderen drei Amtsbezirken des Kreises Halle haben die Einwohnerzahlen im Amte Versmold ganz beträchtlich zugenommen.

Freiwillige der Flieger- und Luftnachrichtentruppe

Das Luftkreiskommando IV Münster gibt bekannt: In Ergänzung der durch das Reichsluftfahrtministerium wiederholt in Presse und Rundfunk gegebenen Aufrufe wird veröffentlicht, daß infolge regen Zustromes an Freiwilligen die Einstellung bei der Flieger- und Luftnachrichtentruppe im Luftkreis IV für das Frühjahr 1937 abgeschlossen ist.

Es ist zu erwarten, daß bei dem zahlreichen Eingang von Gesuchen, die bereits für die Herbsteinstellung 1937 vorliegen, in kurzer Zeit die Annahme von Freiwilligen auch für den Herbst 1937 beendet sein wird. Als Abschlußtermin ist endgültig der 15. Januar 1937 festgesetzt, weil die Freiwilligen der Geburtsjahrgänge 1915 bis 1919 vor der Einstellung d. h. ab 1. April 1937 ihrer Arbeitsdienstpflicht noch genügen müssen.

Zur Vermeidung verspäteter Anmeldungen und dadurch bedingter Ablehnung und Zurückstellung ergeht daher die Aufforderung zur baldigen Vorlage von Gesuchen an folgende Aufnahmestellen:

a) Fliegertruppe:

Flieger-Ersatzabteilung 14 Detmold,
" " 24 Quakenbrück,
" " 34 Handorf.

b) Luftnachrichtentruppe:

Luftnachrichten-Ersatz-Kompanie 5/14 Gütersloh.

Die Verpflichtung geht über 4½ Jahre und kann bei besonderer Eignung auf 12 Jahre ausgedehnt werden.

Die Einstellung erfolgt zunächst bei den Flieger-Ersatzabteilungen bezw. Luftnachrichten-Kompanien Gütersloh oder Münster.

Die Dienstzeit bei den Flieger-Ersatzabteilungen beträgt 6 Monate. Anschließend erfolgt Versetzung zu den Fliegertruppenabteilen.

Bevorzugt eingestellt werden die Angehörigen des Deutschen Luftsportverbandes und die sonstigen im zivilen Flugwesen tätigen Personen. Ferner sind bevorzugt alle technisch vorgebildeten Freiwilligen (Motorschlosser, Feinmechaniker, Elektriker, Mechaniker, Schmiede, Schlosser-Installateure, Kraftfahrer, Zeichen- und Vermessungspersonal). Schreibgewandte Bewerber aller Berufsgruppen sind ebenfalls besonders für die Luftnachrichtentruppe geeignet.

Den Gesuchen ist beizufügen:

a) Freiwilligenschein (erhältlich bei der polizeilichen Meldebehörde) oder beglaubigter Auszug über Seite 1 und 3 bis 5 des Wehrpasses oder der Wehrstammkarte.
b) Lebenslauf,
c) 2 Paßbilder.

Weitere Auskünfte erteilen das für den Wohnsitz zuständige Wehrbezirkskommando oder Wehrmeldeamt, alle Truppenteile der Luftwaffe und die Ortsgruppen des Deutschen Luftsport-Verbandes.

45 000 ha kulturfähiges Oedland in Westfalen

Vom Bauernhof bis zum Einzelhandel — Der Weg zur neuen Nahrungsfreiheit

Pressefahrt der Landesbauernschaft

Wenige Tage nach dem Reichsbauerntag in Goslar hatte die Landesbauernschaft Westfalen Vertreter der westfälischen Presse zu einer Besichtigungsfahrt geladen, in deren Verlauf sie den Schriftleitern Gelegenheit geben wollte, mit eigenen Augen einmal zu sehen, wie im Sektor der Ernährungswirtschaft die Aufgaben des Vierjahresplanes gemeistert werden.

Vor der Besichtigungsfahrt vermittelte Pg. Landwehrmeier von der Landesbauernschaft einen Ueberblick über die in der neuen Erzeugungsschlacht geplanten Aufgaben. Er stellte eingangs fest, daß durch die Wehrhaftmachung und für die Produktion eigener Rohstoffe über eine halbe Million Hektar landwirtschaftlicher Nutzflächen der bäuerlichen Nutzung entzogen sei. Deshalb müsse durch eine großzügige Melioration dieser Verlust wieder aufgehoben werden. In Westfalen gebe es noch rund 45 000 ha kulturfähiges Oedland, das noch ganz in den Dienst der Ernährungssicherung gestellt werden könne. Durch Umlegung könnten ferner noch 200 000 ha in eine günstigere Form der Bewirtschaftung gebracht werden. Hierauf wandte sich der Redner dem Futter-Eiweißproblem für den Rindviehbestand zu. Hier komme es darauf an, auf jedem Bauernhof die notwendigen Gärfutterbehälter zu erstellen. Heute hätten bereits im Bereiche der Landesbauernschaft Westfalen 7000 landwirtschaftliche Betriebe derartige Gärfutterbehälter in Benutzung. Der Gesamtfutterbehälterraum habe sich in den letzten zwei Jahren verfünffacht, so daß er heute schon über 240 000 cbm betrage. Abschließend behandelte Landwehrmeier die Lösung der Fett- und Futterfragen. Durch den vermehrten Anbau von Oelsaaten, Raps, Rübsen, Lein und Hanf sowie von Kartoffeln und Zuckerrüben könne das nötige Futter zur Mästung der Schweine beschafft werden. Alle diese Aufgaben könnten aber nur gelöst werden, wenn auch die Arbeiterfrage einer Klärung entgegengeführt sei. Durch einen schlagartigen Einsatz des Reichsarbeitsdienstes könne auch hier mancherlei erreicht werden.

Anschließend sprach der Leiter der Anstalt für Pflanzenschutz und Samenuntersuchungen, Prof. Dr. Spieckermann, über „Kampf dem Verderb in der Erzeugungsschlacht". Er führte u. a. aus, daß der Verlust an der deutschen Ernte durch Schädlinge und Insekten rund 15 Prozent betrage. Zur Bekämpfung seien in Westfalen heute schon 600 moderne Reinigungsanlagen für Saatgetreide vorhanden, die in vielen Fällen mit Beizanlagen (zur Reinigung des Saatgutes von Pilzen) verbunden seien. Die Ausführungen des Professors Spieckermann wurden durch einen anschließenden Besuch in der Anstalt für Pflanzenschutz und Samenuntersuchungen in Münster vertieft und unterstrichen.

Dann ging es hinaus ins Münsterland auf einen alten westfälischen Bauernhof, um die Leistungen zu zeigen, die durch Beachtung der Richtlinien erzielt werden können.

Nach einem weiteren Besuch der Lehr- und Versuchsanstalt für Geflügelzucht in Hamm, die besonders der werktätigen Bevölkerung der Groß- und Mittelstädte in Fragen der Kleintierzucht erhebliche Hilfe leistet, berichtete der Stabsleiter Schoenbeck über Fragen der Ernährungssicherung. In seinem ausführlichen Vortrag befaßte er sich vor allem mit der Marktordnung.

In Dortmund wurde dann noch ein Einzelhandelsbetrieb der Lebensmittelbranche besichtigt. Auch dieser Betrieb befolgt vorbildlich die Anweisungen und Ratschläge der Landesbauernschaft.

Auch der Metzgerei- und Fleischwarenbetrieb, der anschließend besichtigt wurde, machte einen ausgezeichneten Eindruck. Den Abschluß dieser lehrreichen und interessanten Besichtigungsfahrt bildete sodann der Besuch der Dortmunder Mühlenwerke.

Mit dieser Besichtigungsfahrt, die bei der Erzeugung der Lebensmittel begann und bei der Verteilung an die Käuferschaft endete, ist es der Landesbauernschaft gelungen, der westfälischen Presse einen lehrreichen und anschaulichen Ueberblick über all die Aufgaben zu geben, die von der Landesbauernschaft im Rahmen des Vierjahresplanes geleistet werden müssen. Sie hat uns den Beweis erbracht, daß in dem Sektor der Ernährungswirtschaft alles getan wird, um die Sicherung der deutschen Zukunft mit allen zu Gebote stehenden Mitteln herbeizuführen.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

XO Werther. Hermann Horstkotte, Schröttinghausen Nr. 4, wurde 70 Jahre alt. Marie Hüttemann, Schröttinghausen, vollendet in voller Rüstigkeit ihr 75. Lebensjahr.

(♂) Spenge. Der Invalide Heinrich Hildebrand und Frau Wwe. Anna Behr, geb. Paust, vollendeten ihr 75. Lebensjahr in geistiger und körperlicher Frische.

XØ Pr. Oldendorf. Ein Lebensalter von 70 Jahren erreichte der Heuerling Heinrich Stasing in Schröttinghausen Nr. 6. — In voller Rüstigkeit und Frische beging die Ehefrau Charlotte Vette, geb. Pieper, ihren 70. Geburtstag.

XØ Rhaden. In bester Gesundheit konnte der Landwirt August Schlüter in Sielhorst sein 70. Lebensjahr vollenden.

HUSTEN
Asthma, Katarrh, Grippe
Heiserkeit, Bronchitis
Nymphosan
Peru-Bonbons Preis -.90 und -.50 | Lungen-Sirup Fl. 3.50 und 2.50
Enthalten die antiseptischen, schleimlösenden, hustenlindernden Bestandteile des echten Perubalsams. Bringen rasche Hilfe u. Besserung. Erhält. i. Apotheken. Prospekt u. Bonbons-Probe gratis durch NYMPHOSAN A.-G. MÜNCHEN 2 NO/27a

Ausbaufähiges langjähriges
Kohlenplatzgeschäft
in aufblühender Weserstadt an tüchtigen Kohlenhändler günstig zu verkaufen. Angebote unt. B K 19698 an die Geschäftsstelle d. Westfäl. Zeitg. 210.12

Ein „Strickchen" für die Kleinsten!

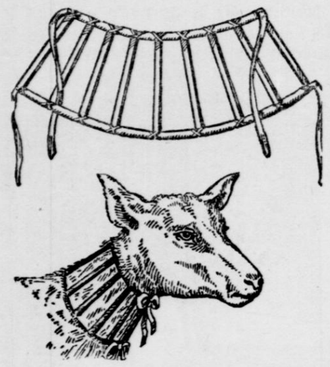
Zweirad, luftbereift, RM 16.75
Verkauf auch Sonntags, Fahrradfabrik
E. & P. Stricker, Brackwede, Niederstr.

Die
Buchhandlung J. D. Küster Nachf.
empfiehlt als Geschenk für jeden Jungen:
DAS NEUE UNIVERSUM
(Bd. 57 mit über 350 Abbildungen)
Leinen RM 6.80

einsten!
Nachf.
RSUM
Anzeigen RM 6.80

Das Selbstaussaugen der Ziegen

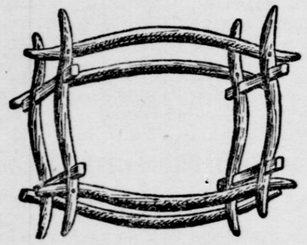
Eine üble Angewohnheit der Ziegen ist, sich die Milch selbst auszusaugen. Man bemerkt es oft erst, wenn der Milchertrag ohne Ursache nachläßt, die Striche immer schön sauber und blank sind und schließlich die Ziege auf frischer Tat ertappt wird. Worin die Ursachen zu suchen sind, wird wohl kaum sicher festzustellen



sein. Als solche werden genannt: Absetzen der Lämmer, unvollständiges Ausmelken, Erkrankungen der Verdauungsorgane usw.

Hat eine Ziege erst einmal das Selbstausmelken angefangen, so ist es schwer, es ihr wieder abzugewöhnen, und oft wird man der Abwehrmaßnahmen überdrüssig und schreitet zur Schlachtung.

Mechanische Mittel zur Verhütung des Selbstaussaugens der Milch sind sogenannte spanische Kragen, Halfter und Maulkörbe. Am sichersten erfüllt wohl der spanische Kragen seinen Zweck. Er



besteht aus Holzstäbchen, die etwa der Länge des Ziegenhalses entsprechen. Die Stäbchen sind in angemessener Entfernung an einem Lederriemen befestigt. Das Ganze wird der Ziege fest um den Hals gelegt. Sie kann ihn dann nicht so stark biegen, daß sie die Striche des Euters erreicht.

Eine andere Form ist der Doppelkragen, dessen beide Teile durch vier Querhölzer (zwei an jeder Seite des Halses) verbunden sind.

Generalreinigung des Geflügels

Jeder Geflügelzüchter sorge dafür, daß seine Tiere möglichst ungezieferfrei in den Winter kommen. Er erweist ihnen damit den größten Dienst, denn gerade in den Wintermonaten ist den Tieren vielfach die Gelegenheit genommen, sich der Peiniger selbst zu erwehren. Wohl wird im Herbst die Generalreinigung der Ställe und Aufenthaltsräume vorgenommen, auch wohl ein Staubbad hergerichtet. Aber damit ist es nicht getan. Auch die Tiere selbst müssen einer Kur unterzogen werden, denn manchen Schmarotzern ist gar nicht anders beizukommen. Hierzu bedient man sich des frischen Insektenpulvers als eines der besten Insektenvertilgungsmittel, d. h. wenn es richtig angewandt wird. Gar häufig wird damit aber nur zu oberflächlich umgegangen, so daß die ganze Anwendung so gut wie unnütz wird. Soll der beabsichtigte Zweck erreicht werden, so verfahre man folgendermaßen: Das Pulver tue man in eine Streubüchse. Das einzupudernde Tier halte man an den Beinen, den Kopf nach unten, so daß die Federn vom Körper abfallen, über eine flache Kiste oder ein ausgebreitetes Stück Papier, um das überschüssige und vorbeifallende Pulver aufzufangen. Bei dem Einstäuben ist darauf zu achten, daß das Pulver gut an jeden Teil des Körpers bis auf die Haut gelangt. Ein einfaches Ueberstäuben der Federn an ihrer Oberseite hat wenig Zweck. Eine solche durchdringende Behandlung hat mindestens dreimal in Abständen von etwa 8 Tagen zu geschehen, damit auch die später auskriechenden Schmarotzer getötet werden.

Wieviel Federlinge kann ein Huhn haben?

Gewöhnlich bemerkt der Züchter die Federlinge nur vereinzelt, wenn er einmal eine Henne aus irgend einem Grunde genauer untersucht. Man schätzt dann vielleicht ihre Anzahl auf ein gutes Dutzend und macht sich zunächst weiter keine Gedanken darüber. Eine amerikanische Großfirma des Futtermittelhandels hat jedoch kürzlich 12 „mäßig befallene Hennen" in einen Käfig gesetzt, in welchem die Sitzstange mit einem ungeziefertötenden Mittel bestrichen war. Man fand nachher unter der Stange 5083 Federlinge, also durchschnittlich 423 von jedem Huhn. Wenn also mäßig befallene Tiere schon eine derartige Bewohnerschaft aufweisen, so kann man sich vorstellen, wieviel Ungeziefer erst in schweren Fällen auf den Tieren sitzt. Wenn die Federlinge auch kein Blut saugen, so ergibt sich aus ihrer Unmenge doch eine schwere Beunruhigung der Tiere, so daß nicht zu verwundern ist, wenn die Hennen leichter werden und aus dem Legen kommen. Daher soll man das Möglichste tun, um das Legegeflügel ungeziefer frei zu halten.

Mancher lernt es nie!

Es gibt zweifellos Leute, die eine etwas lange Leitung haben und die man erst dreimal mit dem Pflugstöker über den Kopf schlagen muß, bis sie merken, daß sie gemeint sind. Und es gibt auch welche, die ein etwas kurzes Gedächtnis haben und jedesmal, wenn sie auf den Kornboden gehen, von neuem ausprobieren müssen, ob der Hahnebalken oder ihr Kopf härter ist. Und schließlich gibt es Menschen, die erstens nicht merken, daß sie gemeint sind und zweitens bis zum nächsten Mal immer wieder vergessen, was weh tut.

Nun gibt es auch Besitzer landwirtschaftlicher Maschinen, die jede Woche einmal mit Ruhe und Befriedigung lesen, daß ein ordentlicher Bauer seine Maschinen nicht dreckig und kaput über Winter stehen läßt, weil das weder den Maschinen bekömmlich ist, noch dem Portemonnaie und außerdem im Sommer kein Mensch weiß, wann er seine Maschinen aus der Werkstatt wiederkriegt, wenn die Grasmäher und die Binder, die Heuwender und die Kartoffelroder in Reihen vor der Werkstattür warten müssen. Und obgleich sie das alles jede Woche wieder vorgesetzt kriegen, und obgleich sie ganz genau wissen müßten, daß sie einfach aufgeschmissen sind, wenn die Maschinen nicht rechtzeitig fertig werden, können sie sich doch nicht entschließen, den alten Fuchs aus dem Stall zu ziehen, ihm eine Regendecke überzulegen und dann mit dem Fuchs und dem Selbstbinder, der nicht mehr ordentlich knoten will und auch sonst ein bißchen ausgerackelt ist, zur Werkstatt zu ziehen. Es verlangt kein Mensch, daß das mitten in der Kartoffelernte oder der Roggenbestellung gemacht wird, aber die sind ja auch einmal zu Ende und im November und Dezember gibt es doch Tage genug, an denen mal dazu Zeit ist! Aber nein, es wird gewartet und getrödelt und dann wird es vergessen und dann ist das Wetter schlecht, bis es eines schönen Donnerstags plötzlich fünf Minuten vor zu spät ist und die Nachbarn ihren Grasmäher schon auf der Wiese rattern lassen. Dann geht die Reise bis zur Werkstatt eilends los und der Meister kriegt — je nach Temperatur — gute Worte und eine dicke Zigarre oder Vorwürfe und Entrüstungsrufe vorgesetzt, weil er in Anbetracht der Kriegslage vier Tage Zeit verlangen muß, weil andere Leute etwas früher aufgestanden sind.

Wer heute noch nicht begriffen hat, daß man die Maschinen im Herbst und Winter heilmachen läßt, weil erstens man noch weiß, wo es geklappert hat, weil zweitens jetzt der Meister selber Zeit hat und nicht seine Lehrjungens dranzustellen braucht und weil schließlich der Dreck und Rost, der, wie bekannt, frißt allerhand, vor Winter runter muß, der muß seinen Brei eben auslöffeln. Der verdient es nicht besser, als daß er vier Tage wie auf Kohlen sitzt, bis seine Maschine wieder heil ist, daß er Telegramme und Eilfracht für ein Ersatzteil tragen muß und daß ihm schließlich noch sein halbes Heu verregnet, weil er nicht rechtzeitig fertig wurde. Wer das aber tut, schädigt außer sich selbst auch noch die Allgemeinheit, die Anspruch darauf hat, daß jeder sein Bestes tut, um für Brot zu sorgen, der erfüllt nicht die Pflichten, die ihm von Rechts wegen zukommen.

Schriftleitung Carl Kühne.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf.



Dezember-Ausgabe 1936

Technik steigert den Bodenertrag

Vor dem Verein zur Förderung des Gewerbefleißes von 1821 hat unlängst Dr. Schlabach, der Geschäftsführer des Reichskuratoriums für Technik in der Landwirtschaft, über die Steigerung der landwirtschaftlichen Erträge durch den Einsatz der Technik gesprochen. Das Gesetz vom abnehmenden Bodenmehrertrag, das besagt, daß jede weitere Einheit des Arbeits- und Kapitalaufwands eine geringere Ertragssteigerung ergibt als die vorhergehende Aufwandseinheit, wird durch die Verbesserung der Erzeugungsmethoden dauernd in seiner Auswirkung begrenzt. Die Landtechnik ist das Werkzeug, das eine Erhöhung der landwirtschaftlichen Erzeugung ermöglicht, ohne daß die Grenzen der Wirtschaftlichkeit durch die Mehraufwendungen bei den heutigen Preisen der landwirtschaftlichen Erzeugnisse überschritten werden.

Schon durch die allgemeine Anwendung längst bekannter technischer Hilfsmittel lassen sich Ertragssteigerungen mit geringen Mehrkosten in ganz beträchtlichem Umfange erzielen. Würde z. B. alles Saatgetreide gereinigt und gebeizt, so könnte ohne Vergrößerung der Anbaufläche Brot für zwei Millionen und Fleisch für 1,2 Millionen Menschen mehr erzeugt werden. Würde die Drillmaschine in allen dafür geeigneten Betrieben benutzt, so könnte ohne Vergrößerung der Anbaufläche Brot für 600 000 Menschen und Fleisch für 300 000 Menschen mehr erzeugt werden. Würden Erntemaschinen in allen dafür geeigneten Betrieben verwendet, so könnten allein durch die geretteten Körner drei viertel Millionen Menschen mit Brot und eine halbe Million Menschen mit Fleisch mehr versorgt werden. Würden alle für die Fütterung verwendeten Kartoffeln durch Dämpfkolonnen konserviert, so könnten fast 20 Millionen dz Kartoffeln, die bei der üblichen Lagerung verloren gehen, gerettet werden. Diese Kartoffelmenge würde für die Mast von rund zwei Millionen Schweinen ausreichen.

Die Steigerungsmöglichkeiten der Erzeugung werden weit übertroffen durch den richtigen Einsatz der in den letzten Jahren entwickelten und stark in der Einführung begriffenen gummibereiften Ackerwagen und gummibereiften Schlepper. Es ist nicht mehr daran zu zweifeln, daß der gummibereifte Schlepper, besonders der Kleinschlepper für den bäuerlichen Betrieb, im Begriff ist, die gesamten bäuerlichen Betriebe Europas hinsichtlich ihrer Betriebsform und ihrer Arbeitsweise grundlegend umzugestalten. Jeder luftbereifte Ackerwagen erspart wegen seiner Leichtzügigkeit, die 40 bis 70 Prozent unter dem Zugkraftbedarf der eisenbereiften Wagen liegt, auf leichtem ebenem Boden rund ein Pferd. Da ein Pferd für seine Ernährung rund 1 ha Fläche benötigt, und da auf den Kopf der Bevölkerung in Deutschland nur ½ ha landwirtschaftlich genutzte Fläche entfällt, macht jeder in der Ebene eingesetzte Gummiwagen eine Fläche frei, die für die Ernährung von zwei Menschen ausreicht. Der luftbereifte Wagen hebt darüber hinaus die Wirtschaftlichkeit des gesamten Betriebes, macht es insbesondere möglich, weit vom Hof abliegende Felder und bahnferne Betriebe intensiv zu bewirtschaften.

Noch weit größer ist die Bedeutung des luftbereiften Schleppers. Im Gegensatz zum alten eisenbereiften Schlepper, der sich nur für die Feldarbeit eignet, ist der gummibereifte Schlepper eine universelle Maschine, die sämtliche Feld- und Transportarbeiten auch auf der Straße erledigen kann. Der gummibereifte Mittel- und Großschlepper erspart rund sechs bis zehn Pferde; das bedeutet die Einsparung einer Fläche von rund 24 bis 40 Morgen. Diese Fläche reicht zur Ernährung von zwölf bis zwanzig Menschen aus. Der gummibereifte Kleinschlepper, der namentlich in den bäuerlichen Familien betrieben ein unersetzliches Hilfsmittel zu werden verspricht, macht durch Ersatz der Pferde eine Fläche frei, die mindestens für die Ernährung von vier Menschen ausreicht. Nicht die durch den Ersatz der Pferde gewonnenen Flächen sind jedoch der größte Erfolg des Schleppers, sondern die noch gar nicht abzusehenden Möglichkeiten der Intensivierung.

Unter den neueren technischen Hilfsmitteln, die außerordentlich ertragssteigernd wirken, ist auch die künstliche Beregnung zu nennen. Im Durchschnitt kann man bei künstlichen Regenanlagen mit Ertragssteigerungen rechnen, die zwischen 20 und 50 Prozent liegen. Aber nicht diese Ertragssteigerungen sind das Wesentliche, sondern die Sicherheit und Stetigkeit der erzielten Ernten. Wir beregnen heute in Deutschland nur 25 000 ha. Beregnungsbedürftig und nach den vorhandenen Wasservorräten beregnungsmöglich ist aber eine Fläche, die zwischen 5 und 10 Millionen ha liegt. Besonders für die leichten Böden der norddeutschen Tiefebene, die an Seen und Flüssen liegen, bedeutet die Einführung der künstlichen Beregnung eine Ertragssteigerung, die bei den für die Beregnung besonders geeigneten Kulturpflanzen 100 Prozent und darüber betragen kann.

Die Anwendung der Technik im landwirtschaftlichen Betrieb ist im wesentlichen eine Erziehungsfrage, die nur auf weite Sicht mit Erfolgen rechnen kann. Gerade deshalb muß diese Arbeit mit Energie und Sachkenntnis sofort in Angriff genommen werden.

Anbau des Wintergetreides

Die wichtigste Voraussetzung zum Gedeihen aller Wintersaaten ist die sorgfältige Bereitung eines garen und gutgesetzten Saatbettes. Wenn der Boden keinen Schluß hat, so werden Schäden im Laufe des Wachstums namentlich während des Winters niemals ausbleiben, weil sich in lockerem Boden die Pflanzen langsam und ungleichmäßig bewurzeln und bei Frost abreißen. Es entstehen dann starke Verluste durch Auswinterung.

Von besonderer Wichtigkeit bei der diesjährigen Bestellung des Wintergetreides ist die richtige Ausführung ihrer Düngung. Es muß der Boden genügende Nährkräfte enthalten. Die vorhergegangenen Früchte haben ihn an Nährstoffen sehr erschöpft, ferner sind im Gegensatz zu den beiden letzten trockenen Jahren durch die starken Regenmengen des vergangenen Sommers die Düngermengen alle gelöst und zum Teil ausgewaschen worden; es muß also für genügenden Ersatz wie für ausreichenden Vorrat an Nährstoffen ganz besonderes Sorge getragen werden; denn es werden nach dem vergangenen Erntejahr kaum noch leicht aufnehmbare Pflanzennährstoffe im Boden vorhanden sein. Es muß deshalb gerade auf allen schweren und mittleren Böden der Verabreichung der Herbstdüngung mit sanfam wirkenden Stickstoffdüngern in diesem Jahre ganz besondere Beachtung geschenkt werden. Wie Beobachtungen zeigen, bewähren sich ganze oder geteilte Stickstoffgaben im Herbste gut. An vielen Orten haben die im Herbste verabreichten Gesamtstickstoffgaben kein Lagergetreide zur Folge. In vielen Betrieben wird leider der Fehler begangen, mit der Stickstoffdüngung der Wintersaaten bis zum Frühjahre zu warten. Meist kommt man damit zu spät und braucht sich dann über mangelhafte Entwicklung der jungen Saaten wie über ihre geringe Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten, tierische und pflanzliche Schädlinge wie gegen Wind und starke Niederschläge nicht zu wundern. Deshalb soll die Stickstoffgabe, wenn sie im Herbst nicht mehr verabreicht werden konnte, sofort nach der Schneeschmelze den Saaten in Form schnellwirkender Salpeterdünger, wie Kalkammonsalpeter oder Kalksalpeter zur Verfügung gestellt werden, auch wenn der Boden noch gefroren ist. Dann wird kein Betrieb Lagerkorn zu befürchten brauchen.

Kali und Phosphorsäure wie Kalk wird man unter allen Um-

Rätsel

(53.

Schweigen lag über
Feucht. Der Nebel
ber. Der Wagen
und sich nicht
er sich gegen die
Leise, um die
erhob er sich.
wenig um die
wurde es dann
Sein Blick flog
Plötzlich gab es
Dort hinten
ihm entfernt,
Deutlich erkannte er
„Anundbei!“ ich
„Im Nu
angegebenen Richtung
„Es hat uns
Ellsworth legte
schrie mit voller
„Ahoi!“
Die andern
Sie brüllten
Der Kutter
sie nicht.
Miser-Larsen
„Ein paar
sein, wir müssen
reichen!“
Er arbeitete
paarmal zögernd
dann dröhnte er
Touren.
auf seinen
dahin.
Näher kamen
Jetzt hatte
merk.
Flugzeug,
Aber
packte,
In wenigen
zeug an einem
Mann an Bord
„Kapitän
Kutters, der
daß es wirklich
er half.
tet, abgestürzt,
Es freut mich,
Der Kutter
gerade zwei
um sich auf die
Die Nachricht
und seinen fünf



Ein schweres Bo
börse, ein Beton
25 Meter erreich

Jo

ständen im Herbst geben. Sollte dies die zu späte Ernte der Vorfrucht unmöglich machen, dann muß das Ausstreuen dieser Dünger ebenfalls im zeitigsten Frühjahr erfolgen. Für solche Fälle eignet sich vorzüglich die Anwendung eines Volldüngers, wie Nitrophoska kalkhaltig oder Am-Sup-Ka, weil sie zweckmäßig zusammengestellt, ein schnelles und einfaches Ausstreuen ermöglichen.

Ferner spielen dies Jahr Saatgut und Saatzeit eine wichtige Rolle, ganz besondere Beachtung verdient der so notwendige Sattgutwechsel. An Stelle der vielfach schlechten selbstgebauten Roggen muß Hochzuchtsaat verwendet werden, weil alle älteren Nachbaue im Ertrage nachlassen. Namentlich muß in diesem Herbst die wichtige Forderung befolgt werden: Kein Korn ungebeizt in den Boden! Denn gerade beim Roggen besteht in diesem Jahre infolge der langen und starken Lagerung die Gefahr verstärkten Befalls durch Schneeschimmel. Namentlich sollte zugekauftes Getreide stets gebeizt werden, um die Gefahr der Einschlagung von Pflanzenkrankheiten in den eigenen Betrieb zu vermeiden. Die Erzeugungsschlacht fordert nicht nur die Steigerung der Erträge unserer Felder, sondern vielmehr noch ihre Sicherung!

Gemüsepflanzenschutz im Dezember

Bei der zunehmenden Bedeutung des Treibgemüsebaues und seiner Einträglichkeit muß man am Jahresende Rückschau halten, welche Mängel und Fehler das Auftreten von Schädlingen oder Krankheiten verursacht haben. Bevor die neue Kulturperiode beginnt, muß alles dazu Notwendige vorbereitet werden. Die Wärme-, Luft- und Wasserzuführungen müssen überprüft und notfalls instandgesetzt werden. Für den Pflanzenschutz darf es vor allem nicht an den notwendigen Geräten fehlen. Wie häufig findet man doch Spritzen, Verstäuber u. a. in irgend einer staubigen Ecke stehen, so daß von „gebrauchsfertig“ keine Rede sein kann.

Für das neue Jahr ist auch der Wirtschaftsplan aufzustellen und dabei die Notwendigkeit des Fruchtwechsels zu beachten. Nicht minder wichtig ist eine planmäßige Düngung. Bei der schwierigen Frage der Stallmistbeschaffung ist die Humusversorgung auf andere Weise zu lösen. Es ist nämlich gelungen, durch Vermischen mit Ammoniumcarbonat die Nachteile reiner Torfverwendung restlos zu beseitigen. In dieser Weise behandelter Torf verwandelt sich nach dem Anfeuchten sofort in eine dunkle, krümelige, tätige Masse.

Jede Anzucht von Pflanzen ist durch Beizen der Saat vorzubereiten. Anzuchttöpfe sind auszudämpfen oder mit desinfizierenden Lösungen zu waschen.

Noch vorhandene Endivienbestände usw. sind des öfteren auf Fäulnis durchzusehen. Jedes faulende Blatt ist sogleich zu beseitigen. An Endivien werden auch Wurzelläuse beobachtet; sie gleichen im Aussehen den gewöhnlichen Blattläusen und sitzen meist kolonienweise an den erkrankten Organen. Als Abwehrmittel gilt das Bestreuen der freigelegten Wurzeln mit Tabakstaub oder Aetzkalk.

Zum Pflanzenschutz gehört ferner das rechtzeitige Bestellen des Acker- und Gartenlandes.

Der Komposthaufen verdient noch besondere Beachtung, weil er bei unsachgemäßer Behandlung ein Hort verschiedener Bodenschädlinge sein kann. Alle mit Ungeziefer oder Krankheitskeimen behafteten Zweige, Blätter oder Strünke gehören nicht auf den Komposthaufen, sondern ins Feuer!

Wie heilt man Kropfverstopfung?

Der Spätherbst ist die Zeit, in der der harte Kropf bei Hühnern am meisten auftritt, indem sie dürre Grashalme im Auslaufe fressen, die dann im Kropf anquellen. Meist wird nach alter Gewohnheit zum Messer gegriffen, der Kropf aufgeschnitten, die festgestopfte Masse herausgenommen und die Wunde wieder vernäht. Das ist aber oft nicht nötig.

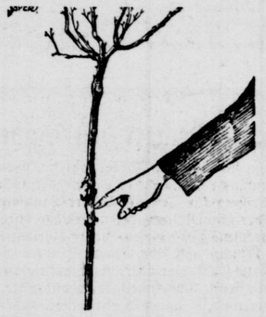
Wenn ein Huhn an geschwollenem Kropf leidet, so braucht man nichts weiter zu tun, als es sofort in einen kleinen Stall oder in einen großen Käfig zu setzen. Der Boden muß vollständig sauber gefegt sein und darf nicht das mindeste enthalten, das das Huhn aufpicken könnte. Es soll aber hell im Stalle sein. Das einzige Heilmittel, das verabreicht wird, ist Milch, und zwar am besten saure. Diese dient gleichzeitig als Nahrung und als Getränk. Bei der Durchdringung des zusammengeballten Kropfinhalts mit der Milch gelangen die Milchfettkügelchen in der Körperwärme zur Auflösung und die Masse zersetzt sich; sie geht dann nach und nach mit dem Getränk in den Magen über. Am ersten Tage ist es manchmal nötig, dem Tiere die Milch mit einem Teelöffel einzuflößen; es wird aber meist von selbst trinken, um seinen Durst zu stillen. Wenn der Kropf geleert ist, was oft schon im Verlauf von zwei bis drei Tagen der Fall ist, geht man allmählich wieder zu leichtem, feuchtem Futter über.

Wenn allerdings Federn, Haare und andere unlösliche Fremdkörper den Kropf verstopft haben, so geht nur ein Teil des Inhalts in den Magen über, aber man kann dann von außen den verbliebenen Rückstand fühlen. In diesem Falle ist der Kropfschnitt unentbehrlich, mit dessen Vornahme dann nicht mehr gezögert werden darf.

Die Wassersucht

bei Stachel- und Johannisbeerhochstämmen.

Stachel- und Johannisbeerhochstämmchen leiden nicht selten an einer Krankheit, die man als Wassersucht bezeichnet. Solche Stämmchen zeigen beulenartige Anschwellungen der Rinde, die später aufplatzen und eine rote, wässerige Masse absondern. Wenn die Krankheit schon so weit fortgeschritten ist, führt sie bestimmt zum Absterben der Krone. Hervorgerufen wird die Wassersucht meist durch eine zu starke Düngung mit Jauche, Latrine und dergl. Die Stämmchen wissen dann mit dem überschüssigen Nährstoff



nichts anzufangen und kränkeln. Bei der Düngung der Stämmchen ist darum vor einer Ueberdüngung mit Stickstoff zu warnen und man hat bei eingetretener Wassersucht statt des Stickstoffes für erhöhte Zufuhr von Kali und Kalk Sorge zu tragen. Das sind bekanntlich die Nährstoffe, die u. a. kräftigend auf die Holz- und Rindenbildung einwirken, überhaupt den Pflanzen ein festes, widerstandsfähiges Gefüge verleihen. Daß daneben auch der Phosphorsäure als dem Träger der Blüten- und Fruchtbildung Rechnung zu tragen ist, bedarf wohl keines besonderen Hinweises. Jedenfalls wird durch eine sachgemäße Düngung dem Auftreten der Wassersucht vorgebeugt.

Die Ableitung des überflüssigen Saftes kann auch dadurch erfolgen, daß man an der Unterlage einige Triebe als Zugäste stehen läßt. Zuletzt sei darauf hingewiesen, daß auch gute Heilerfolge beim Auftreten der Wassersucht durch Schröpfen der Stämmchen (April—Mai) erzielt wurden

Unsere Zimmerpflanzen

Elly Petersen, allen Gartenfreunden bestens vertraut durch ihr ausgezeichnetes Gelbes Gartenbuch, hat für die Blumenfreunde einen Ratgeber der häuslichen Blumenpflege geschrieben! „Unsere Zimmerpflanzen“ heißt das Buch. (Verlag Knorr & Hirth G.m.b.H., München. Geheftet RM. 3.60, Leinen RM. 4.80.) Frau Petersen zeigt, wie einfach und lohnend die Kultur am Zimmerfenster ist, wie man abwechslungsreiches Blühen im Winter und Sommer erzielen kann. Alle „Neuheiten“ behandelt sie natürlich, dabei die der schönen Blattpflanzen, der Kakteen, Sukkulenten und der Orchideen; sie erzählt aber auch von den „altmodischen Gewächsen“ der Großmütter und Urgroßmütter, von den guten Zwiebelgewächsen, den hängenden und kletternden Pflanzen, von Zimmerfarnen, Zimmerpalmen usw. Und auch wie man die blühend gekauften Prachtgewächse der Gärtnereien weiter pflegt und wenn möglich im nächsten Jahr zu neuer Blüte weckt. Spielend lernen wir die Geheimnisse und Kniffe der Pflege kennen, der vereinfachten Aufstellung, der Bekämpfung der Schädlinge, neue praktische Geräte und vieles andere mehr! 50 wunderschöne Fotos und 7 herrliche Farbenfotos ergänzen das Wort aufs glücklichste. Das Buch wird sich rasch seinen Platz im Herzen aller Blumenfreunde und Blumenliebhaber erobern.

Die Viehrassen

Zur Gewinnung eines Ueberblicks über die Verbreitung der hauptsächlichsten Viehrassen ist Ende Januar 1936 eine Erhebung über die Rassenzugehörigkeit der Rinder, Schweine, Schafe und Ziegen durchgeführt worden, deren Hauptergebnisse vom Statistischen Reichsamt in „Wirtschaft und Statistik“ veröffentlicht werden.

Vom Rindviehbestand gehören danach rund zwei Fünftel zu den Höhenschlägen, die vor allem in Süd- und Mitteldeutschland verbreitet sind, und rund drei Fünftel sind Niederungsvieh, das hauptsächlich im Gebiet der norddeutschen Tiefebene gehalten wird; außerdem gibt es noch 1 Prozent Shorthornrinder (größtenteils in Schleswig-Holstein). Um die Jahrhundertwende war Höhen- und Niederungsvieh noch zu etwa gleichen Teilen am Rindviehbestand beteiligt. Unter den mannigfachen Rassen des Höhenviehs ist das Höhenfleckvieh mit 25,7 Prozent des Gesamtrindviehbestandes am zahlreichsten. Bei den Tieflandschlägen stehen die Schwarzbunten-Zuchten mit 47,3 Prozent an erster Stelle

Bei den Schweinen entfällt der weitaus größte Teil, nämlich rund drei Viertel des Gesamtbestandes, auf deutsche veredelte Landschweine. Recht erheblich ist auch der Anteil der deutschen weißen Edelschweine mit 15,8 Proz. Während die übrigen Rassen nur verhältnismäßig gering vertreten sind, machen die Kreuzungstiere ohne besondere Rassenmerkmale rund ein Zehntel des Gesamtbestandes aus.

Vom Schafbestand sind 50 Proz. Merinos und Merinofleischschafe. Die deutschen veredelten Landschafe (Württemberger) sowie die Schwarzköpfigen und Weißköpfigen Fleischschafe sind mit rund je 20 Prozent an der Gesamtzahl beteiligt.

Unter den Ziegen sind die Weißen deutschen Edelziegen mit nahezu zwei Dritteln des Gesamtbestandes am stärksten verbreitet. Die bunten deutschen Edelziegen machen etwa ein Fünftel und die Thüringer-Wald-Ziegen nur rund 2 Prozent aus. Verhältnismäßig groß ist dagegen mit 11,4 Proz. der Bestand an Ziegen, die keiner Viehrasse zugeteilt werden konnten.

Die Toulouser Gans

Die drei großen Gänserassen, die in Deutschland gezüchtet werden, sind Emdener, Pommersche und Toulouser.

Was so manchen Züchter für die Toulouser sofort einnimmt, ist ihre Größe und Schwere. Denn das Gewicht halbjähriger Tiere macht bereits 12 bis 15 Pfund aus, während die zuchtfähigen Toulouser bis 25, ja sogar bis 30 Pfund wiegen. In ihrer Haltung und in ihrem Wesen sind sie den pommerschen Gänsen vergleichbar, während die Emdener sich straffer und gereckter zeigen. Bei ihnen ist alles kurz. Dies gilt vom Rumpf, vom Hals, vom Kopf und Schnabel und im besonderen Maße auch von den Beinen.

Ganz außerordentlich sind bei ihnen die Kehlwamme und die Fettwamme (der Fettsack des Bauches) entwickelt. Für die Beurteilung rassiger Tiere ist die Tatsache wichtig, daß die Kehlwamme meist erst im zweiten Jahre richtig ausgebildet wird, die doppelte Bauchwamme dagegen bereits mit ¾ Jahren. Eigen-



tümlich sind edlen Toulousern: kurzer Kopf mit starken Backen, sowie hohe Stirn und kurzer, tieforangefarbiger Schnabel mit weißer Spitze, ein Bau, so voll, schwer und tief, wie man ihn sich nur vorstellen kann. Dieser ist bei dem weiblichen Tier besser entwickelt, während der Ganter die stärkere Kehlwamme hat.

Das Gefieder der Toulouser ist dicht und weich. In der Färbung ähnelt es der gewöhnlichen Wildgans, auch Graugans genannt. Es ist also asch- oder graublau, der Bauch aber weiß. Die Flügel- und Schwanzfedern sind weiß gesäumt, die Schenkelfedern haben dazu noch schwarze Spitzen. Zuchtgänse legen im Jahre 30 bis 40 Eier, einjährige meist nur etwa 15. Die großen Eier wiegen 150 bis 200 Gramm. Schade, daß die Toulouser so spät und noch dazu unzuverlässig brüten und auch ihre Aufzucht schwierig ist. Das Fleisch, und vor allem auch das Fett der Toulouser haben einen äußerst angenehmen Geschmack.

Zu Kreuzungen mit unseren deutschen Landgänseschlägen sind die Toulouser aber vortrefflich geeignet, auch mit Emdenern und Pommerschen. Das gibt schnellwüchsige, abgehärtete Jungtiere mit bestem Fleisch und Fett, die auch gut legen und meist als Brüterinnen ihre Pflicht gewissenhaft erfüllen.

Blumenzwiebeln in Schalen

Gewöhnlich werden Blumenzwiebeln, wie Hyazinthen, Tulpen, Narzissen in Töpfen herangezogen, Hyazinthen wohl auch noch auf Gläsern. Aber ein noch schöneres Bild des Blumenzwiebelflors erzielen wir durch die Kultur in Glas- oder Tonschalen. Die Wirkung ist besonders gut, wenn die Farbe der Blumen der Tönung der Schale angepaßt wird, z. B. braune Schale und gelbe oder rote Blumen. Auch ist die Kultur in Schalen nicht schwieriger als in Blumentöpfen.

Nur in einem Punkte muß man etwas vorsichtig sein, nämlich beim Begießen. Da die Schalen keine Abzugslöcher haben, würde



Nach einem Foto des Verfassers gezeichnet von Rasper

bei stärkerem Begießen leicht eine Versäuerung der Erde (und damit ein Faulen der Zwiebeln) eintreten. Allerdings können wir bei der flachen Schale leicht feststellen, ob die Erde begossen werden muß oder nicht.

Im übrigen bleiben auch die in Schalen herangezogenen Blumenzwiebeln so lange im kühlen Raume, wo sie dunkel zu halten sind, bis sie reichlich Wurzeln angesetzt haben, wozu ungefähr 8 bis 10 Wochen erforderlich sind. Ein vorheriges Warmstellen würde den Erfolg unsicher machen, da sich dann wohl viel Laub, aber kein Flor entfalteten.

Was Lachshühner leisten können

Von den massigen und schweren Lachshühnern nimmt man vielfach an, daß sie bei gerade noch leidlicher Legeleistung im Winter, eben doch in erster Linie Fleischlieferanten sind. Es trifft aber auf diese schwere Rasse, wie ja auch auf andere zu, daß sie bei entsprechender Zuchtwahl und Haltung ganz erheblich als Legehühner gefördert werden können. Dies geht auch aus nachstehendem Bericht eines Lachshuhnzüchters hervor.

Gebrütet wurde im März (1934), und um ein zu frühes Legen zu verhindern, wurde von der 12. Lebenswoche bis zum 6. Lebensmonat auf allzu eiweißreiche Ernährung verzichtet. Die in Frage stehenden Hennen begannen nach dem siebenten Monat zu legen und brachten von November 1934 bis einschließlich Oktober den erheblichen Durchschnittsertrag von 211,80 Eiern je Henne. Auf die besonders geschätzten Wintereier, gelegt von November bis Februar, fielen je Henne 79,33 Eier. Eine Henne hat vom 5. Februar bis 29. März, das sind 53 Tage, mit dem Legen ausgesetzt. Dies war auch während 6—8 Tagen bei drei anderen Hennen der Fall, denen die Brutlust durch Verbringen in einem luftigen sog. Entwöhnungskäfig verleidet wurde.

Bemerkenswert ist noch, daß zwei Junghühner dieses Lachshuhnstammes, die im Alter von 3 bezw. 4 Monaten geschlachtet wurden, 4 und 4½ Pfund Gewicht hatten. Ein sechs Monate alter Hahn wog rund 6 Pfund. Auch dieser also berichtende Züchter lobt dann noch das weiße zarte Fleisch seiner Lachshühner und betonte die ja jedem Züchter willkommene Möglichkeit, die Geschlechter bei dieser Rasse schon im Alter von 3—4 Wochen infolge der verschiedenfarbigen Gefiederfarbe feststellen zu können. Lachshühner mit solcher Legeleistung und dem weiter festgestellten Gewicht der Legehennen von 5½ bis 6 Pfund verdienen die Bezeichnung Wirtschaftshühner voll und ganz.

Zweite Beilage
Nr. 288 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Mittwoch, 9. Dezember 1936

Kämpfer im Eis / Von Hans Heuer

(53. Fortsetzung)

Schweigen lag über dem Flugzeug . . .

Feucht, der Deutsche, warf sich ruhelos hin und her. Der Magen knurrte. Seit Tagen hatte er sich nicht sattessen können und revoltierte gegen die Vernachlässigung.

Der Kopf schmerzte ihm.

Leise, um die Kameraden nicht zu stören, erhob er sich. Nur den Wind wollte er sich ein wenig um die Stirn wehen lassen, vielleicht wurde es dann besser.

Sein Blick flog übers Meer hin.

Plötzlich gab es ihm einen Ruck.

Dort hinten . . . fünf-, sechshundert Meter von ihm entfernt, glitt ein Fischkutter vorüber. Deutlich erkannte er die Umrisse des Fahrzeugs.

„Amundsen!" schrie er. „Ein Schiff!"

Im Nu standen sie alle. Starrten nach der angegebenen Richtung . . .

„Es hat uns nicht gesehen!" sagte Dietrichson.

Ellsworth legte die Hände an den Mund und schrie mit voller Lungenkraft:

„Ahoi!"

Die andern folgten seinem Beispiel.

Sie brüllten . . . sie winkten . . .

Der Kutter setzte ruhig seine Fahrt fort, sah sie nicht.

Riiser-Larsen packte Amundsen am Arm.

„Ein paar Tropfen Benzin werden noch da sein . . . wir müssen versuchen, das Schiff zu erreichen!"

Er arbeitete schon. Der Motor ratterte ein paarmal zögernd auf, stand wieder still . . . und dann dröhnte er auf einmal brummend, ging auf Touren . . .

Das Flugzeug setzte sich in Bewegung, glitt auf seinen Schwimmkufen über die Wasserfläche dahin.

Näher kamen sie . . .

Jetzt hatte man sie an Bord des Schiffes bemerkt. Ueberrascht blickte die Besatzung auf das Flugzeug, das plötzlich neben ihnen auftauchte.

Aber sie begriff sofort, was los war und packte helfend zu.

In wenigen Minuten hatte man das Flugzeug an einem Schlepptau befestigt und die sechs Mann an Bord genommen.

„Kapitän Amundsen?" fragte der Führer des Kutters, der es noch nicht fassen zu können schien, daß es wirklich der berühmte Forscher war, dem er half. „In Svalbard hält man Sie schon für tot, abgestürzt, irgendwo im Eismeer begraben! Es freut mich, daß ich es bin, der Sie fand!"

Der Kutter nahm Kurs nach Kings-Bay, wo gerade zwei Hilfsflugzeuge fertig gemacht wurden, um sich auf die Suche nach Amundsen zu begeben.

Die Nachricht von der Ankunft Amundsens und seiner fünf Begleiter verbreitete sich mit Windeseile in dem kleinen Bergort. Von allen Seiten strömten die Menschen herbei und umringten die kleine Gruppe von Männern, als sie das Land betrat.

Zapffe, ein alter Freund, der ihm schon manchen guten Dienst erwiesen hatte, führte ihn in das einfache Häuschen, in dem die sechs Männer vor dem Flug auf gutes Wetter gewartet hatten.

„Ich denke, Amundsen, du könntest nun allmählich daran denken, deinem Körper ein wenig Ruhe zu gönnen!" lächelte Zapffe. „Du hast genug getan in deinem Leben!"

Amundsen sah ihn an.

„Soll ich mich daheim in mein Bett legen und warten, was da kommt? Dazu bin ich nicht geschaffen. Zapffe! Im nächsten Jahr geht es wieder hinaus. Dann aber nicht mit Flugzeugen, sondern mit einem Luftschiff, das meiner Ansicht nach besser geeignet ist zur Erforschung der Welt dort oben . . ."

„Ich las schon davon . . . man spricht, daß du die Absicht hättest, im Zeppelin zum Nordpol zu fliegen!"

„Nein! Du kennst mich, Zapffe! Oft haben mich die Menschen gefragt, was mich immer wieder hinaustrieb in Gegenden, in denen doch auf Schritt und Tritt Gefahren lauern!" Er trat ans Fenster und deutete zum Strande hinunter, wo eine norwegische Flagge im Winde flatterte. Mit der ausgestreckten Hand deutete er auf diese Flagge. „Das ist es, was mich immer wieder hinausgetrieben hat! Ich bin nie unter fremder Flagge gesegelt und werde es auch künftig nicht tun! Norwegen ist mein Vaterland . . . für Norwegen lebe und sterbe ich, wo es auch immer sein mag!"

*

In Ny Alesund entfaltete sich ein Leben, wie es der kleine Bergort seit seinem Bestehen noch nie sah.

Männer kamen vom Süden. Schiffe steuerten den kleinen Hafen an, Hunderte von Fäusten luden Eisenträger aus, gewaltige Lasten, die sich am Strande zu Bergen häuften.

Und ein Stück weiter landinnen regte es sich.

Ein seltsames Gerüst entstand, wie es die Leute von Ny Alesund nie zuvor sahen: ein Ankermast für ein Luftschiff wurde gebaut. Und unweit davon entstand eine riesige, aus Eisen gebaute Halle, deren Gerippe von weitem wie ein ungeheurer Käfig aussah: die Halle für das Luftschiff!

Amundsen fuhr zwischen Ny Alesund, Oslo und Rom hin und her.

Es war ihm gelungen, die Mittel zum Ankauf des italienischen Luftschiffes „N 1" aufzutreiben, das von der italienischen Regierung verkauft werden sollte.

Mussolini selbst unterzeichnete den Kaufvertrag, der im Namen der Norwegischen Luftschiffahrtsvereinigung abgeschlossen wurde.

Einen großen Betrag der benötigten Summe spendete wieder Ellsworth: Fünfhunderttausend Kronen!

Und abermals machte der italienische Regierungschef Amundsen ein großzügiges Angebot:

„Uebernehmen Sie die Leitung einer italienischen Expedition, Amundsen . . . und das Luftschiff gehört Ihnen! Ohne einen Lire!"

Amundsen schüttelte den Kopf.

„Es gibt nur eine Flagge, die ich führe, Exzellenz, und das ist die norwegische! Das Luftschiff wird den Namen „Norge" erhalten!"

Trotzdem war die italienische Regierung dem Forscher außerordentlich entgegengekommen unter der Bedingung, daß einige Italiener an der Expedition teilnehmen durften.

Bestimmt wurden zur Teilnahme der Konstrukteur des Luftschiffs Oberst Nobile, der Motorführer Cecioni und Arduino, Caratti, Pomella und Alessandrini.

Amundsen reiste nach Oslo zurück und erlebte hier eine große Freude: die „Maud" war zurückgekehrt! Drei furchtbare Winter hatte sie noch im Eismeer überstehen müssen.

Wisting hatte bereits von Amundsens Absicht, im Luftschiff den Pol zu überqueren und das unbekannte Gebiet zwischen dem Pol und Alaska zu erforschen, gehört.

(Fortsetzung folgt.)

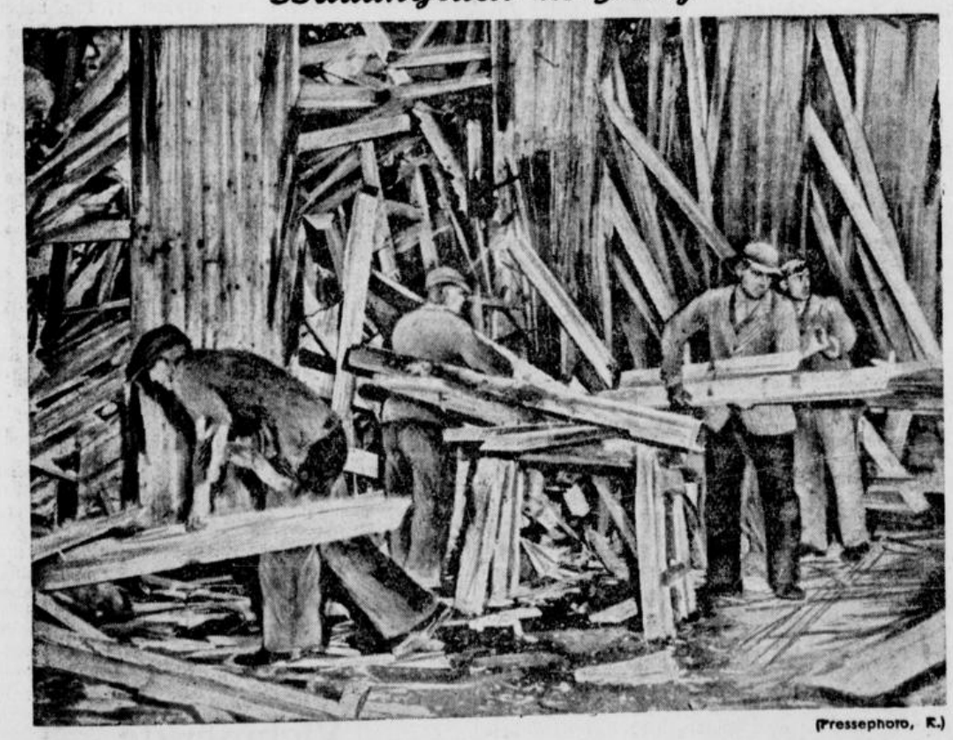
Jungvolk sammelt



(Presse-Bild-Zentrale, K.)

Dieses Mal sind es Bucheckern und Eicheln, jene wertvollen Früchte, die die deutschen Wälder hervorbringen und die man doch bisher achtlos liegen ließ. Unsere HJ leistet damit einen wertvollen Beitrag zum Vierjahresplan.

Bauunglück in Prag



(Pressephoto, K.)

Ein schweres Bauunglück suchte die tschechoslowakische Hauptstadt heim. Der Neubau der Effektenbörse, ein Betongebäude, an dem Tag und Nacht gearbeitet wurde, hatte bereits eine Höhe von 25 Meter erreicht, als die Decke des großen Börsensaales zusammenbrach. Ueber zwanzig Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben.

Die Naturkatastrophe in der Türkei

1200 eingestürzte Häuser, 150 Tote, 200 Verletzte

Aus Ankara wird berichtet:

Der Wasserspiegel des Flusses Seihun, der vor einigen Tagen im Bezirk Adana über die Ufer getreten war, ist wieder im Fallen begriffen. Der durch die Ueberschwemmung angerichtete Schaden kann noch nicht abgeschätzt werden. Die Zahl der eingestürzten Häuser erreichte 1200. Ungefähr 4000 Obdachlose haben in Moscheen, Karawanserein und in den größeren Gebäuden der Umgebung des Ueberschwemmungsgebietes Quartier gefunden. Die Zahl der Toten, deren Persönlichkeit festgestellt werden konnte, beträgt 150. Die Zahl der Verwundeten, die in Lazaretten untergebracht sind, beläuft sich auf 200. Die Zahl der ertrunkenen Haustiere, Groß- und Kleinvieh, übersteigt 50 000.

Adana gehört zu den blühendsten türkischen Städten in einer besonders fruchtbaren Gegend des Mittelmeeres.

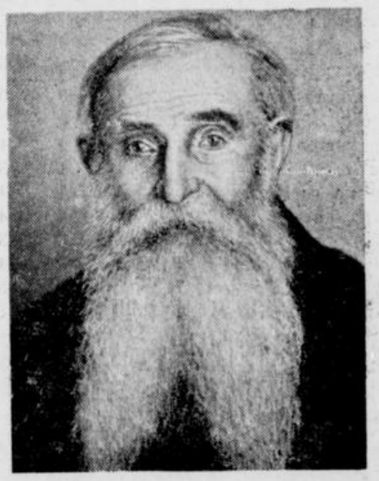
Flutkatastrophe auf den Philippinen

Meldungen aus dem Ueberschwemmungsgebiet im Norden der Insel Luzon besagen, daß es sich um die schwerste Flutkatastrophe in der Geschichte der Insel handele. Die Wassermassen brachen völlig überraschend in das dicht besiedelte Gebiet am Ufer des Cagayan-Flusses ein. Bis jetzt konnten über 100 Leichen geborgen werden. Da die Ueberschwemmungen anhalten, gehen die Rettungsarbeiten nur sehr langsam vor sich. In manchen Gebieten, so besonders in der Nähe der Stadt Aparri an der Mündung des Cagayan-Flusses, konnten die Bergungsarbeiten bisher überhaupt noch nicht aufgenommen werden.

Mobilgarde gegen Streikende

Am Dienstag wurde Mobilgarde gegen Streikende in einer Motorenfabrik in Fives bei Lille eingesetzt. Als am Vormittag der Direktor der Fabrik und einer seiner Mitarbeiter Arbeitswilligen Einlaß in das von Streikenden besetzte Werk verschaffen wollte, wurden sie von den Streikposten mit Steinen und anderen Wurfgeschossen empfangen. Der Direktor wurde nicht unerheblich verletzt. Darauf wandte er sich an den Präfekten, der die Fabrik durch Mobilgarde räumen ließ. In den Räumen, in denen sich die Streikposten seit Wochen häuslich niedergelassen hatten, sah es unbeschreiblich aus. Von der Inneneinrichtung war so gut wie nichts erhalten. Um weitere Schäden zu verhüten, bleibt das Werk von der Mobilgarde besetzt.

Der älteste Deutsche †



(Atlantic, K.)

Der Schmied Sadowski in Neidenburg, der erst vor kurzem seinen 110. Geburtstag feiern konnte, ist jetzt gestorben. Sein in Deutschland vereinzelt dastehendes hohes Alter war dokumentarisch belegt.

Jetzt das neue Arctic
Mobiloel
Klarosol-Erzeugnis

Durch das neue Verfahren besteht Arctic aus reinem Schmierstoff, der bei strengstem Frost sofort startet und auch bei stärkster Motorerhitzung einen unzerreißbaren Oelfilm bildet.

Den Arctic-Fahrer stört kein Winter-Wetter!

Blumenzwiebeln in Schalen

Gewöhnlich werden Blumenzwiebeln, wie Hyazinthen, Tulpen, Narzissen in Töpfen herangezogen, Hyazinthen wohl auch

WZ-SPORT-ZEITUNG

Pörtgen — Sontow — Szepan

schossen acht Tore gegen Preußen Münster.

Preußen Münster — Schalke 04 2:8 (0:6)

Seit dem Abschied von Preußen Münster aus der Gauliga sind im Münsterlande die Gastspiele des FC. Schalke 04 rar geworden. Am Dienstag stellte sich aber doch der Ermeister wieder einmal seinen Freunden im nördlichen Westfalen vor. 7000 sahen ein eindrucksvolles Spiel des Exmeisters und auch einen Sieg, der an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ. In der Besetzung Sontow-Szepan-Pörtgen-Kuzorra-Kallwitzki (Urban und Gellesch fehlten) ließ sich der Sturm der Königsblauen in seinem Tatendrang nicht stören und begnügte sich nicht allein damit, den „Kreisel" der Kombination laufen zu lassen. Münster lag in der zweiten Hälfte schon mit 0:8 im Rückstand, als endlich auch seine Stürmer einmal zu Wort kamen. Der linke Flügelmann Pentrup schoß den ersten Gegentreffer und der rechte Verbinder Zink war der Schütze des zweiten. Schalkes Tore fielen nacheinander durch Pörtgen-Pörtgen-Sontow-Szepan-Szepan-Sontow (Halbzeit) — Sontow und Pörtgen, das erste in der dritten und das letzte in der 75. Minute. Münster wehrte sich tapfer.

VfB — Teutonia verlegt

Vom 27. Dezember auf den 24. Januar.

Wie der westfälische Fußballwart, Karl Gillmann-Hamm mitteilt, ist das ursprünglich auf den 27. Dezember angesetzte Meisterschaftsspiel des V. f. B. Bielefeld in Lippstadt gegen Teutonia auf den 24. Januar verlegt. Die VfBer können also getrost Weihnachten feiern und ihr Vorhaben eines Großkampfes verwirklichen.

Gäste aus Schalkes Heimat

Spielvereinigung 06/07 — Gelsenkirchen 07.

Am kommenden Sonntag empfangen die Blauweißgrünen die ehemals so starke „gelbe Gefahr" aus Gelsenkirchen. Die Gelsenkirchener Elf hat sich wieder zu einer hervorragenden Form zusammengefunden, was auch die letzten Resultate der Mannschaft gegen klassenhöhere Gegner beweisen. Wurden doch die spielstarken Gauligisten Duisburg 08 und Schwarz-Weiß Essen mit 4:2 und 4:1 geschlagen. Die letzten Meisterschaftsspiele wurden hoch gewonnen, und zwar gegen den SC. Hassel mit 5:1 und Union Recklinghausen mit 4:1. Dies zeugt bei der Ausgeglichenheit der Gelsenkirchener Bezirksklasse von einem starken Sturm. Zu bemerken ist noch, daß der ehemalige Verteidiger des Erdeutschmeisters Schalke 04, Zajons, eine wertvolle Stütze der Gelsenkirchener ist. Aber auch die Blauweißgrünen haben Verstärkung erhalten, was der sonntägliche Sieg in Lippstadt beweist. Das sonntägliche Treffen werden die Hiesigen mit einer neuen Verstärkung bestreiten, welche als Mittelläufer eingesetzt wird. So ist mit einem interessanten Treffen zu rechnen.

Hindenburg unerreicht

MSV. Münster — Hindenburg Minden 5:13

Ein Punktespiel der Handball-Gauliga Westfalen führte am Dienstag in Münster den MSV. gegen Hindenburg Minden. Der Deutschmeister hatte das Spiel jederzeit in der Hand und siegte klar mit 13:5 (4:2) Toren, obschon Münsters Torwart in ganz ausgezeichneter Form war. Roß 2 und Röttger in der Elf des Siegers waren wieder in bester Wurflaune.

Die Tabelle

Hindenburg Minden	7	7	0	0	14
Eintracht Dortmund	7	5	0	2	10
Jahn Werdohl	9	5	0	4	10
Schalke 04	8	4	1	3	9
Arminia Bielefeld	9	4	1	4	9
Tv Spenge	8	4	0	4	8
DS[illegible]agen	6	3	0	3	6
W[illegible] Bomborn	7	3	0	4	6
M[illegible]otto Münster	7	2	0	5	4
Grün-Weiß Bielefeld	8	0	0	8	

Boxen

Westdeutsche Boxer siegen in Berlin

Schnarre-Recklinghausen in großer Form.

Die Reihe der großen Berliner Veranstaltungen im Berufsboxsport wurde am Dienstag durch einen Werbeabend der Amateurboxer im Berliner Sportpalast angenehm durch die Kämpfe zwischen einer westdeutschen Auswahl und der gegenwärtig stärksten Berliner Staffel unterbrochen.

Die Ergebnisse.

Fliegengewicht: Kaiser - Gladbeck besiegt Dietzsch-Berlin nach Punkten.

Bantamgewicht: Spannagel-Elberfeld besiegt Weinhold-Berlin nach Punkten, Westhoff-Elberfeld besiegt Schiller-Berlin nach Punkten.

Federgewicht: Völker-Berlin besiegt Heese-Düsseldorf nach Punkten; Arenz-Berlin besiegt Rustemeier-Köln nach Punkten.

Leichtgewicht: Biemer-Köln besiegt Biesalski-Berlin nach Punkten.

Schwergewicht: Schnarre-Recklinghausen besiegt Holtz-Berlin nach Punkten.

Weltergewicht: Lipowski-Berlin besiegt Knoth-Düsseldorf nach Punkten.

Mittelgewicht: Campe-Berlin besiegt Isenburg-Düsseldorf nach Punkten.

Halbschwergewicht: Hornemann-Berlin besiegt Stein-Bonn nach Punkten.

Schwergewicht: Nagy-Ungarn besiegt Trafs-Berlin nach Punkten.

Für den Kampf Berlin—Westdeutschland wurde das Treffen Arenz gegen Rustemeier nicht gewertet, so daß es bei neun Kämpfen nur zu einem knappen 10:8-Siege der Westdeutschen langte.

Wer ist Deutschlands bester Reiter?

Die Rangliste der Rennreiter — Ein erfolgreiches und großes Rennjahr ging zu Ende

Die Meisterschaftskämpfe unserer Rennreiter dürfen als entschieden betrachtet werden. Zwar stehen noch drei Renntage in Mülheim-Duisburg aus, das die Rennzeit erst am Sonntag nach Weihnachten beenden will, doch wird es weitgehende Umwälzungen nicht mehr geben, ganz abgesehen davon, daß die Witterung noch die Abhaltung des einen oder anderen der geplanten Renntage verhindern könnte.

Erfolgreichster Herrenreiter: Lt. W. Hasse

Erfolgreichster unserer Amateurreiter war in diesem Jahre Lt. W. Hasse vom Rennstall der Kavallerieschule Hannover. Dieser junge Offizier erbte das gleiche reiterliche Talent, das auch seinen Brüdern, den hervorragenden Springreitern Ernst und Kurt Hasse, in die Wiege gelegt war, nur daß sein Ehrgeiz sich mehr auf Erfolge auf der Rennbahn richtete. Die 33 gewonnenen Rennen, drei weitere Siege in Prüfungen der Klasse B, bei insgesamt 138 Ritten stellen eine stolze Erfolgsserie dar. Die Gaben, die einen erstklassigen Rennreiter auszeichnen, sind bei Lt. Hasse in so reichem Maße vorhanden, daß ihm auch in den nächsten Jahren große Erfolge blühen sollten. Ganz hervorragend schnitt auch Lt. S. v. Mitzlaff, der Sohn des ehemaligen großartigen Rennreiters und jetzigen erfolgreichen Trainers, ab. Von 81 Ritten nicht weniger als 23 siegreich gestaltet, dazu ein B-Rennen gewonnen, das ist ein Durchschnitt, der sich wohl sehen lassen kann. Lt. Nette mit 79 Ritten und 17 Siegen, Lt. H. Ziervogel mit 58 Ritten und 15 Siegen, Lt. v. Both — der diesmal kein sehr glückliches Jahr hatte — mit 111 Ritten und ebenfalls 15 Siegen sind die nächsten in der Liste, in der dann, bis herunter zu acht gewonnenen Rennen, folgen: Lt. W. Kaupert 10 Siege (Klasse B: 1), W. F. Peters 10 (8), Lt. v. Schmidt-Pauli 9 (4), Gefreiter J. Pastor 9 (3), Lt. H. v. Gustedt 9 (2), Rittm. v. Horn 8 (0).

Zum neunten Male Otto Schmidt

Bei den Flachrennjockeis setzte sich zur allseitigen Freude der volkstümlichste Reiter und der erfolgreichste, den Deutschland bisher hervorgebracht hat, durch: Otto Schmidt eroberte zum neunten Male das Championat. Fast zwanzig Jahre sind verflossen, seit „Otto", wie ihn der Volksmund stets nannte, auf dem Horner Moor den ersten Derbysieger ritt, der ihm das Tor zu einer an Erfolgen überreichen Laufbahn öffnete. 1919 und 1920, 1922 bis 1924, 1926 bis 1928 hatte er bisher das Championat inne, stellte 1924 mit 143 Siegesritten einen stolzen Rekord auf und hält nach dem nun bald abgelaufenen Rennjahr 1936 mit 52 Siegen noch einmal die Spitze. Nur zwei Siege fehlen ihm, um die Gesamtzahl seiner Erfolge auf die stolze Zahl von 1500 zu bringen.

Auf „Otto" mit seinen 52 Siegen folgt dessen Namensvetter Max Schmidt mit 45 Siegen. Dieser gute und starke Jockei war vor allem auf den Bahnen im Westen tätig. Auf 43 Siege brachte es W. Printen, der Meister der letzten Jahre, der wegen einer unverzeihlichen Disziplinlosigkeit für den Rest des Jahres kaltgestellt wurde. Je 40 Siege errangen J. Rastenberger, der bald Fünfzigjährige und immer noch erstaunlich Frische, und Ernst Grabsch, der sich zur Aufgabe seines Jockeiberufes entschlossen hat und im kommenden Jahre die Graditzer trainieren wird. Bis herunter zu fünfzehn Siegesritten folgen: W. Held 32, K. Buge 31, J. Vinzenz 29, L. Haut 29, H. Schmidt 28, H. Zehmisch 28, K. Narr 27, W. Wenzel 26, J. Staroста 26, E. Huguenin 25, H. Berndt 24, A. Lommatzsch 21, K. Visek 21, J. Pinter 20, P. Ludwig 18, H. Blume 17, E. Böhlke 17, J. Göbl 16, H. Knoche 15.

Unterholzner bester Hindernisreiter

Die Liste der erfolgreichen Hindernisjockeis führt J. Unterholzner an, dessen Vater bereits einer unserer Besten war. Man nannte Unterholzner sen. einst den „bayrischen Parfrement", einen ähnlichen Ehrentitel hat sich ob seines Schneids und seiner Energie auch der junge Champion verdient. Mit 29 Siegen bei 110 Ritten beendete er die diesjährige Rennzeit. Den zweiten Platz nimmt H. Weber ein, der seit Jahren Westdeutschlands erfolgreichster Hindernisreiter ist. Weber brachte es auf 23 Siege. Er sowohl als auch der auf dem dritten Platz mit 21 Siegen haltende W. Wolff teilten sich in den letzten Jahren den Ruhm, die erfolgreichsten auf den deutschen Hindernisbahnen zu sein. Die nächsten in der Liste sind: R. Anderle 19 Siege, J. Hochstein 18, W. Hauser 15, K. Broda 13, G. Dolff 12, B. Ahr 11, W. Rößler 10, F. Stein 9, A. Machan 8, K. Florian 8, L. Sauer 8.

„Totes Rennen" bei den Trainern

Noch nicht entschieden ist der Championatskampf bei den Trainern, von den O. v. Mitzlaff, A. v. Regelein und A. Horalek bis einschließlich 6. Dezember je 53 Sieger satteln konnten. Voraussichtlich wird sich aber nur O. v. Mitzlaff noch an den letzten Renntagen in Mülheim-Duisburg mit diesem oder jenem Pferd beteiligen, so daß ihm der Enderfolg allein zufallen könnte. Auch A. Morawez, der bisher 50 Sieger sattelte, hat noch einige wenn auch bedingte Aussichten. Sehr gut schnitten in diesem Jahre H. Nash und E. Wenzel mit 43 bzw. 41 Siegen ab, während es bei dem Schlenderhan-Trainer G. Arnull diesmal nicht so recht klappen wollte, obwohl die seiner Obhut anvertrauten Pferde schließlich doch 40 Rennen gewannen. Zwanzig Sieger und mehr stellten weiter: G. Reinicke 38, R. Linke 37, W. Ohlmeier 33, A. v. Borcke 30, F. Weck 30, F. Landler 29, W. Dyhr 27, Major Jay 25, F. Fösten 25, E. G. Butzke 25, F. W. Michaels 24, V. Seibert 23, A. Wirtz 22, M. Lücke 22, Alb. Schläfke 21, H. Hope 21, C. Feller 21, A. Olejnik 20.

So spielt die Bielefelder Kreisklasse

Die Termine für die zweite Serie stehen fest

Nachdem am Sonntag die Kreisklasse Bielefeld-Ravensberg ihren Herbstmeister in der Sp. Vg. Gütersloh ermittelte, werden jetzt auch die amtlichen Termine für die zweite Serie bekanntgegeben. Sie beginnt am 20. Dezember und schließt am 21. März ab. Die einzelnen Termine:

1. Kreisklasse.

20. Dezember: SVG — Versmold; Jöllenbeck — Wiedenbrück; Rheda — Milse; Rietberg — Verl.
27. Dezember: Arminia — Sieker; Milse — SVG; Wiedenbrück — Rietberg; Verl — Versmold.
3. Januar 1937: 1. Pokalrunde.
10. Januar: Rietberg — Arminia; SVG — Jöllenbeck; Wiedenbrück — Verl; Sieker — Rheda; Versmold gegen Milse.
17. Januar: 2. Pokalrunde.
24. Januar: SVG — Sieker; Rheda — Rietberg; Jöllenbeck — Milse.
31. Januar: SVG — Wiedenbrück; Jöllenbeck — Arminia; Milse — Sieker; Rheda — Verl; Rietberg — Versmold.
14. Februar: Verl — SVG; Arminia — Rheda; Sieker — Rietberg; Wiedenbrück — Milse; Versmold — Jöllenbeck.
21. Februar: Jöllenbeck — Sieker; SVG — Arminia; Rheda — Wiedenbrück; Milse — Ve[illegible]
28. Februar: Sieker — Versmold; SVG — Rheda; Arminia — Verl; Jöllenbeck — Rietberg.
7. März: Versmold — Wiedenbrück; Arminia — Milse; Verl — Sieker; Rietberg — SVG; Rheda — Jöllenbeck.
14. März: Milse — Rietberg; Sieker — Wiedenbrück; Versmold — Rheda; Jöllenbeck — Verl.
21. März: Wiedenbrück — Arminia.

2. Kreisklasse.

20. Dezember: Spexard — Reichsbahn; Avenwedde gegen Heepen; Gadderbaum — Werther.
27. Dezember: Heepen — Grün-Weiß; Reichsbahn gegen Halle; Werther — Avenwedde; Neuenkirchen — Herzebrock.
10. Januar 1937: Gadderbaum — Halle; Avenwedde — Neuenkirchen; Herzebrock — Spexard; Grün-Weiß — Reichsbahn; Werther — Heepen.
24. Januar: Neuenkirchen — Grün-Weiß; Gadderbaum — Reichsbahn; Halle — Herzebrock; Spexard — Avenwedde.
31. Januar: Gadderbaum — Neuenkirchen; Avenwedde — Grün-Weiß; Spexard — Heepen; Reichsbahn gegen Herzebrock.
14. Februar: Herzebrock — Avenwedde; Neuenkirchen — Spexard; Gadderbaum — Grün-Weiß; Werther gegen Reichsbahn; Heepen — Halle.
21. Februar: Neuenkirchen — Halle; Reichsbahn — Heepen; Gadderbaum — Herzebrock; Spexard — Werther.

HANDEL · INDUSTRIE

Drastische Maßnahmen gegen ausländische Spekulanten

Aus Washington meldet United Presse: Dem Präsidenten Roosevelt werden nach seiner Rückkehr aus Südamerika von seinen Finanzberatern drastische Maßnahmen gegen ausländische spekulative Investitionen auf dem amerikanischen Markt unterbreitet werden. Die Vorschläge werden, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, vor allem dahin gehen, die ungeheuren Beträge an kurzfristigem Geld, das in den Vereinigten Staaten angelegt wurde, aus Amerika herauszutreiben. Im einzelnen sollen von den Finanzratgebern dem Präsidenten die folgenden Maßnahmen vorgeschlagen werden: 1. Scharfe Besteuerung ausländischen Anleihe- und Aktienbesitzes (voraussichtlich in Form einer Sonderabgabe); 2. Wiedereinführung der Kapitalgewinnsteuer, wie sie früher von Ausländern, die ihren Wohnsitz nicht in den Vereinigten Staaten hatten, erhoben wurde; 3. Erhöhung der bestehenden Verkaufssteuer auf ausländische Inhaber von Schuldverschreibungen; 4. die mögliche Erhöhung der Dividendensteuer für ausländischen Aktienbesitz.

Die Kreditbereitschaft der gewerblichen Kreditgenossenschaften Niedersachsens.

Die bei den gewerblichen Kreditgenossenschaften Niedersachsens in diesem Jahre bislang festzustellende günstige Entwicklung hat nach den jetzt vorliegenden Zahlen der Zweimonatsbilanzen per 31 Oktober auch in den Monaten September und Oktober angehalten. Die Gesamtbetriebsmittel der Kreditgenossenschaften belaufen sich zurzeit auf 155 Mill. RM gegen 155 Millionen RM Ende 1935. Das Eigenkapital beträgt 19,2 Millionen RM. Die Gesamteinlagen beziffern sich auf 119,2 Millionen RM. Der Einlagenzuwachs (reiner Einzahlungsüberschuß) hat im laufenden Jahre bislang 9,2 Mill. RM betragen. Die sich aus Klein- und Mittelkrediten zusammensetzenden Gesamtausleihungen haben sich seit Ende 1935 um 10,3 Mill. RM auf 122 Mill. RM erhöht. Die bislang in 1936 tatsächlich gewährten Kredite liegen jedoch bei weitem über 10,3 Millionen RM, weil die Differenz zwischen Anfangs- und Endbestand nicht die Kreditgewährungen erkennen läßt, die sich wegen ihrer Kurzfristigkeit im Berichtszeitraum schon wieder erledigt haben. Erwähnt seien nur die Bauzwischenkredite, Kredite für öffentliche Aufträge, Kredite an Lieferungsgenossenschaften des Handwerks usw. Der Bestand an eigenen Wertpapieren beträgt zurzeit 11 Mill. RM, meist Pfandbriefe und Anleihen; er hat sich im Laufe des Jahres ständig erhöht. Bei der Unterbringung der Reichsanleihen haben die Genossenschaften nach Kräften mitgewirkt. Die gewerblichen Kreditgenossenschaften Niedersachsens, die, wie die Einlagenentwicklung beweist, das Vertrauen weitester Kreise der Sparer genießen, sind bereit, nach wie vor alle wirtschaftlich berechtigten Kreditwünsche der gerade ihm besonders nahestehenden Kreise des Handwerks, Einzelhandels und der Landwirtschaft, die zum großen Teil ihre Mitglieder sind, zu erfüllen

Die Mark im Auslande

London 12,19 (12,17); Amsterdam 73,98½ (73,98½); Zürich 175,00 (175,00); New York 40,24 (40,24).

Berliner Börse

Berlin, 8. Dezember.

Lustlos, überwiegend schwächer. Orders und Anregungen fehlen. Glattstellungen der Kulisse im Verlauf, besonders in Stahlverein. Auch auf den übrigen Märkten scheint die Börse eher noch etwas übrig zu haben. Nach den ersten Kursen weiter abbröckelnd. Kassarenten gut gehalten. Pfandbriefe vereinzelt höher. Von Valuten Pfund auf 12,21½ befestigt, auch Gulden 17 Pfg. höher. Einheitsmarkt der Industriewerte schwächer. Großbanken ¼—½ Prozent niedriger. Auslandswerte weiter nachgebend. Kolonialwerte matt. Verlauf der Börse kleine Kauforders von Banken, einige Rückkäufe der Kulisse in Farben, im allgemeinen nur kleine Besserungen. Schlußnotierungen nicht voll behauptet. Nachbörse: Tendenz still, AEG 38¼, Farben 167, Hoesch 116, Kokswerke 137½, Stahlverein 120.

Textilien

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 8. Dezbr. Loko: Sakellaridis 1057 (Upper F. G. F. 744); Januar 991 (731); März 997 (735); Mai 1000 (737); Juli 1001 (739); Okt. — (723); November — (719). Tendenz: stetig.

Americ. Universal. Stand Middl.

Liverpool, 8. Dezbr. Loko 679, Dezember 662, Januar u. März 661, Mai 658, Juli 653, Oktober 627, Dezember 662. Tendenz: stetig.

New Yorker Baumwollkurse

New York, 8. Dezbr. Tendenz: ruhig, stetig, Bremer Baumwolle loko 1457; Dezember 1295 Abr.; Januar 1298 B, 1296 G, 1298 bez., 1298 Abr.; März 1307 B, 1303 G, 1305 Abr.; Mai 1306 B, 1303 G, 1305 Abr.; Juli 1304 B, 1302 G, 1304 bez., 1304 Abr.; Oktober 1258 B, 1257 G, 1257 bez., 1257 Abr

Viehmärkte

Altenessener Schweinemarkt.

Altenessen, 8. Dezember. Auftrieb: zusammen 1407. Es kosteten im Großhandel Ferkel unter 6 Wochen 5 Mk., 6—8 Wochen alte 5.50 bis 11 Mk., 8—12 Wochen alte 11—17 Mk., 3—4 Monate 17—23 Mk., 4—6 Monate 23—50 Mk., größere entsprechend höher. Marktverlauf: sehr langsam.

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 8. Dezember. Auftrieb: Rinder 917; Kälber 2383, Schafe 2616, Schweine 15011, Ausland 579, Ziegen 108. Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht. Ochsen: a) 44, b) 40, c) 35; Bullen: a) 42, b) 38, c) 33; Kühe: a) 42, b) 38, c) 32, d) 22—24; Färsen: a) 43, b) 39, c) 34, d) 27; Kälber: a) 78, b) 63, c) 53, d) 38, e) 30 bis 38; Schafe: a) 48—51, b) 43—47, c) 36—42, d) 25—35, e) 32—36, f) 28—31, g) 23—26. Schweine: fette 54.50, vollfleischige 53.50, a) 52.50, b) 50.50, c) 48.50, Sauen 53.50, andere 50.50. Marktverlauf: verteilt.

Welt und Wissen

Nr. 288 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Mittwoch, 9. Dezember 1936

Gertrud v. Boeck:

Sie sollten mal!

Jeder hat mal eine Last auf dem Herzen oder einen Fleck im neuen Kleid und braucht einen guten Rat, wie beides zu entfernen ist. Da gibt es eine Menge Leute, die lassen den Regen ihrer wohlmeinenden Ratschläge auf uns herniederprasseln, als wären sie von einem höheren Wesen dazu beauftragt. Man trifft sie am Kurfürstendamm genau so wie am Stillen Ozean, und man begegnet ihnen im Wartezimmer des Zahnarztes und in der Straßenbahn. Sie sind sofort zu erkennen an der Redensart: Sie sollten mal!

Tante Anna z. B. sagt: „Du solltest mal den Scheitel in die Mitte machen" (was mich bestenfalls verunstalten würde) und Onkel Erwin meint: „Du solltest mehr an die Sonne gehen!" (wo es seit drei Wochen immerzu regnet). Erzähle ich den beiden, ich sei im Schwarzwald gewesen, sagen sie prompt: „Du solltest aber mal nach Abbazia fahren!"

Meine Nachbarin Frau X. doziert, — während sie mit ihren 187 Pfund an der Balkontüre lehnt „Sie sollten niemals Butter, Kuchen oder Suppe essen, das macht dick!" Frau Y meint, ich schlafe zuviel, Frau Z. hat mir doch bewiesen, das „soll schön machen."

Eigentlich sollte man sich ein Büchlein anlegen „Was ich alles soll!"

Ich soll z. B. mein Gesicht niemals waschen, lila unter meinen Puder mischen, meine Haare kastanienbraun färben, keine Tomaten essen, elf verschiedene Medikamente einnehmen und fünf diverse Tees trinken gegen Krankheiten, die ich zwar nicht habe, aber doch noch bekommen könnte! Ich soll dreimal am Tage zwanzig Kniebeugen machen, meine Hüte rückwärts aufschlagen, Portugiesisch lernen, viel Honig essen und dunkelgrüne Kleider tragen. Ich soll die Milch nicht bei Frau Meier holen, nicht auf dem Rücken schlafen, nur mit Opekta einkochen. Ich soll dem Herrn Huber kein Vertrauen schenken, dafür aber einen lenkbaren Kinderwagen kaufen und eine Vollmondnacht auf dem La Plata verbringen.

Da man all diesen Vorschlägen ja doch nicht gewachsen ist, tut man gut daran, sie höflich anzuhören und zu vergessen.

Aber bös kann man werden, wenn sich die „Sie-sollten-mal-Leute" in den Beruf einmischen: „Sie haben da eine reizende Geschichte geschrieben", beginnen sie tückisch, „aber Sie sollten mal diese Erzählung zu Papier bringen, da würden Sie erst Erfolg haben!" und dann lassen sie eine Geschichte vom Stapel, die zwar keine Pointe, dafür aber eine Länge von 35 Maschinenseiten aufweist.

Zu meiner Freundin Sybill — sie ist Tänzerin, etwas streng und derb — kommt neulich eine Dame in die Garderobe: „Sie tanzen ja sehr hübsch, aber sie sollten mal!", und dann kam es heraus. Die Dame hatte einmal nachts die Idee, Sybill sollte die Bühne mit einem Netz bespannen, ein Fischschuppengewand anziehen und hinter dem Netz herumhüpfen. Sybill hörte sich das alles geduldig an, dann meinte sie ruhig:

„Wenn Sie nachts öfters solche Ideen haben, gnädige Frau, sollten Sie mal zu einem Nervenarzt gehen!"

Nordische Kunst- und Musikwoche in Weimar

Die Generalintendanz des Deutschen Nationaltheaters hat eine Reihe von Repräsentanten des nationalsozialistischen Kunstschaffens sowie namhafte skandinavische Dichter, Schriftsteller und Musiker zur Teilnahme an einer Nordischen Woche eingeladen, die in der Zeit vom 1. bis 6. Februar in Weimar abgehalten wird. Die Gestaltung der Woche hat Reichskultursenator Staatsrat Dr. Ziegler übernommen. Eingeleitet wird die Woche von einer Festvorstellung der „Meistersinger". Das Programm umfaßt weiterhin eine Großkundgebung in der Weimarhalle, eine kammermusikalische Veranstaltung sowie ein Orchesterkonzert mit Werken skandinavischer Komponisten und Aufführungen der Oper „Flammendes Land" von Kurt Atterberg, des Dramas „Thors Gast" von Otto Erler und des Schauspiels „Ein Fallissement" („Bankrott") von Björnson. sw.

Hochseeschlepper in Kisten

Sechs Schiffe reisen mit der Eisenbahn nach Persien — Kühnes Unternehmen einer Danziger Werft

Was war das für ein seltsamer Vorgang in den Werftanlagen einer großen Danziger Schiffsbauanstalt, der sich dieser Tage zutrug! Möchte man es denn für möglich halten: Monatelang hat die Belegschaft im Schweiße ihres Angesichts an dem Bau von sechs Schiffen gearbeitet, und nun, da sie stolz im Dock lagen und des Augenblicks harrten, in dem sie mit viel Segenswünschen ihre Jungfernfahrt antreten können, beginnt man stattdessen — sie wieder in viele hundert Teile zu zerlegen. Nichts mehr bleibt von dem Hochseeschlepper, vom Saugbagger und den vier Spezialschuten übrig, als mächtige Stahl- und Eisenträger, Eisenstücke, Teile vom Schiffskiel und vom Rumpf, so daß sie fast den Eindruck eines zerschellten Wracks machen. Hier liegt ein einzelner Mast, der sich vor wenigen Tagen noch stolz vom Deck seines Schiffes erhob, dort lehnt die Kommandobrücke an einer Betonmauer und drüben träumt verlassen eine mächtige Schiffsschraube in den Tag. Aber nicht lange liegen die Teile so zerstreut umher. Schon greifen kräftige Fäuste das Bruchstück eines Kiels und heben es sorgsam in eine der vielen dickwandigen Riesenkisten und Verschläge, die sich auftürmen. Andere legen rasch Holzwolle dazu, ein Deckel hebt sich darüber und bald steht die Kiste reisefertig wie schon viele andere, die die große Aufschrift „Pählewi" tragen.

Tatsächlich, hier werden große Schiffe in Kisten verpackt! Wie ein Riesenspielzeug werden die zerlegten Dampfer in Holzwolle „eingewickelt" und die Kisten mit dem Bestimmungsort Pählewi versehen, einer kleinen Hafenstadt in der persischen Provinz Gilan, die einen Mittelpunkt des Handelsverkehrs am Kaspischen Meer bildet. Was ist zu tun, wenn die Regierung des Iran in Teheran einer deutschen Ostseewerft den Auftrag auf sechs Schiffe gibt, die nicht auf eigenen Kielen an ihren künftigen Heimathafen befördert werden können, da dieser keinerlei schiffbare Verbindung mit dem Meere aufweist? Nun, deutscher Unternehmungsgeist, der vor keinen Schwierigkeiten zurückschreckt, hat auch in diesem Fall einen Ausweg gefunden. So wagte die Schichau-Werft zum erstenmal ein kühnes Experiment. Man baute einen Hochseeschlepper, einen Saugbagger und vier Spezialschuten zunächst fix und fertig zusammen, versah die einzelnen Teile mit bestimmten Kennzeichen und zerlegte dann die Dampfer wieder, um sie jetzt, festverpackt in Riesenkisten, um die halbe Welt auf die Reise zu schicken. Freilich hat man das schon beim Bau der Schiffe berücksichtigt und statt die gebräuchlichen Nieten nur Bolzen verwendet, die sich auseinanderschrauben lassen.

Dadurch war es möglich, Fahrzeuge, deren ursprüngliches Element das Wasser ist, auf dem Schienenwege nach Persien zu befördern, um später auf dem Kaspischen Meer, im südlichen Grenzgebiet zwischen Europa und Asien, ein stolzes Zeugnis von deutschem Fleiß und deutscher Wertarbeit abzulegen Hochseedampfer sind alles andere als ein Spielzeug und deshalb begleiten zwölf ausgesuchte Danziger Fachleute den Bahntransport nach Persien, die dann fast zwei Jahre lang ihren Aufenthalt in der 15 000 Einwohner großen, betriebsamen Hafenstadt nehmen werden. Denn so lange wird sie das mühsame, gewaltige Zusammensetzspiel der sechs Schiffe in Anspruch nehmen, bis sie die Dampfer der persischen Regierung übergeben können.

„Fuchs, du hast die Gans gestohlen!"



(Atlantic, K.)

Ein Bild aus der Ballett-Pantomime „Kinderlied" von Benno v. Arent, die im Deutschen Opernhaus zu Berlin uraufgeführt wurde. In der Rolle des Fuchses der Tänzer Lenz, die Gänse werden von den Geschwistern Höpfner dargestellt.

Max Dauthendey:

Mond überm Eis

Der Wintermond, der übers Flußbett scheint,
Hat sich aufs Eis gelegt, wie auf ein Brett,
Wie eine goldne Säge, die dort sägt.

Der graue Fluß stand Tag und Nacht schon still,
Und längst sein Spiegel unterm Eis verschwand,
So daß er nichts mehr sieht noch weiß.

Wie unter seiner Liebsten Augenkreis
Erleuchtet sich der rote Fluß zur Nacht:
Als würd' ihm jetzt die Brust zu eng und heiß.

Agnes Miegel bei Reichsminister Rust

Reichserziehungsminister Rust empfing die ostpreußische Dichterin Agnes Miegel, die ihm die Agnes-Miegel-Plakette überreichte. An dem Empfang nahm auch Kreisleiter Oberbürgermeister Dr. Hesse-Braunschweig teil, der dem Reichserziehungsminister in seiner Eigenschaft als Schirmherr der Wilhelm-Raabe-Stiftung die Wilhelm-Raabe-Gedächtnis-Plakette übergab.

Apotheker-Denkmal bei Paderborn

Dem Pharmazeuten Friedrich Wilhelm Adam Sertürner, der im Jahre 1805 das Morphin entdeckte, soll in seiner Geburtsstätte Neuhaus bei Paderborn ein Denkmal errichtet werden. Der Entwurf des Denkmals stammt von dem Bildhauer Mazotti-Münster. Entsprechend der großen Bedeutung, die die Entdeckung des deutschen Apothekers für die ganze Welt hat, sind auf Anregung der Universität Münster nicht nur aus ganz Deutschland, sondern vor allem auch aus dem Ausland für das geplante Denkmal zahlreiche Spenden eingegangen. Die Universität Münster hatte bereits im Jahre 1927 am Universitätsgebäude eine Sertürner-Gedenktafel anbringen lassen.

= **Theater für 104 theaterlose Orte.** Das schon seit einigen Jahren bestehende „Westfälische Landestheater" mit dem ständigen Sitz in Paderborn, dessen Arbeit von einer Reihe von Gemeinden und Gemeindeverbänden mit Unterstützung der Bewegung, der Reichs- und Provinzstellen getragen wird, hat eine zweite Spielgruppe einsetzen können und seinen Spielplan über ganz Westfalen ausgedehnt. Dadurch erhalten nicht weniger als 104 Orte ohne eigenes Theater ihre ständigen Aufführungen durch das Landestheater.

= **Eine Viertelmillion Museumsbesucher in Berlin.** Die von „Kraft durch Freude" veranstalteten Führungen durch die Berliner Staatlichen Museen haben sich seit 1934 um das fünfzigfache vermehrt. Die Statistik von 1934 ergibt eine Besucherzahl von 5000 Personen, von 1935 7548, 1936 ist die Zahl der Besucher bereits auf über 220 000 gestiegen; da mit dem Weihnachtsmarkt am Lustgarten abendliche Führungen verbunden sind, so kann die Zahl der Besucher als weit über eine Viertel Million angenommen werden.

= **Das italienische Imperium als Opernstoff.** Der italienische Komponist Alfredo Casella hat eine neue Oper vollendet, die 1937 bei den Maifestspielen in Florenz zur Uraufführung kommt. Die Oper, die den Titel „Il descito tentato" trägt, behandelt die Geschichte des neuen Imperiums.

Die Spur am Hafen

Roman von Georg von der Vring

4 Copyright 1935 by August Scherl G. m. b. H., Berlin.

3. Kapitel.

In der Morgenfrühe des anderen Tages ging ich in den Garten hinunter. Das Haus besitzt in seinem Erdgeschoß keine Gartentür; es führt aber vom Balkon, der zum Arbeitspimmer gehört, eine ziemlich steile Holztreppe nach unten. Der Onkel hatte sich den Bau, das „Haus an der Graft", nach dem Vorbild eines amerikanischen Farmerhauses errichten lassen. Ich muß gestehen, daß ich von diesem Hause, über dessen Bauart manche Leute in Werderfleth heimlich zu spotten pflegten, immer sehr begeistert gewesen bin. Es war ja auch mein Elternhaus geworden.

Ich schlenderte die Graft entlang. Das Schilf flüsterte im Wind, seine bläulichen Rispen schwankten. Ueber mir lüftete der frische Morgenhauch die Wipfel der großen Kastanienbäume, die schon Früchte angesetzt hatten. Mir war in dieser Stunde etwas leichter zumute. Ich gab mir Mühe, die „Entdeckung" von gestern abend zu vergessen, und sagte mir mehr als einmal: Du hast Fieber gehabt, Freund Peter . . . das ist ja alles Unsinn . . du bist traurig und verzweifelt, und also kommst du auf Gedanken, die jeder gesunde Mensch als verrückt bezeichnen muß . . . denk einfach nicht mehr daran! Vergiß das! Schau, wie schön ist die lange grüne Graft mit dem Schilf! Wie leuchten die Kastanienblätter und das weiße Haus da drüben in der Sonne! Fort mit dem schwarzen Gedanken! Sie führen zu nichts und nützen niemandem. Am schönsten mußte es sein, in diesem Hause für immer zu bleiben und nie mehr in die große Stadt, nach Hamburg zurückzukehren . . .

Hinter den Büschen sah ich Frau Jürgens sich über die Erdbeerbeete bücken. Sie suchte mich in diesen Tagen mit besonders gutem Essen zu trösten und kannte meine Vorliebe für Erdbeeren.

Mein Weg führte an der Gartenmauer entlang. Als ich hier sah, wie kräftig der Efeu, den der Onkel besonders geliebt hatte, in den letzten Jahren über die ganze Mauer hin gediehen war, verging mein leichtes Gefühl wieder. Es war wohl auch gar nicht aus dem Herzen gekommen. .

Plötzlich klangen der Hufschlag eines Pferdes und das Rollen von Rädern von der Straße herüber. Ich schwang mich auf die Mauer, wie ich es noch aus meiner Jungenzeit gut im Griff hatte. Kaum saß ich, so tauchte ein Gespann auf. Es war der alte Gaul des Dr Jensen, der mir als Kind jene braunen Mixturen verschrieben hatte, und er selbst saß in seiner Kalesche, die ebenso abgewetzt war wie der brave Gaul.

Ich sprang auf die Straße hinunter und winkte. Jensen hielt an und begrüßte mich. Er war damals schon ein recht eingetrocknetes Männchen mit einer Nase, so schmal wie das Brustbein eines Huhnes, und er hatte auch etwa die Stimme eines Huhnes. Er drückte mir seine Teilnahme aus über meinen Verlust und begann mir — was ich erwartete und wünschte — über die Untersuchung zu berichten, die er an der Leiche des Onkels vorgenommen hatte.

„Ich habe Sie schon seit Tagen erwartet, junger Herr Assessor", sagte er mit leisem Vorwurf. „Die Verletzung am Kopf, die ich feststellen konnte, ist auf einen Sturz zurückzuführen. Der Verewigte ist auf einen unten an der Böschung befindlichen Bordstein aufgeschlagen. Dieser Sturz muß ihn sofort betäubt haben. Er verlor also die Besinnung und ertrank. Ein schreckliches Ende für einen so verdienten Mann!"

Ich empfing den leblosen Druck seiner Hand. Offenbar hatte er Eile und wollte noch „über Land". Ich fragte ihn ob er mir die Kopfverletzung näher beschreiben könnte. Er begann darauf, lauter gelehrte Wörter herauszuwispern, von denen ich nur soviel begriff, daß er einen Bruch der Schädeldecke festgestellt hatte.

Und seltsam, je länger der Arzt sprach, desto mehr wünschte ich, er möchte die Peitsche schwenken und davonfahren, denn mich hatte eine plötzliche Wut gepackt und zugleich die Lust, sofort wieder an den Sekretär zu gehen und Onkels Tagebuch von neuem durchzustudieren . . .

Endlich fuhr der Arzt davon. Ich sprang über die Mauer in den Garten zurück und lief die Außentreppe zum Obergeschoß hinauf. Auf der obersten Stufe kam mir ein Gedanke. Ich weiß noch genau, daß dieser Gedanke wie ein erlösender Funke auf mich übersprang . . . Noch aber ging ich ihm nicht nach! Noch wollte ich ein letztes Mal die hinterlassenen Papiere des Onkels durchsehen und erst dann . .

Wieder saß ich wie gestern am Tisch und las. Ich las jeden einzelnen Buchstaben. Ich biß die Zähne zusammen und stellte mich auf äußerste Objektivität ein. Ich war jetzt nichts anderes als ein Jurist, der alle Verdachtsmomente prüfte und sich dann über die weiteren Schritte entscheiden würde. Ich glaube, ich habe bei diesem Lesen, bei meinen zusammengebissenen Zähnen von Zeit zu Zeit immer wieder geweint, denn die Blätter waren hernach naß. Gemerkt hatte ich es nicht.

Ein Hüne von einem Mann, ein Herkules, ein Seemann dazu, der die Meere der Welt befahren hat, ertrinkt in dem Hafen, den er selbst gebaut hat? — Nein. Derselbe Mann, ein Mensch von Kraft, Rechtschaffenheit und Umsicht, ist einem entsetzlichen Verbrechen auf die Spur gekommen und nimmt sich vor, das Geheimnis zu lüften. Er wird tot aufgefunden mit einer schweren Verletzung — wie ist sein Tod zu erklären?

Eine Stunde später war ich entschlossen, den Gedanken, der mir auf der obersten Treppenstufe gekommen war, in der Tat umzusetzen: Ich nahm einen Briefbogen und schrieb an einen der tüchtigsten Hamburger Aerzte. Ich hatte ihn vor kurzem in einer Gesellschaft kennen gelernt. Ich bat ihn, unverzüglich nach Werderfleth zu kommen. Dieser Arzt sollte sich die Kopfwunde des Onkels ansehen. Ich bat ihn sodann, er möchte sich hier nicht als Arzt zu erkennen geben — aus bestimmten Gründen.

Ich versiegelte den Brief und trug ihn selbst auf die Post.

In der nun folgenden Woche mußte ich ziemlich viele Besucher empfangen, die mir ihr Beileid ausdrücken wollten. Es war nicht sehr angenehm für mich, denn all diese Leute, mit denen der Onkel verkehrt hatte, kamen, wie mir schien, mehr aus gesellschaftlichen Gründen. Es ist aber auch möglich, daß sie bei ihren Besuchen die gesellschaftliche Haltung betonten, um beiden Teilen über das Traurige des Ereignisses hinwegzuhelfen. Es kamen der Hafenmeister Oldmann mit seiner freundlichen Frau, der Amtmann Clausen, verschiedene Reeder und Kapitäne und auch der Konsul de Grut. De Grut kam allein. Seine Pflegetochter Adelaide Stege hatte ich seit dem Tage meiner Ankunft nicht mehr gesehen.

Nun, auch diese Besuche gingen vorbei. Gegen Ende der Woche war ich wieder allein. Meine „Entdeckung" beschäftigte mich Tag und Nacht. Ich schlief wenig und träumte viel. Ich beschrieb manchen Bogen Papier mit meinen Kombinationen und suchte dadurch zu einer klaren Uebersicht zu kommen. Es erfüllte mich mit Genugtuung, daß es sich von Tag deutlicher zeigte, daß an meiner „Entdeckung" nicht zu rütteln war. Noch stand der Befund des Hamburger Arztes aus.

Er kam Anfang der dritten Woche. Es war ein noch ziemlich junger, äußerst sympathischer Mensch. Er war mein Gast. Ich stellte ihn den Leuten von Werderfleth als meinen Freund vor. Indem ich irgendeinen gleichgültigen Grund angab, erbielt ich die Erlaubnis, das Grab des Onkels zu öffnen.

Wir wählten eine regnerische Abendstunde. Den ganzen Tag hatte es gewittert. Es war ein gar zu harter Gedanke für mich, den Onkel halbverfallen zu sehen, deshalb ließ ich den Arzt allein in die Gruft treten. Einer von des Onkels früheren Handwerkern begleitete ihn.

(Fortsetzung folgt.)



Hauskittel, Hauskleider, Schürzen – es lohnt sich jetzt, einmal unsere Spezial-Abteilung aufzusuchen, um Ware und Preis zu prüfen!

Servierkleider mit langem und halbem Arm in großer Auswahl.

Servierhauben in hübschen Ausführungen von RM **0.55** an.

Mädchenkittel, niedliche Paßform, mit u. ohne Arm, in allen Preislagen.

Berufskittel mit bunten Besätzen, langem Arm 2.85 **2.40**

Berufskittel aus Cretonne, in hübschen Dessins, langem Arm 4.90 4.40 **3.60**

Beiderwandschürzen strapazierfähige Qualitäten 1.95 1.40 **0.98**

Hübsche Zierschürzen mit und ohne Volant 1.60 1.40 **1.10**

Mädchenschürzen bunt bestickt, Länge 45 . . . . . 1.25 **0.98**
jede weitere Größe 15 Pfg. mehr

Hübsche Mädchenschürzen mit Märchenmotiv, Größe 40 . . . . . 1.95 1.80 **1.40**
jede weitere Größe 15 Pfg. mehr

Knabenschürzen strapazierfähige Qualitäten, Größe 40 . . . . . 0.98 0.85 0.78 **0.55**
jede weitere Größe 10 Pfg. mehr

Leffers
BIELEFELD BAHNHOFSTR.

Gloria-Palast

Sonnabend und Sonntag
Beginn 10.40 Uhr
Karten im Vorverkauf zu haben.

Nachtvorstellung
„Eine Frau vergißt nicht"



Letzte Wiederholungen wegen des großen Erfolges!

Stadttheater

Heute, 9. 12., Geschlossen

Do., 10. 12., Außer Platzmiete 20-g. 22½ kl. Preise (II)
Madame Butterfly
Oper v. Puccini

Fr., 11. 12. 19½ 23½, K. d. F., (C1)
Der Rosenkavalier
Oper von Rich. Strauß

So. 12. 12., 20-22½ Pr. III
Hänsel und Gretel
Oper von Humperdinck
Hierauf: Tanz „Nußknacker-Suite" v. Tschaikowsky

Johannisberg Heute Mittwoch nachmittags 4 Uhr
Frei-Konzert

Künstlerklause
Bielefelds kleinste und schönste Vergnügungsstätte
Gastspiel des ungarischen Tanzgeigers Steffi
Am Siekerwall, Kabarett-Einlagen
31 Parkgelegenheit vor dem Hause.

Keßler Kesselbrink
Mittwoch, 4 Uhr:
Kaffee-Konzert
Nachmittags und abends:
Der Nikolaus kommt!
Dazu
Das Weihnachts-tongemälde von Köde!
Große Bühnenschau.

Kreisbauernschaft Bielefeld

Am Freitag, dem 11. Dezember 1936, um 15 Uhr, findet im großen Saale des Kyffhäusers in Bielefeld eine

Kreisversammlung in der Erzeugungsschlacht 1936/37

statt. Es werden folgende Redner der Landesbauernschaft sprechen:

1. Landwirtschaftsrat Everding über „Saatgutfragen"
2. Dr. Döhrmann über „Fragen der Rindviehzucht"
3. Gartenbauinspektor Gottschalk-Herford über „Bedarfsdeckung, Ernteversicherung und Ertragssteigerung im Obstbau
4. Landeshauptabteilungsleiter III Fohr-Unna über „Marktregelung"

Ich lade alle Bauern, Landwirte, Heuerlinge und Gefolgschaftsmitglieder nebst Angehörigen zu dieser Versammlung ein und erwarte rege Beteiligung.

Reinke, Kreisbauernführer



Lichtburg
Inhaber **Hermann Silz**
Brackwede b. Bielefeld
Siekstraße
Donnerstag, 10. Dez. 1936, abends 8½ Uhr
Karten kostenlos
an den blauweißen B.V.-Zapfstellen

Autoselbstfahrerbetrieb
mit nur neuen, gepflegten Wagen in verschied. Größen u. Preislagen
H. Tiemann
jetzt Märkische Straße 16, Fernruf 666.
Bei größeren Fahrten Preisermäßigung.

Löwenhof
Langenberger Bockbier
IM AUSSCHANK
Fritz Remke

Stempel Kind Obernstraße

Konzert-Anzeigen gehören in die **Westfälische Zeitung**

Achtung! Achtung!
Heute Mittwoch nachmittag kommt der
Nikolaus!
Zur schönen Aussicht.

Bilder Einrahmungen
sauber und preiswert **W. Mulhorst** Papierhandlung, Klosterplatz 5, Ecke Hagenbruchstraße. Telefon 2045.

CAFE EUROPA
Heute
und morgen nachmittag kommt der
Nikolaus
Gedecke zu 91 Pfg.
Kindergedecke zu 54 Pfg.

KLEINE ANZEIGEN

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, anderenfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Mädchen, sauberes, 15- bis 16jähr. für ½ bis ¾ Tage zu sofort gesucht. Spindelstraße 73, I. u

Mädchen gewandt, zuverlässig, evangelisch, f. Haushalt und Gaststättenbetrieb gesucht. Nähe Bielefeld. Angeb. unter B S 4439 an die Westf. Ztg. :

Hausgehilfin, über 45 Jahre, gesucht, weg. Erkrankung meiner jetzigen für sofort oder 15. Dezember. (Kleiner, angenehmer Etagenhaushalt.) Vorstellung bis 3 Uhr nachmittags. Düppelstr. 21, 1. Etage.

Küchenmädchen bei hohem Lohn sofort gesucht. Dortmunder Hof Herforder Str. 29. g

Kontoristin auch Anfängerin, zuverlässig, gesucht. Angebote unt. H 4497 an die Westf. Zeitg. g

Junges Mädchen tüchtiges, für alle vorkommenden Arbeiten für Privatkinderheim in Nähe Bielefelds für sofort gesucht. Angebote unter B V 19791 an die Westfälische Zeitg. ;

Junges Mädchen mit guten Empfehlungen für Laden und Büro zunächst zur Aushilfe gesucht. Hermann König Nachf. Kaffee, Tee, Kakao. Goldstr. 14. t

Heim-Plätterinnen für Schlafanzüge stellen ein Seidensticker G. m. b. H., Bielefeld, Herforder Straße 182/190. g10

Stundenhilfe Sonnabend nachmittag gesucht. Augustastr. 13.

Wegen Erkrankung meiner Hausangestellten suche ich sofort solides Alleinmädchen, das auch kochen kann. Angebote unter B L 19705 an die Westfälische Zeitung. z

Stellen-Gesuche

Schneiderin sucht noch Kundschaft im Hause. Angebote unter A 4429 an die Westfäl. Zeitung c

Vertrauensstellung sucht junger Mann, 30 Jahre, ledig, Kaution bis zu 500 Mk. kann gestellt werden. Angeb. unter Z 4409 an die Westfälische Zeitung.

Uebernehme Schreibmaschinenarbeiten. Angeb. unt. V 4116 an die Westf. Zeitung.

Vermietungen

Wohnung in Brake zum 1. Jan. frei. Angebote unter E 4454 an die Westf. Zeitung. d

Neubauwohnung, 5 Räume, Bad, Loggia, Mansardenzimmer, Zentralheizung, Gartenbenutzung, schöne Wohnlage Nähe Oetkerhalle, eventl. Garage, Februar, eventl. später zu vermieten. Angeb. unter K 4358 an die Westf. Zeitung. u

4-Zimmerwohnung Ofen, sonnig, Küche, Bad, Etagenheizung, reichl. Zubehör, sofort od. später frei. RM 95.- Fernruf 1831. z

Wohnung, abgeschlossen, 5 Zimmer, Küche, Bad und Zubehör, zum 1. Januar zu vermieten Horst-Wessel-Straße 35. Telefon 2564.

Zimmer möbliert, mit Verpflegung. Zentralheizung, für Herrn frei. Ravensberger Str. 75.

Garage in Brackwede (Kino), frei. Näheres daselbst. Niederstr. 11 g

Zimmer, freundlich möbl., vermietet Paulusstr. 44, part. d

Zimmer, freundl. möbliert, frei. Zimmerstr. 10, I. d

Zimmer frei. Karlstraße 17. g

Vom Motorrad aus geseh'n
Ist die Welt noch mal so schön —
Also dachte Otto Nolte,
Der gern eins besitzen wollte.

Angelockt durch Otto's „Kleine"
Meldete sich ein Herr Peine,
Der ein prima Motorrad
Billig abzugeben hat.

Otto geht und sieht's sich an,
Ihm gefällt's. — Er zahlt dem Mann
Was der für das Rad verlangte,
Worauf dieser sich bedankte.

Otto bringt mit froher Miene
Heimwärts seine Fahrmaschine.
Er spricht: „Diese Pferdekraft
Hat'ne „Kleine" mir verschafft!"

Verkäufe

Dampfmaschine neuwertig, abzugeben. Spindelstr. 55, part. lks.

Zwischenzähler 1.5. Kinderbett mit Matratze, Babykorb, komplett, Weinflaschenschrank, Fliegenschrank, Wäschemangel, Aufschnittmaschine, preiswert zu verkaufen. Am Sparenberg 2, 1. Etg. l.

Zuglampe, Garderobenbrett, billig zu verkaufen. Prieß-Allee 35, III. u

Gasherd, 4 Flammen, mit Backofen, gut erhalten, billig zu verkaufen. Ludwig Lepper-Straße 13. u

Motorrad Tornax, 600 ccm; fast neu, preiswert zu verkaufen. Rohrteichstr. 5.

Futterkartoffeln hat abzugeben. Voß, Schildesche, An der Regt.

Aufschnittmaschine und Ladenuhr preiswert zu verkaufen. Brackwede, Horst-Wessel-Str. 37, l., links. z

Damen-Autopelzmantel, dreiviertel lang, wenig getragen, zu verkaufen. Am Ostpark 6, 1. Etage. Vormittags 10—12 Uhr.

Gaskocher, 3 Flammen, mit Tisch billig abzugeben. Elverstraße 31, part., links. z

Laute Neuwert 55 RM, preiswert zu verkaufen. Angeb. an Frau Helling, Werther. Telefon 472.

Weihnachtsbäume hat abzugeben. Grottendieck, Künsdorf. Fernsprecher Neuenkirchen Nr. 35. t

Zweifamilien-Wohnhaus mit freier Wohnung von 5 Zimmern, Küche, Diele, Bad und Zubehör, zu verkaufen. Zu erfragen Büro Föllenbecker Str. Nr. 41. z

Kauf-Gesuche

Bauplatz, 500 bis 600 qm, Stadtgrenze, zu kauf. gesucht. Angebote unter D 4442 an die Westf. Zeitung.

Tornister, (Affen), tadellos erhalten, zu kaufen gesucht. Preis-Angebote unter G 4461 an die Westfäl. Zeitung. z

Goliath-Lieferwagen, gebraucht, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. unter B T 19777 an die Westf. Zeitung. a

DKW-Wagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. August Oertke, Brackwede, Holterstr. 32, Telefon 3544. z

Geige gebrauchte, gute, zu kaufen gesucht. Angebote unter B 4435 an die Westfälische Zeitg. ;

Gesucht kleiner Schrank als Kinderspielschrank geeignet. Angebote unter C 4438 an die Westf. Ztg. :

Verschiedenes

Armband verloren, Montag abend. Gegen hohe Belohnung im Fundbüro abzugeben. b

Entlaufen kleiner, rauhh., grauer Zwergschnauzer, auf Lustig hörend. Gegen Belohnung abzugeben. A. Greweling, Hermannstraße 24. Warne vor Ankauf. f

Drahthaarterrier „Stropp", grünes Halsband Hundemarke, schw. Rücken, braunweißer Kopf, entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Thermann, Siekerwall 14. g

Witwe ältere, ganz alleinstehend sucht preiswerte 2—3-Zimmerwohnung. Angebote unter L 4510 an die Westf. Zeitg. f

Tauschwohnung 2 Zimmer und Küche, gegen gleiche Zimmer zahl zum 1. Januar oder später gesucht. Angebote unter K 4507 an die Westf. Ztg. f